SCHÆFER & KORADI,
DEUTSCHE
Buchhandlung,
S.W. cor. 4th & Wood Sts.
PHILADELPHIA.

'38

FROM THE LIBRARY OF

REV. LOUIS FITZGERALD BENSON, D. D.

BEQUEATHED BY HIM TO

THE LIBRARY OF

PRINCETON THEOLOGICAL SEMINARY

Division SCB
7257
Section

M. Sheeleigh,
Jan 7 3, 1866 –
– "

LIBRARY OF PRINCETON
JUN 25 1936
THEOLOGICAL SEMINARY

Lieder

von

Ernst Gottlieb Woltersdorf,

weiland evangelisch-lutherischem Prediger in Bunzlau.

Herausgegeben von der

Amerikanischen Traktat-Gesellschaft.

New-York, 150 Nassau-Straße.

Vorrede.

Woltersdorf's Leben.

Ernst Gottlieb Woltersdorf wurde am 31. Mai 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin geboren, wo sein Vater Gabriel Lukas W. als Prediger stand. Im Jahr 1735 aber verließ sein Vater Friedrichsfelde, und nahm eine Stelle an der Gertraudenkirche in Berlin an. Hier war es, wo unser Ernst Gottlieb sich über die Wahl seines Lebensberufes entschied. Er war anfänglich geneigt, Apotheker zu werden, doch der Vorgang seiner Brüder, welche sich dem Studium der Theologie gewidmet hatten, veränderte seinen Entschluß. Nachdem er mehre Jahre das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin besucht hatte, ging er im Jahr 1742, in seinem siebenzehnten Lebensjahre, als Student der Theologie nach Halle.

Während seiner ganzen Jugendzeit hatte sich Woltersdorf durch ein stilles Wesen ausgezeichnet. Dabei war er sehr fleißig gewesen und hatte große Fortschritte im Lernen gemacht, was schon daraus zu erkennen ist, daß er in so frühem Alter, mit seinem älteren Bruder Gabriel Lukas zugleich, die Universität beziehn konnte. Allein wenngleich beide Brüder einen unsträflichen Wandel geführt hatten und von ihrem frommen Vater ernstlich zu einem christlichen Leben angeleitet worden waren, so hatte doch das Christenthum den innern Grund ihrer Herzen noch nicht ergriffen. Dies geschah erst in Halle. Das Mittel, dessen sich der Geist Gottes bei unserm Ernst Gottlieb hiezu bediente, war ein Vortrag des Diakonus

Lehr aus Köthen von der Liebe Jesu, der ihn zu tiefer Erkenntniß seines Sündenelendes führte. Er wurde nun in seinem Gewissen sehr beunruhigt, verfiel aber, anstatt Christo sich ganz zu ergeben, auf gesetzliches Wirken, um sich dadurch der Liebesfülle Christi werth zu machen.

Dadurch und durch mancherlei seltsame Gewissensbedenken wurde er in seiner Bekehrung sehr aufgehalten. Er selbst schrieb an seinen Vater, mit welchem er immer in einem offenen und liebevollen Umgange stand: „Mein Seelenzustand war so verwickelt und verwirrt, daß die Hülfe, die vielleicht einem Andern hätte ersprießlich seyn können, bei mir nicht anschlagen wollte. Ich wurde endlich müde und matt, weil ich keine Kraft in meiner Seele erlangte. Ich konnte nicht mehr beten, wenn ich gleich wollte. Vom Worte Gottes, von Liedern, von andern schönen Büchern hatte ich nicht den geringsten Eindruck oder Nahrung für meine Seele. Zwar gab mir der Heiland nach seiner Liebe zuweilen einen Gnadenblick, aber weil ich keine Anführung hatte, so wußte ich das Vertrauen nicht zu bewahren. Ich meinte immer, mein Herz müsse erst besser gestellt seyn, wenn ich Jesum als meinen Heiland ansehen wollte. Endlich verloren Alle zu mir das Zutrauen und hielten mich für unlauter. Da ging ich wie ein verirrt und verloren Schaf, und zuletzt schwand mir alle Hoffnung einer rechten Bekehrung. Mein Glück war, daß mich der Heiland mit verborgener Macht hielt, daß ich nicht gar Alles wegwarf."

Fast anderthalb Jahr lang rang der achtzehnjährige Jüngling im ängstlichen, anhaltenden Glaubenskampfe nach dem Frieden Gottes in Christo. Endlich sendete ihm der Herr einen im christlichen Glaubensleben erfahrenen Freund zu, welcher ihn von allem eigenen Wirken ab- und allein zu Christo durch den Glauben hinwies. Er gelangte nun zum Frieden mit Gott durch die Gerechtigkeit des Glaubens in Christo, und die Liebe Gottes wurde reichlich in sein Herz ausgegossen durch den heiligen Geist. Er wurde nunmehr

ein lebendiges Zeugniß von der Wahrheit, daß Trübsal Geduld, Geduld aber Erfahrung, Erfahrung aber Hoffnung bringt, und zwar eine Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt. Die lebendige Erkenntniß Gottes, der feste Glaube an seinen Heiland, die völlige Gewißheit Seiner Gnade, die brünstige Liebe zu Ihm, die unerschütterliche Zuversicht auf die Aushülfe des Herrn, das freudige Ausharren in den Zeiten der Drangsal und Trübsal, das brennende Verlangen, seine Brüder zur Erkenntniß und zum Genusse des Heils in Christo zu führen, welches wir seit dieser Zeit bei Woltersdorf finden, — das Alles war die bleibende Frucht dieses Kampfes. Er glaubte, darum redete er. Er redete, was er wußte, und zeugte, was er gesehen hatte; darum war seine Predigt lebendig und machte so viele geistlich Todte lebendig.

Die beiden Brüder Woltersdorf waren von ihrem Vater nach Halle begleitet worden, der ihnen im dortigen Waisenhause eine Wohnung verschafft hatte. Der Stifter dieser Anstalt, der fromme August Hermann Francke, lebte zwar nicht mehr, doch waren viele der Lehrer und Vorsteher von seinem Sinn erfüllt, und ihr Umgang wurde den beiden Jünglingen zum Segen. Von den Professoren an der Universität, Lange, Michaelis, Baumgarten und Knapp, erhielten sie ebenfalls nicht nur gründliche wissenschaftliche Belehrung, sondern auch Anleitung zum lebendigen, auf innere Erfahrung gegründeten Christenthum.

Nachdem Woltersdorf im Frühjahr 1744 seine Studien vollendet hatte, war er etliche Jahre lang an verschiedenen Orten bald Hauslehrer, bald Hülfsprediger, was ihm Gelegenheit verschaffte, mit vielen gläubigen Seelen, sowie besonders mit gläubigen Predigern in Mecklenburg, der Mark Brandenburg und der Lausitz bekannt zu werden. Nachdem er auf diese Weise für eine selbstständige und ausgedehntere Wirksamkeit hinlänglich vorbereitet war, geschah es, daß

zu Anfang des Jahres 1748 die evangelische Kirchgemeinde zu Bunzlau (im heutigen Niederschlesien) die dringende Aufforderung an ihn erließ, ihr eine Gastpredigt zu halten. Diese Gemeinde war in Folge der Besitznahme Schlesien's durch Friedrich II., nach 90jähriger Entbehrung wieder in den ungehinderten Genuß eines öffentlichen evangelischen Gottesdienstes gelangt. Sie verlangte nun sehnlich nach einem gotterleuchteten Prediger, um im Worte Gottes gründlich unterrichtet zu werden. Woltersdorf hielt sich zwar für einen so wichtigen Posten für zu jung, zu wenig erfahren. „Ach Herr, Herr," sprach er, „ich tauge nicht zu predigen, denn ich bin zu jung." (Jer. 1, 6.) Doch gab er im Aufblick auf den Herrn und im Hinblick auf die dringende geistliche Noth der Gemeinde nach, welche schon vor einem Jahre ihren Pastor verloren hatte und jetzt ihn um Annahme des Amtes durch besondere Abgeordnete bat.

Am 18. Februar 1748 hielt er seine Gast- und Probepredigt; seine Worte machten auf seine Zuhörer solchen Eindruck, daß sie ihn noch dringender zu ihrem Seelsorger wünschten, um so mehr, da auch ihr erster Prediger mit ihren Wünschen übereinstimmte. Woltersdorf zeigte sich geneigt, den Ruf anzunehmen, wenn der Herr alle Umstände so lenken würde, daß darin sein Wille zu erkennen wäre. Nun stellten sich zwar viele Hindernisse in den Weg; Uneinigkeiten zwischen Magistrat und Gemeinde wegen des Wahlrechts entstanden; Woltersdorf's Gegner benutzten dieselben, um gegen ihn zu wirken, und er konnte längere Zeit die Stelle in Bunzlau nicht antreten. Doch ließ sich die Bunzlauer Bürgerschaft nicht abschrecken; sie bat Woltersdorf um Gotteswillen nicht von ihnen abzustehen. Hiedurch wurde er zu noch größerer Liebe gegen die Gemeinde erweckt und sein Herz mit der Gewißheit erfüllt, Gott werde ihr vieles Flehen, ihr Gebet, ihre Thränen nicht zu Schanden werden lassen. Und der Ausgang zeigte herrlich, daß Niemand von Gott verlassen wird, der sich auf Ihn verläßt.

König Friedrich II. von Preußen nahm eine früher erlassene Kabinetsordre zurück, vermöge deren ein Feldprediger die Stelle in Bunzlau erhalten sollte, und erkannte dieselbe Woltersdorf zu.

Einen tiefen Blick in das dank- und lobbewegte, demüthige Herz unsers Woltersdorf läßt uns der Brief thun, den er beim Empfange der Nachricht an seinen Vater schrieb: „Gelobt sey die wunderbare Treue des Herrn, der seine Ehre gerettet und das Gebet der Elenden erhöret, auch das Warten vieler seiner Kinder zur Freude werden lassen. O daß ich mich recht vor Ihm demüthigen und seinen Namen recht loben, ja nun auf's Neue durch meinen ganzen Wandel und die gesammte Amtsführung Ihn recht ehren könnte! Der Herr sey nun mit mir und lasse Bunzlau einen gesegneten und wasserreichen Pflanzgarten seines Reiches werden. Er sendet mich, Er wird's auch thun. Amen."

So war denn seine wandernde Amtsthätigkeit beendet, er hatte den vom Herrn ihm bestimmten Wohnplatz gefunden. Am 22. Oktober kam er in Bunzlau an; den 23. wurde er vom Inspektor Walter aus Jauer zur großen Freude seiner Gemeinde eingeführt. Wie ihm dabei zu Muthe war, beschreibt er in einem Briefe an seinen Vater, indem er sagt: „Mein Herz brannte, meine Augen flossen. Gelobet sey der Name des Herrn für alles überschwengliche Gute, das Er an mir Unwürdigen thut! Darum soll Er auch mein Gott seyn und bleiben ewiglich."

Seine Widersacher suchte er durch Liebe zu gewinnen, dazu drängte ihn seine Liebe zum Herrn. Seinem Vater, der ihn ermahnte, der Feindschaft seiner Gegner nicht zu gedenken, dankte er kindlich und schrieb ihm: „Es ist mir nicht in den Sinn gekommen, von der Widrigkeit der Feinde das Geringste zu erwähnen. Ich weiß, Gott Lob, von keinen Feinden, sehne mich herzlich nach ihrer Seligkeit. Der Herr, mein Heiland, gebe mir armen und in allen Stücken dürftigen Knaben Weisheit und Verstand, sein Volk, eine solche

Gemeinde, wie die hiesige ist, zu weiden. Ich freue mich, daß Viele an Bunzlau denken, die beten können."

Woltersdorf war erst 23 Jahre alt, als er Prediger wurde, und bekleidete darnach dies Amt nur 13 Jahre lang. Allein seine Thätigkeit während dieser Zeit war eine ungewöhnlich umfassende, unermüdete, ununterbrochen wirksame, nur allein dem Dienste seines Heilandes gewidmete. Sein Herz brannte von göttlicher Liebe zu den Menschen; er war unermüdlich in seinem Streben, zu allen Zeiten, an allen Orten und durch alle Mittel für ihr Heil zu sorgen. Er erfaßte und erfüllte nicht bloß die eine, leider oft nur allein beachtete Richtung seines Amtes als reichbegabter und sorgfältiger Prediger, sondern übte auch eine treue, umsichtige, den einzelnen Seelen mit Geduld und Erbarmen nachgehende Seelenpflege. Er war ferner ein treuer Hirte, der auch der Lämmer nicht vergaß, sondern sie durch fleißigen und gründlichen Unterricht zur Erkenntniß des einen guten Erzhirten zu führen und aus ihnen Schafe seiner Weide zu machen suchte. Er war ein fleißiger, brünstiger Beter, der die ihm anvertrauten Seelen liebend auf dem Herzen trug, sie im stillen Kämmerlein im Gebet dem Herrn vortrug, für sie seufzte, bat, flehte, rang. Er benutzte jede Gelegenheit, die Seelen zu belehren, zu stärken, zu erhalten, zu fördern; er lehrte nicht bloß in der Kirche, nicht bloß in den Katechismusstunden, nein, er übte auch sein Lehramt in den einzelnen Häusern. Ja selbst der große, weite Tempel der Natur diente ihm zur Stätte seiner lehrenden Wirksamkeit, indem er oftmals im Bunzlauer Stadtwalde unter den grünen Wipfeln der Bäume Versammlung hielt und predigte.

In der Stille der Nacht aber dichtete er seine Lieder und Psalmen; da schrieb er seine vielen erbaulichen Belehrungen, Ermahnungen, Aufmunterungen in gebundener und ungebundener Rede, durch welche er nicht nur auf seine Gemeinde wirkte, sondern weit über dieselbe hinaus auf ganz Deutschland und auf alle Länder und Orte, wo sonst Deutsche woh-

nen. Schon bald nach seinem Tode wurden seine Schriften unter den deutschen Ansiedlern Georgien's viel gelesen, und noch jetzt erbauen sich daran Unzählige in vielen Theilen der Ver. Staaten, in Australien und Südafrika sowohl als in Deutschland.

Und der Herr bekannte sich zu seiner Arbeit. Bald nach seinem Amtsantritt zeigte sich in seiner Gemeinde, in der vorher nur einzelne Erweckte waren, ein allgemeines Fragen und Suchen nach dem Wege des Lebens. Das Verlangen nach dem Worte Gottes wurde so groß, daß die kirchlichen Lehrvorträge zur Befriedigung desselben nicht mehr ausreichten. Woltersdorf richtete daher in den Häusern Versammlungen ein, in denen er oft selbst lehrte und betete, während er zu andrer Zeit treue Menschen, denen er solches anvertrauen konnte, mit ihrer Leitung beauftragte. Einmal wurden an neun verschiednen Orten in seiner Gemeinde solche Versammlungen gehalten; eine zehnte mußte er Sonntags für die umwohnenden Landleute einrichten.

Am größten war die Bewegung zu Anfang des Jahres 1750. Er schrieb damals an seinen Vater: „Das Reich Gottes greift jetzt besonders um sich. In den (Weihnachts-) Feiertagen hat sich der Herr so kräftig bewiesen, daß ich viel zu wenig schreibe, wenn ich sage, daß wir alle Tage neue Exempel erwachender Sünder gesehn haben..... Unsere Kinder fahren fort, nebst den Erwachsenen gläubig zu bitten, daß doch das Feuer des Herrn die ganze Stadt entzünden möge, welches wir der Allmacht und Liebe unsres großen Sünderfreundes mit der tiefsten Beugung gern zutrauen wollen. Ich muß frei gestehn: es ist schon in manchen Stücken, wie beim Fischzuge Petri, daß das Netz zerreißen und das Schiff versinken will, und ich gern Gesellen winken möchte. Daß der Teufel bei solchen Umständen nicht schlafe, sondern aus Rachgier gern Fersenstiche versetze, ist leicht zu denken. Ich liege mit Furcht und Zittern, unter gläubigem Anhangen, zu den Füßen meines Herrn, der mich gesandt

hat. Der wird mir armen Knaben Weisheit und Glauben, Geistes- und Leibeskräfte, Demuth und Treue reichlich zu geben wissen. Amen. Eins dauert mich, daß ich nicht Zeit und Kräfte habe, die Werke des Herrn zu Papier zu bringen."

In einem späteren Schreiben heißt es: „Die Frage, ob unsre Schafe noch auf dem richtigen Wege bleiben, kann ich mit einem freudigen Ja beantworten."

Woltersdorf's Thätigkeit am Bunzlauer Waisenhause können wir nur kurz erwähnen. Ein frommer Maurermeister, Namens Zahn, hatte, angeregt durch das Lesen der Nachrichten vom Waisenhause in Halle, den ersten Grund dazu gelegt. Dann aber brach der siebenjährige Krieg aus, unter dem jene ganze Gegend schwer zu leiden hatte. Unter Anderm brachte derselbe eine ansteckende Krankheit nach Bunzlau und in's Waisenhaus, an der 1758 zuerst der Waisenvater Zahn, und darnach auch der, schon zu seinem Nachfolger bestimmte Lehrer Hänisch starb. Woltersdorf wußte nun keinen andern Rath, als den, die Stelle eines Hausvaters und Direktors des Waisenhauses selbst zu übernehmen und bis an sein Lebensende zu behalten, weil sein Wunsch, sie einem lebendig gläubigen Manne übertragen zu können, nicht in Erfüllung ging. Im Februar 1760, nach sechsjährigem Bestehn, enthielt das Waisenhaus bereits 104 Personen. Wieviel Arbeit Woltersdorf auf deren leibliche und geistliche Versorgung wenden mußte, läßt sich leicht denken. Doch der Herr stärkte ihn darin und ließ auch diesen Zweig seiner ausgebreiteten Thätigkeit gedeihen und Frucht bringen.

So lebte, wirkte und arbeitete der theure Mann Gottes unermüdlich bis gegen Ende des Jahres 1761. Noch fünf Tage vor seinem Tode hielt er die Vormittagspredigt; die Nachmittagspredigt mußte er, weil die ersten Vorboten einer bedenklichen Krankheit zu stark eintraten, seinem Bruder Christian Ludwig übertragen. Die Krankheit, vom Arzte für eine Milzentzündung erklärt, griff schnell um sich, so daß

er sich ganz entkräftet fühlte. Am 16. gaben die Seinigen alle Lebenshoffnungen auf, sein Bruder befragte ihn über seinen letzten Willen, allein er entgegnete mehrmals: „Ich sterbe nicht!" Ja, noch eine Stunde vor seinem Tode sagte er zu seinem Bruder: „Nein, ich sterbe nicht—und wenn ich auch stürbe? Einmal müssen wir alle sterben—Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" Seine Hoffnung, noch länger zu leben, war also mit völliger Bereitwilligkeit zu sterben verbunden, wenn der Herr solches wolle. Vielleicht dürfen wir in seinem Nichtempfinden der Schrecken des Todes eine Erfüllung des Wortes Jesu sehn: „Wer da lebet und glaubet an Mich, der wird nimmermehr sterben." Jedenfalls können wir sagen, daß Woltersdorf den Stachel des Todes, der da ist die Sünde, nicht gefühlt habe, weil Gott ihm den Sieg gegeben hatte durch Jesum Christum. (Joh. 11, 26. 1 Cor. 15, 55–57.)

Sanft und schmerzlos entschlief er am 17. Dec. 1761, Abends 6 Uhr, im Alter von 36 Jahren und 6 Monaten. Er hinterließ eine Gattin und 6 kleine Kinder, für welche der Herr sichtlich sorgte, indem Er Seelen erweckte, die sich ihrer Dürftigkeit annahmen. Wie er selbst oft sein letztes Stück Brod mit den Armen getheilt hatte, so ließ der Herr jetzt auch die Seinigen nicht Noth leiden.

Die erste Sammlung seiner Lieder war bereits im Jahre 1750 von ihm herausgegeben. In der Vorrede erzählt er, bei seiner Erweckung sey ein besonderer Trieb in ihm erwacht, dem Herrn Lieder zu dichten. Er sagt: „Oft habe ich an nichts weniger gedacht, als Verse zu machen; aber es fiel mir plötzlich etwas in's Gemüth, und es regte sich ein Trieb, daß ich die Feder ergreifen mußte. Ein ander Mal hatte ich keine Lust, aber es war, als müßte ich wider Willen schreiben. Darum konnte und wollte ich mich diesem Triebe nicht widersetzen. Zuweilen war ich von vieler Arbeit ganz entkräftet: allein es wurde mir eine Materie so lebendig und floß mir so ungezwungen und ohne Mühe in die Feder, daß

es schien, ich könnte das Schreiben nicht lassen. Ja, ich muß gestehen, daß mir's oft wie ein Brand im Herzen gewesen, der mich trieb, dem Herrn und seinem Volk von dieser oder jener wichtigen Sache ein Lied zu singen." Weiterhin sagt er: „Daher ist's mir eine unumstößliche Wahrheit, daß zwar alle vernünftigen Regeln der Dichtkunst und die richtige Uebung derselben sehr gut sind — daß aber dennoch das Göttliche in der Dichtkunst nicht anders als auf den Knieen erlangt und umsonst gegeben werde."

Der hauptsächlichste Vorwurf, den man Woltersdorf, wie vielen andern Dichtern, hinsichtlich der von ihm verfaßten Lieder gemacht hat, ist, er habe des Guten zu viel gethan — habe zu viele und zu lange Lieder verfaßt. Indeß, die Erfahrung lehrt, daß Dichter zwar einestheils manchen Erzeugnissen ihrer Feder Werth beimessen, die von ihren Lesern wenig geachtet werden, anderntheils aber Manches für werthlos halten, woran Andre sich erfreuen und erbauen. Wenn es somit für den Dichter selbst eine schwierige Aufgabe ist, eine geeignete Auswahl seiner Lieder zu veranstalten, so sind um so mehr Andre dazu berechtigt, zumal, wenn bereits hundert Jahr seit der ersten Herausgabe verflossen sind und in dieser langen Zeit das Urtheil der christlichen Leserwelt sich in etwa festgestellt hat.

Eine solche Auswahl liegt nun hier dem Leser vor. Sie enthält nur den kleineren Theil von Woltersdorf's Liedern, und auch von denjenigen, die sie enthält, sind oft viele Verse weggelassen, nicht als unevangelisch oder nicht erbaulich, sondern um das Uebermaß zu vermeiden, indem manche Lieder Woltersdorf's nah an hundert, und etliche mehrere hundert Verse haben. Veränderungen sind in demjenigen, was aufgenommen wurde, nicht vorgenommen. Auch die Ueberschriften der Lieder, sowie die Anmerkungen unter dem Text rühren von Woltersdorf selbst her. — Der Herr wolle, wie die vielen in Deutschland veranstalteten, so auch diese amerikanische Ausgabe mit seinem Segen begleiten!

Register.

A Seite

Ach, Seelen, wo bleibt denn die ---------- 131
Ach wär' ich doch schon droben ---------- 253
Ach wo findet meine Seele ---------- 163
Auf, Alle, die Jesum den König verehren ---------- 188

C

Christi Wunden, die mir offen stehn ---------- 51

D

Das ist eine sel'ge Stunde ---------- 182
Das Sprüchwort heißt: umsonst ist Tod ---------- 237
Dem allerhöchsten Wesen ---------- 178
Dem König, welcher Blut und Leben ---------- 65
Der allem Fleische giebet ---------- 174
Der Du mich vom Tod erkauft ---------- 208
Der Herr hat viel an uns gethan ---------- 187
Der Mann der Schmerzen ---------- 40
Die Einfalt spricht von Herzen ---------- 176
Die Handschrift ist zerrissen ---------- 238
Dreieinig großer Schöpfer ---------- 80

E

Es ist noch Raum ---------- 122

F Seite
Freundlicher Jesu, Heiland aller Sünder ---------- 183

G
Gekreuzigter Immanuel ---------- 54
Gleich und gleich gesellt sich gern ---------- 225

H
Herr Jesu, großer Heiland aller Sünder ---------- 88
Herr Jesu, hilf mir das zu seyn ---------- 148
Herr Jesu, sieh' auf deinen Knecht ---------- 97

J
Ja, Jesus nimmt die Sünder an ---------- 24
Ich weiß es, ich weiß es und werd' es behalten ---------- 240
Ich weiß noch keinen bessern Herrn ---------- 42
Ihr Brüder, liebet ---------- 221
Ihr Wächter Zion's, wachet auf ---------- 93
In meines Herzens Grunde ---------- 17
Ist denn keine Gnade mehr vorhanden ---------- 165

K
Komm, Kind der Nacht, das gern ---------- 48
Komm, mein Herz, in Jesu Leiden ---------- 66
Kommt in's Reich der Liebe ---------- 223

M
Malt eurem Herzen ein großes Bild ---------- 254
Maria, ruft der Sünderfreund ---------- 69
Mein Herr ist überschwänglich gut ---------- 43
Mein Trost und Anker in aller Noth ---------- 58

N Seite

Nun, Jesu, komm, o Herr ---------- 184
Nun so bleibt es fest dabei ---------- 246

O

O daß doch die faulen Christen---------- 127
O der großen Freude---------- 119
O Gott, der Du allmächtig bist---------- 160
O Gottes Lamm, mein Element---------- 170
O Jesus, angenehmes Reis---------- 197
O Liebe, die sterbend am Kreuze gehangen---------- 22
O Mensch, der selig werden will ---------- 139
O sanfter Jesu, stilles Lamm ---------- 212

P

Prediger der süßen Lehre ---------- 77
Preis sey dem Lamme---------- 61

Q

Quälende Gedanken ---------- 168

S

Sagt mir doch, von was für Dingen---------- 230
Sie jauchzet doch mit Freuden ---------- 244
So geht nun hin, ein Jeder kehre heim---------- 186
Sünder, freue dich von Herzen ---------- 150

U

Unschätzbarer Heiland, laß mich deine Reisen---------- 234

W

Seite
Was Seelenkampf und Sündennoth bedeuten 158
Was soll ich thun? Ach Herr 140
Weicht, ihr finstern Sorgen 217
Welch' ein Schall entzückt mein Ohr 248
Wenn doch alle Seelen wüßten 197
Wer ist der Braut des Lammes gleich 83
Wie, mein Jesus, soll der Teufel 85
Wie selig ist das Volk des Herrn 74
Wir glauben All' an Einen Gott 87
Wohlan, so fahre hin, du eitles Bessermachen 152

Woltersdorf's Lieder.

I. Von Jesu, unserm Heiland.

1. Die Verklärung des Namens Jesu in den Herzen der Gläubigen.

(Joh. 16, 14.)

Mel. Valet will ich dir geben.

1. In meines Herzens Grunde
Dein Nam' und Kreuz allein
Funkelt all' Zeit und Stunde;
Drauf kann ich fröhlich seyn.
Herr Jesu, meine Freude!
So singt dein armes Kind,
Das seine Seelenweide
In deinem Blute find't.

2. Ich war der Welt gewogen,
Ihr eitler Glanz hatt' mich
So lange Zeit betrogen;
Dein Herz erbarmte sich,

Du weckteſt mein Gewiſſen,
Die Augen gingen auf;
Das Herz ward losgeriſſen
Und ſtieg zum Kreuz hinauf.

3. Ich war verderbt geboren
In Sünden, blind und todt.
Ich fühlte mich verloren —
O tiefe Seelennoth!
Nichts Gutes war zu finden,
Mein Herz war nackt und bloß,
Voll Unflaths aller Sünden —
Da ward mir Jeſus groß.

4. Ja, Jeſu, ſüßer, ſchöner,
Gerechter, herrlicher
Und gültiger Verſöhner,
O du mein Gott und Herr!
Du haſt mir deinen Namen
Durch Wort und Geiſt verklärt.
Da ſprach der Glaube: Amen!
Wohl dem, der das begehrt.

5. Dein Name, du Erretter,
Den ſelten Jemand kennt,
Und den der Feind und Spötter
Mit Haß und Schande nennt;
Dein theurer Jeſusname,
Die Sonne deiner Schaar,
Der edle Glaubensſame,
Der glänzt mir wunderbar. [1])

[1]) Mal. 4, 2.

6. O Seligmacher, höre,
Mein Heiland, Hirt und Lamm!
Ich gebe Dir die Ehre,
Du blut'ger Bräutigam;
Du Mittler meiner Sünden,
Du Bürge meiner Schuld!
Dein Name kann entzünden;
Er strahlt von Lieb' und Huld. [1])

7. O Name aller Namen,
Du Jesusname du!
Wenn Sünder zu Dir kamen,
Die griffen fröhlich zu.
Ich muß es frei bekennen:
Es geht mir eben so;
Kann man mir Jesum nennen,
So werd' ich herzlich froh.

8. Sein Kreuz, die große Schande,
Der Schimpf vor aller Welt,
Der Fluch von unserm Lande,
Sein Blut, das Lösegeld,
Die unerhörten Schmerzen,
Die Armuth und der Tod:
Das ist in meinem Herzen
Ein süßes Lebensbrod.

9. Dein Nam' und Kreuz vergnüget
Allein mein ganzes Herz,
Und was im Wege lieget,
Das werf' ich hinterwärts.

[1]) Phil. 2, 9—11.

Die selbstgemachten Sachen,
Das selbstgewirkte Thun,
Der Welt Lust, Gut und Machen:
O das verschwindet nun.

10. Es ist kein andrer Name,
Der zum Erlösen dient.
Es ist kein andrer Same,
Der ewig wächst und grünt.
Es ist kein ander Leben,
Das ewig weiden kann.
O nein, man trifft es eben
In Jesu Namen an. [1])

11. Er funkelt, ja er funkelt
Und macht die Seele licht.
Was mir das Herz verdunkelt,
Nein, das verträgt er nicht.
Der Glanz der Blutrubinen,
Die er für uns verspritzt,
Die uns das Heil verdienen,
Der ist's, der mir so blitzt.

12. Er funkelt mir im Worte,
Das sonst verschlossen war.
Sein Geist macht mir die Pforte
Der offnen Wahrheit klar.
Ich seh' es aufgesiegelt
Und jede Zeile blitzt,
Wie Gold im Lichte spiegelt,
Und als mit Blut bespritzt. [2])

[1]) Apost. 4, 12. [2]) Jes. 29, 11. 12. 18. Ps. 119, 105. 130.

13. Er funkelt meinem Glauben;
Der sieht sein Lösegeld,
Das er vor Satan's Rauben
Mit großer Klarheit hält.
Er sieht die Schuld vergeben,
Er wird gewiß gemacht;
Er schmeckt sein Heil und Leben,
Das Jesu Blut gebracht.

14. Er funkelt meiner Liebe
Und fesselt ihr Gesicht;
Sie haßt die fremden Triebe,
Fühlt ihre Reizung nicht.
Wo Jesu Name funkelt,
Wo Jesu Kreuz regiert,
Da wird der Glanz verdunkelt,
Der alle Welt verführt.

15. Er funkelt meinem Hoffen,
Wenn's auch in's Dunkle geht;
Das Ziel ist schon getroffen,
Wo er im Herzen steht.
Ich werde nicht zu Schanden,
Ich siege allerseits;
In Ketten und in Banden
Glänzt Jesu Nam' und Kreuz.

16. O könnt' ich es beschreiben,
Wie das so selig ist:
Ein armer Sünder bleiben, [1])
Der alles Heil vermißt,

[1]) Nämlich in der Erkenntniß und im Gefühl.

Und in des Herzens Grunde
Doch Jesum funkeln sehn,
Ja noch zu jeder Stunde
In solchem Glauben stehn!

17. O Glanz der Herrlichkeiten!
Dein Nam' und Kreuz allein
Soll mir zu allen Zeiten
Das Licht des Herzens seyn.
Ich mag kein ander Funkeln.
Herr Jesu, süßes Licht,
Du zeigst mir auch im Dunkeln
Dein holdes Angesicht!

---

2. Die Hirtenliebe Jesu zu seinen Schafen.

(Jes. 65, 1. 2.)

Mel. Ach Alles, was Himmel und Erde.

1. O Liebe, die sterbend am Kreuze gehangen,
Wie wallet, wie brennet dein heißes Verlangen!
Wonach denn? Nach unsrer verschuldeten Strafe?
O nein, nach dem seligen Leben der Schafe!

2. Die nicht nach Dir fragten, die nichts von Dir hielten,
Die keine Bewegung zur Seligkeit fühlten,
Die weißt Du aus Liebe so mächtig zu lenken,
Daß sie nun mit Eifer an's Suchen gedenken.

3. Das ist noch zu wenig. O Abgrund der Liebe,
Oft zeigt deine Gnade so plötzliche Triebe,
Daß Manche Dich finden und Deiner genießen,
Noch ehe sie recht von dem Suchen was wissen.

4. Wieviele sind sicher, vom Sündenwein trunken,
Und gänzlich im eitelen Wesen versunken!
Dein Geist aber weiß sie so schnell zu entzünden,
Daß sie deine Gegenwart kräftig empfinden.

5. Sowie Du am Kreuz deine Arme gestrecket
Und sie zu den Enden der Erden gerecket:
So stehst Du noch heute am Herzen der Sünder
Und rufest wie Mütter: O kommt doch, ihr Kinder!

6. Ach zünde, erwecke, ergreife, bekehre,
O Liebesmacht, die ich im Staube verehre,
Errette doch jene betrogenen Schaaren,
Die sicher und häufig in's Höllenreich fahren.

7. Ach laß noch an Großen, o laß auch an Kleinen
Unzählige Proben der Liebe erscheinen!
Gib, daß sie Dich suchen; hilf, daß sie Dich finden!
Und laß sie dein Lieben in Ewigkeit binden.

8. O Liebe! nun hab' ich noch etwas zu sagen:
Du liebest so heftig, die nicht nach Dir fragen;
Ach! denk' ich, wie mußt Du denn die wohl umfangen,
Die nach deiner Liebe mit Kummer verlangen!

9. Das will ich mir selber und Allen erzählen,
Die Dich zum Erretter der Seelen erwählen;

Das will ich den Blöden mit Liebeserstaunen
In ihre so schüchternen Herzen posaunen.

10. Herr! kannst Du die Bosheit der Feinde verschmerzen,
So wirst Du wahrhaftig den strauchelnden Herzen
Unzählige Fehler mit Freuden erlassen
Und sie mit den blutigen Armen umfassen.

11. O Tiefe der Liebe! Du bist mir zu wichtig,
Mein Singen und Sagen ist mehr als zu nichtig;
Ich will mich nur ganz in dein Lieben versenken,
Ich will mich Dir ewig zum Eigenthum schenken.

---

3. Jesus, der wahrhaftige Sünderfreund.

(Luk. 15, 1—7.)

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

1. Jesus nimmt die Sünder an: das ist eine ewige Wahrheit.

1. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
So ist's, so wird's auch Wahrheit bleiben.
Was uns die Bibel sagen kann, [1])
Was alle Boten Gottes schreiben, [2])
Was Adam anfangs schon gehört, [3])
Was Moses drauf in Bildern lehrt, [4])

[1]) Ps. 40, 8. [2]) 1 Petr. 1, 10—13. [3]) 1 Mos. 3, 15. [4]) Joh. 5, 46.

Was die Propheten alle preisen, [1])
Was uns Johannes' Finger weisen, [2])
Geht Alles einzig da hinan:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

2. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Das hat sein eigner Mund gelehret.
Vom Vater, der nicht lügen kann,
Ward dieses Zeugniß auch gehöret.
Der Geist bezeugt es uns mit Macht.
Und was Apostel vorgebracht,
Was Petrus sagt, was Paulus treibet,
Was Jesu liebster Jünger schreibet,
Das heißt, wie Niemand leugnen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

3. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
So hat's die Sünderwelt erfahren;
Weil Er's vor Alters schon gethan,
Sobald nur arme Sünder waren.
Fragt Abel, Noah, Abraham,
Und aller alten Väter Stamm.
Ja, forscht noch jetzt bei Gotteskindern,
Bei allen sel'gen armen Sündern,
So ruft und zeugt euch Jedermann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [3])

4. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Der ganze Himmel kann's bezeugen.
Denn der nimmt fröhlich Theil daran
Und läßt sein Halleluja steigen.

[1]) Apost. 10, 43. [2]) Joh. 1, 29. 36. [3]) Ebr. 12, 1. 2.

So oft ein Sünder wiederkehrt,
Wird dort der Freudenschall vermehrt. [1])
Ja, wollt ihr auch die Hölle fragen,
So muß sie wahrlich Amen sagen,
Weil's Satan selbst nicht leugnen kann: [2])
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Dies Zeugniß schallt von seinen Freunden. [3])
Und daß man's dreister glauben kann,
So hört man's auch von Jesu Feinden. [4])
Wer leugnet's denn? Der Bösewicht,
Der wider sein Gewissen spricht,
Der gern den Glaubensgrund verdürbe, [5])
Daß alle Welt in Sünden stürbe.
Allein er leugt sich todt daran;
Mein Heil nimmt doch die Sünder an.

6. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Laß alle Welt was Andres sagen!
Der Zweifel mag, soviel er kann,
Das Jawort immer niederschlagen;
Es bleibt doch ewig ausgemacht!
Und was man jemals vorgebracht,
Dies Wort des Lebens zu ermorden,
Das ist zu Schimpf und Spott geworden;
Das Nein ist völlig ausgethan.
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [6])

[1]) Luk. 15, 7. 10. [2]) Mark. 1, 24. 34. [3]) 1 Tim. 1, 16. [4]) Luk. 15, 2. [5]) Psalm 11, 3. [6]) 2 Kor. 1, 18—20. 1 Tim. 1, 15.

2. Jesus nimmt alle Sünder an.

7. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die Sünder, recht wahrhafte Sünder; [1]
Die Niemand anders nennen kann,
Als wohlverdiente Todeskinder;
Die durch und durch verderbt und blind,
Des guten Gottes Feinde sind,
Und nicht nur sein Gesetz zerrissen,
Nein, auch die Gnade weggeschmissen; [2]
Von Allen diesen höret man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

8. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Wenn gleich ihr tiefer Seelenschade
Verzweifelt böse heißen kann;
Sein Blut und Herz hat große Gnade.
Wer recht vor Andern gottlos heißt,
Wen Jedermann zur Höllen weist,
Wer durch sein teuflisch böses Leben
Schon alle Hoffnung aufgegeben—
Auch der ist's, dem man sagen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

9. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Gesetzt auch, daß sie alle Sünden
Mit Lust und Vorsatz frech gethan,
Für alle Schuld ist Rath zu finden.
Der Götzendienst, die Lästerung,
Des Sabbathtags Entheiligung,

[1]) Röm. 4, 5. [2]) Jes. 42, 20. 21.

Der Ungehorsam, Haß und Morden
Sind unsers Heiland's Tod geworden,
Und dadurch sind sie abgethan.
Nun heißt's: Er nimmt die Sünder an.

10. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Auch Hurer, Diebe, falsche Zeugen
Und solche, die wohl das gethan,
Was wir als stumme Schuld verschweigen;
Die Sodom's Unzucht ausgeübt
Und den verfluchtsten Koth geliebt;
Ja, die wohl keinen Greuel wissen,
Der sie nicht auch mit hingerissen—
Gott Lob! daß man's betheuern kann:
Gewiß, auch euch nimmt Jesus an. [1])

11. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die Ihn so lange warten lassen,
Die Ihm das Herz nicht aufgethan,
Vielmehr noch über alle Maßen
So schnöden Widerstand gemacht,
Wenn Er den Zug an's Herz gebracht;
Die, wenn Er sie so sehr gebeten,
Doch alle Gnade fast zertreten—
Auch diesen Feinden sage man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [2])

12. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Auch die noch, die man wohl vor allen
Die allergrößten nennen kann,
Weil sie von Neuem abgefallen;

[1]) 1 Kor. 6, 9—11. [2]) Hos. 11, 7—9.

Die schon den Sündendienst verflucht
Und Jesum recht mit Ernst gesucht,
Ja zum Geschmack des Heils gekommen,
Allein das Herz zurückgenommen—
Auch noch von solchen lieset man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [1])

13. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Gesetzt, daß Mancher erst am Ende
Sein Heil mit Ernst bedenken kann:
So reicht ihm Jesus doch die Hände.
Zwar warte du bei Leibe nicht,
Sonst fällst du leicht in's Zorngericht;
Doch wer nun jetzt im Tode schreiet,
Die freche Schuld mit Angst bereuet
Und Jesu Blut ergreifen kann,
Den nimmt der Herr gewiß noch an.

3. Jesus nimmt auch die Sünder an, die verzagt sind und die große Macht des Unglaubens fühlen.

14. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Wenn gleich ihr Herz ganz anders denket,
Und weil es noch nicht glauben kann,
Sich selbst vergeblich plagt und kränket.
Sagt Fleisch und Welt und Satan nein,
Muß doch sein Wort gewisser seyn;
Und will ein dunkles Wort mich schrecken,
So soll das klare mich erwecken,
Bis ich's auch weinend glauben kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

[1]) Jer. 3, 12. Ps. 68, 10.

15. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die jetzt in Seelenohnmacht sinken.
Und weil ihr Können nichts mehr kann,
Im Sündenschlamm fast gar ertrinken;
Ja, wo die Hoffnung ganz vergeht,
Der Untergang vor Augen steht,
Wo Rath und Hülfe schon verschwunden—
Da wird ein ew'ger Grund gefunden,
Ein Wort, das Höllen schließen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

16. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die selbst nicht wissen, wie sie stehen,
Und deren Mund nicht sagen kann,
Wohin die Herzenstriebe gehen;
Die voller Zweifelsfinsterniß
In sich verwirrt und ungewiß
Mit unauflöslichen Gedanken
Recht kläglich hin und wieder wanken—
Die führt zu diesem Licht heran:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

17. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die sich nun ganz verloren geben,
Die Er für Hunde schelten kann,
Die weiß Er doch noch aufzuheben; [1])
Die Jedermann verwirft und schlägt, [2])
Zu denen Niemand Liebe trägt,
Von denen sich auch Jünger trennen,
Weil sie des Herzens Grund nicht kennen—

[1]) Matth. 15, 22. 23. [2]) Hohel. 5, 7.

Auch solchen Blöden schwöre man:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [1])

18. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Doch Mancher wird mit Aengsten sagen:
Vielleicht verfolgt mich schon der Bann,
Dem Er die Hoffnung abgeschlagen;
Die Sünde wider seinen Geist,
Die ewig unverzeihlich heißt, [2])
Die hab' ich Armer wohl begangen,
So bleib' ich ja im Fluch gefangen;
Ich weiß nicht, was ich hoffen kann;
Nimmt Jesus denn auch mich noch an?

19. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Auch dich, auch dich, du blöde Taube!
Und was dir schleunig helfen kann,
Das ist das Wörtlein: Glaube, glaube!
Denn wer sich noch nach Jesu sehnt,
In banger Reue seufzt und stöhnt,
Der wird vom Sünderfreund umfangen, [3])
Der hat die Sünde nicht begangen,
Die Jesus nicht vergeben kann.
Drum glaube, dich nimmt Jesus an.

4. Daß Jesus alle Sünder annimmt, das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort.

20. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Mit Einem Wort, die Sünder alle.

[1]) Jes. 35, 3. 4. [2]) Matth. 12, 31. 32. [3]) Matth. 11, 28. K. 26, 75.

Geht hin und sagt es Jedermann,
Daß alle Luft davon erschalle:
Es soll von allen insgemein
Nicht Einer ausgeschlossen seyn;
Sagt's Heiden, Türken, Juden, Christen!
O daß es Groß' und Kleine wüßten!
Sagt's Jedem, der nur hören kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [1])

21. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Wer, wo und wann und wie sie kommen;
Man sey auch immer, wie man kann,
Man wird wahrhaftig angenommen.
Es ist hier gar kein Unterscheid,
Das Heil ist Allen zubereit't;
Und weil sie Alle Sünder heißen,
So sollen's Alle zu sich reißen,
Es ist ein Wort für Jedermann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [2])

22. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Das soll man unaufhörlich singen;
So lang ein Mensch noch hören kann,
Soll dies vor seinen Ohren klingen.
Ich wüßte doch kein besser Lied;
Und wer sein tiefes Elend sieht,
Der wird's in Ewigkeit bekennen,
Es sey das größte Glück zu nennen,
Wenn man sonst nichts mehr hören kann,
Als: Jesus nimmt die Sünder an. [3])

[1]) Mark. 16, 15. [2]) Joh. 6, 37. Röm. 3, 23. [3]) 1 Kor. 2, 2.

5. Die Ordnung, in welcher Jesus die Sünder annimmt.

23. Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Das kann man frei von Allen sagen;
Doch wer's auf sich nicht deuten kann,
Der bleibt ein Kind der ew'gen Plagen.
Was hilft mir alle Seligkeit,
Die Gott so reichlich anerbeut,
Wenn ich sie nicht zu eigen kriege?
Da kommt man erst zum Glaubenssiege,
Wenn man versichert sagen kann:
Auch mich, ja mich nimmt Jesus an. [1])

24. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die Sünder, so die Schuld erkennen.
Wer aber noch nicht glauben kann,
Daß er mit Recht verdammt zu nennen;
Wem Jesus noch nicht nöthig scheint,
Der kommt nicht zu dem Sünderfreund;
Und alle Sünder, die nicht kommen,
Die werden auch nicht angenommen.
Sonst bleibt das Wort für Jedermann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

25. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die ihre Seelennoth empfinden,
Die sich im schweren Sündenbann
Als arme Würmlein schmerzlich winden,
Die ganz beschämt von ferne stehn
Und ihren tiefen Greuel sehn,

[1]) 1 Tim. 1, 15. 16. Gal. 2, 20.

Die gar nichts Gut's an sich erkennen,
Sich selbst von Herzen gottlos nennen—
Die hören ihre Lust daran:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

26. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die ihren Jammer nicht verschweigen,
Nein, Ihm auch den geheimsten Bann
Mit unverfälschtem Herzen zeigen.
Denn wer die Sünde frei gesteht,
Den läßt die höchste Majestät
Zur ewig treuen Gnade kommen;
Was man bekennt, wird weggenommen,
Daß man mit Beugung sagen kann:
Mich armen Wurm nimmt Jesus an.

27. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die sich wahrhaftig so empfinden.
Denn wer sich Sünder nennen kann
Und fühlt doch nicht die Last der Sünden;
Wer mit dem armen Sünder spielt
Und doch noch gern in Sünden wühlt;
Auch wer sich für gerecht erkennet
Und nur zum Scheine Sünder nennet—
Der bleibt gewiß im ew'gen Bann;
Denn Jesus nimmt nur Sünder an. [1])

28. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Die armen, ja die armen Sünder;
O kriecht doch so zum Kreuz hinan,
Als ganz verlorne Adamskinder!

[1]) 1 Kor. 4, 20. Ps. 38, 5.

Denn wer was Gutes mit sich bringt
Und wem sein eignes Thun gelingt,
Wer sich nicht todt und gottlos achtet,
Wer nicht nach bloßer Gnade trachtet:
Dem bleibt der Herr ein fremder Mann;
Warum? Er nimmt nur Sünder an. [1])

29. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Sobald sie sich so elend finden,
Daß ihnen sonst nichts helfen kann,
Als Er, der Tilger aller Sünden.
Wem Jesus unentbehrlich wird,
Dem ist Er schon der gute Hirt;
Der darf nicht erst noch viele Zähren
Und große Traurigkeit begehren,
Weil man ihn frei versichern kann:
Dein Heiland nimmt dich so schon an. [2])

30. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Und wenn man gleich, so wie man sollte,
Die Schuld noch nicht erkennen kann,
Doch aber gern erkennen wollte;
Wenn so ein Sünder mit Verdruß
Sein hartes Herz empfinden muß—
So darf er doch zu Jesu kommen,
Und wird gewiß so angenommen,
Weil Er das Herz erweichen kann.
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [3])

[1]) Matth. 11, 5. Röm. 9, 31. 32. [2]) Psalm 22, 27. Luk. 19, 2—6. [3]) Matth. 5, 3.

31. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Und wenn ein Mensch mit Schmerzen siehet,
Daß er von selbst nicht kommen kann,
So kommt mein Heiland, hebt und ziehet
Und nimmt ihn selbst in seinen Arm,
Ja macht ihn gar im Busen warm
Und läßt ihn auch nicht von sich reißen.
Das mag ein treuer Jesus heißen,
Den man nicht besser wünschen kann.
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

6. Was das Annehmen der Sünder bei Jesu bedeutet und in sich faßt.

32. Ja, Jesus nimmt die Sünder an.
Er fordert nichts von armen Leuten;
Denn Er hat schon genug gethan,
Und das auf alle Ewigkeiten;
Nun gibt Er mir und aller Welt
Die ganze Gnade ohne Geld.
Verdienst, Versprechen, Arbeit, Gaben
Will Er von keiner Seele haben;
Umsonst beschenkt Er Jedermann,
Umsonst nimmt Er die Sünder an. [1])

33. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So wie ein treuer Arzt die Kranken;
Sein Herz, das Allen helfen kann,
Hat lauter Heils- und Hülfsgedanken;
Sein Blut ist Wunderarzenei;
Das macht vom ew'gen Tode frei,

[1]) Jes. 55, 1.

Gibt unserm Geist Erquickungssäfte
Und wirket heil'ge Lebenskräfte,
Daß man mit Freuden singen kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

34. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Sie seinem Vater darzustellen;
Denn sonst gehörte Jedermann
Von Gott hinweg zum Pfuhl der Höllen.
Besprengt uns aber Christi Blut,
So sind wir rein, gerecht und gut;
So dürfen wir zum Vater kommen
Und werden huldreich angenommen;
Denn wen das Lamm versöhnen kann,
Den nimmt auch Gott mit Freuden an. [1])

35. Ja, Jesus nimmt die Sünder an
Und schafft, wenn Er sie angenommen,
Daß Jeder fröhlich schwören kann:
Ich bin vom Tod in's Leben kommen!
Er macht sie durch den Geist gewiß,
Vertreibt die Zweifelsfinsterniß
Und spricht: Du hast in meinen Wunden
Vergebung aller Schuld gefunden;
So jauchze nun vor Jedermann:
Gott Lob! auch mich nimmt Jesus an. [2])

36. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Daß sie mit Ihm Gemeinschaft haben;

[1]) Ebr. 10, 22. 1 Joh. 1, 7. Röm. 5, 2. Joh. 14, 6. Epheſ. 2, 18. [2]) Jes. 45, 23. 24. Joh. 5, 24. Röm. 8, 16. Gal. 4, 6. 1 Joh. 3, 24.

Denn was sie von Ihm trennen kann,
Das hat Er selbst mit sich begraben.
Weil nun sein Blut an ihnen haft't,
So sind sie eine Brüderschaft,
Sein Eigenthum, erlöste Sünder,
Ja, seine Braut und Gottes Kinder.
So weit streckt sich das Wort hinan:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

37. Ja, Jesus nimmmt die Sünder an
Zu lauter ew'gen Seligkeiten;
Sobald Er sie ergreifen kann,
Entsteht der Anfang goldner Zeiten.
In Christi Blut von Sünden los,
Mit Gott versöhnt, im Gnadenschooß,
Kein Unglück, Tod und Hölle scheuen,
Sich täglich seiner Kindschaft freuen—
Das kann ein Mensch, der's glauben kann:
Gott Lob! auch mich nimmt Jesus an.

38. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
So heißt es endlich auch im Sterben;
Wer lebend zu Ihm kommen kann,
Der soll das Reich des Lebens erben;
Und da kommt Niemand sonst hinein,
Als Sünder, die im Blute rein,
Die sonst kein Recht zum Himmel haben,
Als Jesu Sterben und Begraben;
Wer das von Herzen glauben kann,
Den nimmt Er auch zum Himmel an. [1])

[1]) 2 Tim. 4, 18.

39. Ja, Jesus nimmt die Sünder an;
Mag doch die Welt die Nase rümpfen,
Und weil sie sich nicht beugen kann,
Den holden Sünderfreund beschimpfen—
Er achtet solcher Schande nicht.
Des Pharisäer's Angesicht
Voll stolzer, mürrischer Geberden
Muß doch einmal zu Schanden werden,
Weil er das Wort nicht leiden kann:
Ja, Jesus nimmt die Sünder an. [1])

7. Sünder! laß doch diese erbarmende Liebe an dir nicht vergeblich seyn!

40. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Das kann man dir auf heute sagen;
Allein was morgen werden kann,
Darauf soll's keine Seele wagen.
Um Gottes willen—säume nicht!
Gott hat ein plötzliches Gericht;
Reißt Er dich hin, so ist kein Retter;
Sein Zorn versammelt schon das Wetter;
Wer weiß, was heut' noch kommen kann!
Ach eile, jetzt nimmt Jesus an!

41. Ja, Jesus nimmt die Sünder an!
Nun Sünder, die ihr's jetzt noch höret,
Wir bitten euch, so hoch man kann:
Erlaubt Ihm, daß Er euch bekehret!
Ach bleibt nicht länger hart und todt,
Erschreckt einmal vor eurer Noth,

[1]) Luk. 15, 1. 2. 28—30.

O lernt doch eure Schuld erkennen!
O seht doch Jesu Liebe brennen!
O kommt doch nun zu Ihm heran!
Jetzt nimmt Er noch die Sünder an. [1]

42. Ja, Jesus nimmt die Sünder an,
Das faßt mit gläubigem Vertrauen.
Denn wer es gläubig fassen kann,
Der wird's erfahren, schmecken, schauen.
Wer aber in der Sünde bleibt,
Den Geist der Gnaden von sich treibt,
Sein eignes Thun für gültig achtet,
Nach Jesu nicht von Herzen trachtet
Und so die Gnadenzeit verzehrt,
Der ist der tiefsten Hölle werth. [2]

---

4. Der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volk.

(Ps. 149, 4.)

Mel. Nun preiset Alle.

1. Der Mann der Schmerzen,
Der unaussprechlich liebt,
Und der von Herzen
Auch nicht ein Kind betrübt,
Der ist mein auserwählter König,
Dem bin ich freudenvoll unterthänig.

[1]) 2 Kor. 5, 20. [2]) Ebr. 10, 26—31. K. 12, 17.

2. Zu seinen Wunden
Versammelt sich die Schaar,
Die sonst gebunden,
Des Satan's eigen war,
Ein Volk, von Ewigkeit gezählet,
Zu seinem Königreich auserwählet.

3. Er hat an Allen,
So oft Er sie erblickt,
Ein Wohlgefallen;
Sein Blut hat sie geschmückt,
Sein Glanz bedeckt die tausend Mängel;
Sie sind Ihm schöner, als heil'ge Engel.

4. An sich ist Keiner,
Der wozu taugen kann,
Auch nicht Ein reiner,
Kein kluger, frommer Mann;
Noth, Elend, Krankheit, Schuld und Flecken,
Das ist's, worin sie Alle stecken. [1])

5. So wird aus Gnaden
Sein Reich zum Lazareth,
Wo allem Schaden
Die Heilung offen steht;
Zum Hospital für seine Schwachen,
Die Ihm die Freude, zu helfen, machen.

[1]) 1 Sam. 22, 2.

6. Sein Blut hilft Allen
Im Glauben und Geduld;
Die Lippen schallen
Vom Lobe seiner Huld;
Wie herrlich hat Er uns gerathen!
Freue dich, Israel, seiner Thaten!

---

5. Wo ist ein solcher Gott, wie Du bist!

(Mich. 7, 18.)

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.

1. Ich weiß noch keinen bessern Herrn;
Was mir gefällt, das thut Er gern. [1])
Doch weiß ich keinen schlimmern Knecht;
Ich mach' Ihm keine Sache recht.

2. Gott Lob, daß mir mein Herr vergibt
Und mich aus freier Gnade liebt.
Gott Lob, daß Er mich dulden kann;
Gott Lob, Er nimmt die Sünder an!

3. Drum bleib' ich schon bei diesem Herrn,
Und das von ganzem Herzen gern;
Bei seinem Wort, in seinem Blut,
Hat's meine Seele ewig gut.

[1]) Ps. 37, 4.

6. Spricht der Knecht: Ich habe meinen Herrn lieb — so laß ihn ewig deinen Knecht seyn.

(2 Mos. 21, 5. 6. 5 Mos. 15. 16. 17. 2 Mos. 15, 11.)

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1. Mein Herr ist überschwänglich gut;
Und was Er täglich mit mir thut,
Kann Niemand besser machen.
Sein Herz, sein Wort, sein Geist, sein Blut,
Sein duldender, sein sanfter Muth
Sind unerhörte Sachen.
Laßt mich Ewig
Mit Verlangen An Ihm hangen,
Und mit Freuden
Unter seinem Scepter weiden.

2. Wo ist ein solcher lieber Herr,
Der alle Tage freundlicher
Sich gegen mich bezeiget?
Ich weiß, so wahr Er mir vergibt,
Ich weiß nicht, was Er an mir liebt
Und was Ihn zu mir neiget;
Heftig, Kräftig,
Unbeschreiblich, Ganz ungläublich
Sind die Triebe
Seiner wunderbaren Liebe.

3. O lieber Herr, wer bin ich doch,
Und was empfind' ich heute noch
In dem vergift'ten Herzen?
Wie bringt Dich denn ein solcher Koth
Durch Liebesmacht in solche Noth,
In unerhörte Schmerzen?
Stündlich Sündlich,
Blind und schändlich, Unerkenntlich,
Wüst und öde —
Ach! mein Herr, ich bin zu schnöde.

4. So oft mein Herz sich selbst erblickt,
So oft fühl' ich mich ungeschickt
Zu allen deinen Sachen;
Was aber Dich nicht liebt und ehrt,
Und was mein eignes Heil zerstört,
Das kann ich hurtig machen.
Kannst Du, Jesu,
Mich doch achten Und betrachten,
Und mich lieben?
Wahrlich, ja! es steht geschrieben.

5. Komm, glaube, lies und fasse das;
Wie lohnt mein Herr dem bittern Haß
Der groben Undankbaren?
Erstaune, denn Er liebet sie. [1])
Nun schließe muthig: Liebt Er die,
Die so mit Ihm verfahren —
Welch' ein Lämmlein!
Sollt' Er lassen, Sollt' Er hassen,

[1]) Joh. 3, 16. Luk. 6, 35. Röm. 5, 8—10.

Sollt' Er fluchen
Mir und Andern, die Ihn suchen?

6. Nein, nein, das kann unmöglich seyn.
Er liebt; ich faß' Ihn—Er ist mein!
Ja, mein ist seine Liebe;
So wahr Er liebt, ich laß Ihn nicht,
Ob auch sein holdes Angesicht
Mich zürnend von sich triebe;
Wenn ich Herzlich
Seine Füße Fest umschließe,
Glaub' und weine,
Spricht Er doch: Du bist die Meine!

7. Seht, wie Er seine Arme dehnt
Und sich am Kreuz nach Sündern sehnt,
Die seines Bluts begehren!
Wie wallt und brennt sein reines Herz,
Und wünscht, ich soll für allen Schmerz
Ihm nur den Lohn gewähren:
Daß ich Selbst mich
Ihm verschreibe, Bei Ihm bleibe,
Glauben fasse
Und mich selig machen lasse.

8. Da bin ich, allerliebstes Lamm,
Zum Lohn für die am Kreuzesstamm
Von Dir getragnen Bürden!
Ach, daß in mir Leib, Seel' und Geist,
Ja Alles, was Mensch ist und heißt,
Dir ganz geopfert würden!

König! Wenig
Ist die Gabe, Die ich habe,
Die ich bringe;
Doch sie macht Dich guter Dinge.

9. Fürwahr, Du bist der große Gott!
Denn das bezeugt, dem Feind zu Spott,
Dein göttlich großes Lieben.
Du hast Dich völlig mir vertraut
Und Dich der allerärmsten Braut
Zum Bräutigam verschrieben.
Herr, Herr! O der
Treugesinnten, Unergründ'ten
Gnadentriebe—
Du bist Gott, Du bist die Liebe!

10. Aus Gnaden bin ich, was ich bin,
Verlobte Braut und Königin—
Ich schäme mich mit Freuden.
Mein Herr, der mich so hoch gebracht,
Hat mich unendlich reich gemacht
Und will mich selber weiden.
Selig, Heilig,
Schön und prächtig, Stark und mächtig
Macht die Gnade
Mich zum Fluch verdammte Made.

11. So wahr Du lebst, mein lieber Herr,
Du wirst mir täglich herrlicher—
Je länger, desto lieber!

Denn weil mein Glaube Dich versteht,
So weiß ich, wenn's durch Proben geht:
Die Proben gehn vorüber.
Ewig Wird mich
Mein Begehren, Dich zu ehren,
Nie gereuen,
Alle Tage mehr erfreuen.

12. Was mir mein Herr vergeben kann,
Das seh' ich mit Erstaunen an;
Es ist nicht auszusprechen.
Wo ist ein Gott, der so verschont?
Wo ist ein Herr, der so belohnt
Bei allen meinen Schwächen?
Was Er Selber
Meinem Leben Gut's gegeben,
Will Er preisen
Und mir tausend Gnad' erweisen.

13. Halleluja! Preis, Ehr' und Macht
Sey meinem guten Herrn gebracht;
Ich kann Ihn nicht beschreiben.
Es wisse, wer es wissen kann:
Mir steht kein andrer Himmel an,
Als ewig sein zu bleiben.
Singet, Springet,
Herz und Glieder, Liebt Ihn wieder,
Laßt mich loben —
Halleluja, hier und droben!

7. Das Lamm Gottes im Schweiß und Blute.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen.

1. Komm, Kind der Nacht, das gern im Dunkeln wandelt
Und wider sein Gewissen gottlos handelt;
Kommt Alle, die ihr noch das Finstre liebet
Und Sünden übet!

2. Seht eine Nacht, in welcher tausend Schrecken
Den allergrößten Held mit Angst bedecken—
Die Nacht, darinnen Judas' Frevelthaten
Den Herrn verrathen.

3. Mein Jesus zittert! Jesus sinkt in's Zagen,
Und ist von tiefem Trauern so zerschlagen,
Daß Todesschatten seinen Geist beklemmen
Und überschwemmen.

4. Kann denn kein Mensch, Herr, deine Noth verringern?
Doch nein! Du scheidest Dich von deinen Jüngern;
Du sollst und willst die ganze Welt vom Bösen
Allein erlösen.

5. Dort liegt mein Lamm und kniet und fällt zur Erden.
Erhabner König, was soll daraus werden?
Was bringt dein Angesicht, vor tiefem Schrecken
Den Staub zu lecken?

6. Du schreist und bebest mit gehäuften Thränen,
Wie Sünder, die sich nach Erbarmung sehnen.
Du sinkst und scheinst bei dieses Kelches Trinken
Gar zu versinken. [1])

7. Will denn dein Gott nun nicht mehr nach Dir blicken?
Und darf Dich kaum ein Engel noch erquicken?
Seht, wie ein Wurm muß sich mein Goël krümmen,
Im Jammer schwimmen. [2])

8. Ach! seht das Leben mit dem Tode ringen!
Denn wer kann sonst den ew'gen Tod bezwingen?
Ach, sehet, Ihn ergreift an meiner Stelle
Die Gluth der Hölle.

9. Er schmeckt, und was denn? Aller Menschen Plagen!
Was sonst verdammte Sünder ewig tragen,
Das trifft mit unbegreiflich heißen Flammen
Auf Ihn zusammen.

10. O Angst, die ihres Gleichen nie gefunden!
Du machst dem Lamm die allertiefsten Wunden;
Er muß des Vaters Abscheu an den Sünden
Im Zorn empfinden.

11. Furcht, Qual und Bangigkeit verstärkt sein Bitten,
Geschrei und Thränen heftig auszuschütten,
Aus aller Leibs- und Seelenkraft zu beten,
Mich zu vertreten.

12. So ringt und dringt der Tod in seinem Herzen,
Die Seelenarbeit, Mattigkeit und Schmerzen,

[1]) Ps. 69, 2—4. [2]) Ps. 22, 7.

Bis Fleisch und Adern unnatürlich schwitzen
Und Blut verspritzen.

13. Es fällt, wohin? Auf die verfluchte Erde,
Daß Grund und Boden ausgesühnet werde.
Ach süßer Thau! o Tropfen voller Segen!
Du goldner Regen!

14. Wer will denn nun die Welt vermaledeien,
Wenn Christi Schweiß und Blut um Gnade schreien?
Die Erde soll durch dieses fette Thauen
Sich blühend schauen.

15. Du aber, der du rauhe Disteln trägest
Und keinen Trieb zu edlen Früchten hegest,
Bedenke: welch' ein Fluch wird solcher Erden
Am Ende werden! [1])

16. Muß Gottes Lamm so unbegreiflich zittern,
Mensch, welch' ein Donnerschlag wird dich erschüttern!
Wenn das: Geht hin, Verfluchte! dir begegnet
Und Flammen regnet.

17. Erschrick und sinke nieder bis zum Staube;
Nur in zerschlagnen Herzen wächst der Glaube,
Der Glaube, der die Sünde heftig scheuet,
Beweint, bereuet.

18. So wird dich Schweiß und Blut von Jesu netzen
Und deinen Geist in's Paradies versetzen;
So werden diese Tropfen schon auf Erden
Dein Himmel werden.

[1]) Ebr. 6, 7. 8.

8. Gläubige Betrachtung der Wunden Jesu.

Mel. Ich will's wagen, von der schönen Pracht.

1. Christi Wunden, Die mir offen stehn,
Alle Stunden Frei hineinzugehn,
Die man Ihm so häufig schlug,
Als Er meine Sünden trug,
Sind dem Glauben Prächtig anzusehn.

2. Deine Striemen, Die unzählbar sind,
Will ich rühmen, Schönstes Menschenkind!
Bürge, der vom Haupt zu Fuß
Blut und Wunden tragen muß,
Und an dem man Nichts als Jammer find't.

3. Weiß und rother Seelenbräutigam,
Blaß und Todter Am verfluchten Stamm!
Mein Gemüth und Angesicht
Bleibe doch auf Dich gericht't;
Laß Dich schauen, Du erwürgtes Lamm!

4. Meine Schmerzen Ladest Du auf Dich,
Um dem Herzen, Das so jämmerlich
An der Sündenseuche liegt
Und bei Niemand Hülfe kriegt,
Bald zu helfen, Denn Du heilest mich. [1])

5. Deine Wunden Sind zur Arzenei
Ausgefunden; Kranke, kommt herbei,

[1]) Jes. 53, 4. 5. 1 Petr. 2, 24.

Wenn euch das Gewissen nagt
Und von tausend Schulden sagt;
Diese Wunden Machen ewig frei. [1])

6. Ja, sie heilen Unser ganzes Herz;
Sie zertheilen Allen Seelenschmerz;
Sie vertreiben auch die Lust
Zum verfluchten Sündenwust.
Christi Leiden Braucht man nicht zum Scherz.

7. Helle Spiegel Meiner Sündenbrut,
Theure Siegel Deiner Liebesgluth
Sind die Wunden deiner Pein;
Laß sie Gnadenbrunnen seyn!
Tränke mich mit Dem Versöhnungsblut.

8. O wie selig Macht mich dieser Trank!
Ach, wie fröhlich Sag' ich Christo Dank,
Daß der Wunden reine Fluth
G'nug für meine Sünde thut.
Weg ihr Schmerzen! Ich bin nicht mehr krank.

9. Fried' und Freude Labe meinen Geist,
Dessen Weide Blut und Wunden heißt,
Wo er seinen Durst gelöscht
Und sich täglich reiner wäscht,
Ja sich endlich In die Wunden schleußt.

10. Diese Höhlen Sind zu aller Zeit
Blöden Seelen Schutz und Sicherheit,

[1]) Matth. 9, 12. 2 Mos. 15, 26.

Meine Freistatt vor dem Tod,
Wenn Gesetz und Sünde droht;
Hier bin ich von Aller Furcht befreit. [1])

11. Meine Sünden Sinken tief hinein;
Sie verschwinden— Ich bin los und rein;
Was der Wunden Abgrund kriegt,
Ist versenkt, getilgt, besiegt;
Nun sie sollen Auch mein Bette seyn.

12. Hier zu schlafen Ist vortrefflich schön,
Weil die Strafen Nicht zu fürchten stehn,
Wenn man im Versöhnungsblut
Mit getrostem Glauben ruht—
Ach, von hinnen Will ich nimmer gehn.

13. Hier zu wohnen, Das vergnüget mich
Mehr als Thronen; Hier begehre ich,
Täglich aus- und einzugehn,
Mich zu betten, aufzustehn;
Trank und Speise Schmeckt hier königlich.

14. Was ich mache, Thu' ich hier allein;
Jede Sache Wird gesegnet seyn;
Denn was man im Glauben thut,
Das gedeihet durch dein Blut;
Deine Wunden Waschen Alles rein.

15. Auf dem Wege Sey mein Zeitvertreib,
Nahrung, Pflege, Decke für den Leib,
Schutz und Herberg' angeschafft,
Herr, in deiner Wunden Kraft!
Wenn ich irre, Ruf' mir: Schäflein, bleib'!

[1]) 4 Mos. 35, 6. 9—28.

16. Mit Vergnügen Denk' und wünsch' ich hier
Krank zu liegen Und mein Arzt, von Dir
Bei des Körpers Druck und Pein,
Doch am Geist erquickt zu seyn;
Diese Freude Gönnst und gibst Du mir.

17. Sarg und Bahre Stehn mir hier bereit,
Denn die Jahre Gehn zur Ewigkeit;
Christi Wunden wähl' ich mir
Zum Begräbniß und zur Thür
In das Leben Ohne Tag und Zeit.

---

9. Von gleichem Inhalt.

(Ps. 22, 15 bis 18. Joh. 20, 20. 27. Luk. 24, 39.)

Mel. Wir danken Dir durch deinen Tod.

1. Gekreuzigter Immanuel!
Wie unvergleichlich süß und hell
Erscheinen deine Wunden,
Die Du für meine Sündennoth
Mit Blutvergießen, Angst und Tod
In tiefer Schmach empfunden.

2. Zwar sieht die Welt die Schönheit nicht;
Du bist so übel zugericht't,
Daß Menschen davor grauet;
Dem aber bist Du süß und schön,
Der seine Sünden angesehn
Und Dich im Glauben schauet. [1])

[1]) Joh. 19, 5.

3. Die jammervolle Kreuzgestalt
Hat eine liebliche Gewalt
An tief gebeugten Herzen.
Das Lösegeld, des Lammes Blut,
Das Siegel seiner Liebesgluth,
Vertilget Sünd' und Schmerzen.

4. Die offnen Wunden stehn bereit
Und sind das Schloß der Sicherheit
Für euch, beklemmte Seelen!
Hier bleibt und trauet ewiglich!
Verscheuchte Tauben freuen sich
Gefundner sichrer Höhlen. [1])

5. O du für mich verwund'tes Lamm!
Laß mich dein Bild am rauhen Stamm
Vom Haupt zu Fuß betrachten.
Bei dieser Blut- und Wasserfluth
Wird sich mein armer Glaubensmuth
Sehr reich und selig achten. [2])

6. Dein hochgelobtes schönes Haupt
Ist aller seiner Pracht beraubt,
Vom Dornenkranz zerrissen,
Gesicht und Haar mit Blut bespritzt,
Gebläut, mit Speichelkoth beschmitzt,
Mit Schlägen wund geschmissen.

7. Das hat mein stolzes Haupt gethan,
Mein Aug' und Ohr ist Schuld daran;
Mein Mund hat Dich geschlagen;

[1]) Sprüchw. 18, 10. [2]) 1 Joh. 5, 6.

Und dadurch wird mir nun erlaubt,
Mein durch die Schuld gebücktes Haupt
Frei aufgericht't zu tragen. [1])

8. Dein heil'ger Leib ist ganz zerfetzt;
Fleisch, Haut und Adern sind verletzt;
Gebein und Glieder beben;
Was reißt die Geißel nicht heraus?
Der Anblick sieht erschrecklich aus;
Dein Blut wird Preis gegeben.

9. Das hat für meinen Leib gehört,
Der Dich mit seiner Lust entehrt,
Ja, Herr, mit allen Gliedern!
Nun bin ich durch und durch versöhnt;
Mein Geist und Leib an Dich gewöhnt,
Dankt Dir mit frohen Liedern.

10. Man nagelt deine Hände an,
Davon doch Niemand sagen kann,
Daß sie gesündigt haben;
Die Arme hangen ausgespannt;
Das Eisen hat in jeder Hand
Blutbrunnen ausgegraben.

11. Was meine Recht' und Linke thut,
Das büßt dein unschätzbares Blut
Und zahlt die ganzen Schulden;
Ach, deine Rechte segne mich!
Die Linke trag' und mühe sich
Mit Leiten, Schützen, Dulden!

[1]) Luk. 21, 28.

12. Die Nägel sind der Füße Dank,
Herr, für so manchen sauern Gang,
Der deinen Feinden nützet;
So leidest Du den herben Stand,
Da Hand und Fuß für alles Land
Vier Ströme Blut verspritzet.

13. Ach! meiner Füße Missethat
Hat Dich nach deinem Liebesrath
So schmerzlich angespießet;
So habe denn von Herzen Dank,
Daß Du den schmalen Lebensgang
Für alle Welt versüßet! [1])

14. Du opferst endlich auch dein Herz;
Nach ausgestandnem Todesschmerz
Wird es vom Speer durchstochen;
Der Wasserstrom, das letzte Blut
Quillt beides hier, dem Volk zu Gut,
Das sich mit Dir versprochen. [2])

15. O du gebenedeiter Stich!
Mein ganzes Herz erfreuet sich,
In Jesu Herz zu blicken;
Die Liebe hat es aufgethan;
Hier treff' ich Raum und Quellen an,
Mich ewig zu erquicken.

16. So kommst Du, deinem Volk' zu Gut,
Nicht nur mit Wasser, auch mit Blut,
Das Elend ganz zu heben;

[1]) Matth. 7, 14. Joh. 14, 6. Ebr. 10, 19. 20.
[2]) Das sind alle wahre Gläubige.

Dein Blut versühnt die große Schuld;
Das Wasser heiligt in Geduld
Durch deinen Geist mein Leben. [1])

17. Du andrer Adam strömest hier
Ein Bad aus deiner Seitenthür,
Das uns von Neuem zeuget;
Hier quillet Tauf' und Abendmahl,
Hier zahlst Du meiner Sünden Zahl,
Die aus dem Herzen steiget. [2])

18. So bleibe denn mein ganzes Herz
Gebeugt durch deinen Leidensschmerz,
Geheilt durch deine Wunden!
Der Glaube trink' und esse Dich;
Die Wundenfluth erquicke mich
In meinen letzten Stunden! [3])

---

10. Der Kreuzestod Jesu.

(1 Kor. 11, 26.)

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

1. Mein Trost und Anker in aller Noth
Ist, o Gottes Lamm, dein Kreuz und Tod;
Denn Du trugst die Sünden der ganzen Erde,
Daß ich und alle Welt selig werde
Durch dein Verdienst.

[1]) 1 Joh. 5, 6—8. [2]) Ephes. 5, 26. 27. Tit. 3, 5. Matth. 15, 18. 19. [3]) Joh. 6, 48—58.

2. So weit hat's Liebe zu mir gebracht,
Die den Schöpfer selbst zum Opfer macht:
Daß Er seine Seele, sein Leib und Leben
Mit tausend Schmerzen dahingegeben
Für meine Schuld.

3. So lang ich dieses noch glauben kann,
Seh' ich Ihn mit tausend Freuden an;
Bin ich gleich ein Sünder, Er ist mein Heiland!
Er liebt mich heute noch so wie weiland.
Hallelujah!

4. Was liebst Du aber so unerhört?
Ach! den Wurm, der sich von Dir gekehrt,
Mich, den schnöden Sünder, mich, den Rebellen,
Ja mich fluchwürdigen Brand der Höllen,
Mich liebst Du so!

5. Mein Herz erstaunet vor dieser Huld;
Tief beschämt von aller meiner Schuld,
Fang' ich an zu weinen und hinzufallen.
Gnädiger König, dein Lob soll schallen
In aller Welt!

6. Kein Mensch beschreibt es nach Würdigkeit;
Das ist aber eine sel'ge Zeit,
Wenn dein Strom der Liebe sich so ergießet,
Daß mein Herz Deiner im Geist genießet,
O Freudenmeer!

7. Wer's nicht erfahren, der glaubt es nicht,
Was für Lust von deinem Angesicht

In die Seele quillet, wenn man Dich schmecket,
Wenn dein Erbarmen uns ganz bedecket
Und selig macht.

8. Ich will von nun an nichts Andres sehn,
Als nur, was am Kreuz für mich geschehn;
Das ist meine Freude, mein Heil und Leben;
Denn meine Sünden sind mir vergeben
Durch Gottes Blut!

9. Das beste Bild steht auf Golgatha;
Herz und Augen, bleibt doch immer da!
Schaut den Mann der Schmerzen vom Haupt zum Fuße;
Freuet euch ewig der schweren Buße, *)
Die Jesus that!

10. O Blut des Bundes, [1]) beschwemme mich!
Heil'ge Wundenfluth, ich trinke dich;
Ja, mein Osterlämmlein, Dich muß ich essen;
Ganz satt und trunken will ich vergessen,
Was mich noch drückt.

11. Verkündigt werde dein bittrer Tod!
Rühmen will ich deine Leidensnoth,
Bis Du selbst erscheinest; nichts will ich wissen,
Als daß dein Tod mich herausgerissen
Aus aller Furcht. [2])

*) Seine Buße war eine wirkliche Büßung der Sünde, eine Genugthuung für unsre Sünden. Unsere Buße hingegen ist ganz anderer Art, sie ist eine schmerzliche Bereuung der Sünden und selige Veränderung des Herzens im Glauben.

[1]) 2 Mos. 24, 8. Jes. 48, 18. [2]) Ps. 34, 5.

12. In diesem Glauben behalte mich!
So hab' ich g'nug hier und ewiglich.
Dir sey Halleluja, Preis, Dank und Ehre
Für deine Wunden und für die Lehre
Von deinem Kreuz!

---

11. Preis der heiligen Marter Jesu.

Mel. Nun preiset Alle.

1. Preis sey dem Lamme, das für mich armen Staub
Am Kreuzesstamme des bittern Todes Raub,
Das Opfer meines Heils gewesen
Und sich zur Freude mich auserlesen!

2. Preis sey dem Blute, das Er vergossen hat,
Das mir zu Gute g'nug für die Sünde that!
Dies Blut ersäufet meine Plagen;
Ihm soll mein ganzes Herz Ehre sagen.

3. Preis sey den Wunden, weil sie das Lösegeld
Für mich erfunden, für mich und alle Welt!
Mein Arzt, der mir zu Hülfe eilet,
Durch deine Wunden bin ich geheilet.

4. Preis sey den Striemen des allertreusten Herrn,
Die mir geziemen! Er aber fühlt sie gern.
Der Hirte leidet für die Schafe,
Befreit mich Sünder von aller Strafe.

5. Preis sey den Beulen, die, wenn die Sünde frißt,
Den Gift zertheilen, der mir sonst tödtlich ist!
Für alle Seuche, die mich quälet,
Hat Er die Mittel schon abgezählet.

6. Preis sey den Schmerzen, die mein Erlöser trug,
Dem sündlich Scherzen so tiefe Wunden schlug!
Sein Marterthum ist meine Weide;
Sein Jammer schaffe mir Fried' und Freude.

7. Preis sey dem Geiste, [1]) der so geschäftig war,
Daß er das leiste, was der verlornen Schaar
Zur ewigen Versöhnung nützte,
Wenngleich sein Körper den Blutschweiß schwitzte.

8. Preis sey dem Leibe, der, daß mein Lämmlein sich
Mit Blut verschreibe, nach tausend Qual verblich!
Daß er mir Brod des Lebens reiche,
Wird er zur blutigen kalten Leiche.

9. Preis sey dem Haupte, dem Blut und Dornenkranz
Die Klarheit raubte! Mir strahlet doch sein Glanz.
Bespie'n, gebläut, mit blut'gen Haaren
Will sich sein Angesicht offenbaren.

10. Preis sey der Stirne, die, da ihr Schmuck vergeht,
Zur Fürstendirne mich Sündenwurm erhöht!
Sie neiget sich, mich zu erheben;
Ihr will ich heilig und fröhlich leben. [2])

[1]) D. i. der Seele Christi. Luk. 23, 46. [2]) Ps. 45, 14.

11. Preis sey den Augen! Mir gibt ihr Thränenfluß
Den Trost zu saugen, so oft ich weinen muß;
Sie können mit gebrochnen Blicken
Mich mehr als Honig und Wein erquicken.

12. Preis sey den Ohren, die so viel Schmach gehört;
Den offnen Thoren für das, was mich beschwert!
Vor ihnen darf ich's freudig wagen,
Mein ganzes Elend herauszusagen.

13. Preis sey dem Munde, der schweigend Wunder that,
Aus Herzensgrunde für seine Feinde bat,
Und mir zur Antwort offen bleibet,
Wenn mich mein Jammer in's Flehen treibet!

14. Preis sey der Kehle, die Durst und Hunger litt!
Ach, seine Seele, verschmachtet, lechzte mit;
O heißer Durst! was kann dich tränken?
Nur Herzen sind es, die Dir sich schenken.

15. Preis sey den Wangen, die bleich und ausgezehrt
In's Grab gegangen! durch sie werd' ich verklärt;
Die Schönheit, die man Ihm geschändet,
Ist mir zur ewigen Pracht verwendet.

16. Preis sey den Armen, die Jesus ausgedehnt,
Weil sein Erbarmen sich blutend nach mir sehnt!
Sein brennend Herz will mich umfassen;
Ihm soll mein Alles sich überlassen.

17. Preis sey den Händen und ihrer Nägelqual,
Die aller Enden noch Millionenmal

Nach Sündern greifen, Sünder segnen
Und voll vom Blute Vergebung regnen!

18. Preis sey den Füßen, die sich für meinen Fall
Durchbohren ließen! denn sie sind überall
Mein fester Grund, auf dem ich stehe,
Mein Licht und Stärke, so oft ich gehe.

19. Preis sey dem Rücken, der alle Lasten trug,
Die mich sonst drücken, den man mit Geißeln schlug!
Er will mich durch mein ganzes Leben
Geduldig tragen und zärtlich heben. [1])

20. Preis sey der Seite, die Blut und Wasser goß,
Das mir zur Beute von Jesu Leichnam floß!
Ich darf in diesem Meer der Gnaden
Mich tränken, waschen und täglich baden.

21. Preis sey dem Herzen, das jener Spieß durchstach,
Und das in Schmerzen so oft für mich zerbrach!
Hier steht der Liebe Freistatt offen;
Hier hat mein Glaube sein Ziel getroffen.

22. Preis sey gegeben dem Vater, der mich liebt,
Der für mein Leben den Sohn zum Opfer gibt!
Preis sey dem Geist, der Ihn verkläret
Und mir zum Glauben sein Licht gewähret!

23. Preis, Dank und Ehre sey Dem, der für mich starb,
Dem ich gehöre, der mich so theu'r erwarb!
Mit Freuden und von ganzem Herzen
Bleib' ich sein Lohn für die Todesschmerzen.

[1]) Jes. 46, 4.

12. Das thut zu meinem Gedächtniß!

Ein Abendmahlslied.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1. Dem König, welcher Blut und Leben
Dem Leben seiner Völker weiht,
Dem König werde Preis gegeben!
Erzählt sein Lob der Ewigkeit!
Singt alle Wunder, die Er thut,
Doch über Alles rühmt sein Blut!

2. Den König hat mein Herz gefunden;
Wo anders als auf Golgatha?
Da floß mein Heil aus seinen Wunden;
Auch mich, auch mich erlöst' Er da.
Für mich gab Er sein Leben hin,
Der ich aus seinen Feinden bin!

3. Wem anders sollt' ich mich ergeben?—
O König, der am Kreuz verblich,
Hier opfr' ich Dir mein Blut und Leben!
Mein ganzes Herz ergießet sich,
Dir schwör' ich zu der Kreuzesfahn'
Als Streiter und als Unterthan.

4. Ach, gib dein Manna mir zu essen!
Dein Freudenwein erfülle mich!
O laß mich Deiner nie vergessen,
In meinem Geist verkläre Dich!
So halt' ich täglich Abendmahl,
Denn dein Verdienst ist ohne Zahl.

13. Gläubige Ergreifung des Heilandes im Abendmahl.

Pa - Ges. 13 -

(1 Kor. 11, 24—26.)

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden
Deinen Hunger satt zu weiden!
Stille hier dein sehnlich Dürsten
In dem Blut des Lebensfürsten!
Daß ich einen Heiland habe
Und in seinem Heil mich labe
Und in sein Verdienst mich kleide,
Das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar ich hab' Ihn alle Tage,
Wenn ich in sein Blut mich wage.
Er ist auf der Himmelsreise
Täglich mein Getränk und Speise.
Daß ich einen Heiland habe,
Bleibt mein Alles bis zum Grabe;
Und ich mag nichts Andres wissen,
Als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen
Auch sein Abendmahl empfangen;
Hier darf Leib und Seele essen,
Und so kann ich's nicht vergessen:
Daß ich einen Heiland habe,
Der am Kreuz und in dem Grabe,
Wie sein Wort mir sagt und schreibet,
Mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub' uns beſeſſen,
Kann man nichts ſo leicht vergeſſen
Als den Tilger unſrer Sünden.
Ja, auch mir will's oft verſchwinden,
Daß ich einen Heiland habe;
Und dann weiß ich keine Gabe
Zur Verſöhnung darzubringen;
Meine Schuld muß mich verſchlingen.

5. Ach, wie werd' ich da ſo müde!
Wie entweicht der ſüße Friede!
Sünd' und Welt kann mich verwunden,
Wenn mir dieſes Licht entſchwunden:
Daß ich einen Heiland habe,
Der mit ſeinem Hirtenſtabe
Sanft und mild und voll Vergeben
Mir nichts iſt als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdammter
Und von Sündern Abgeſtammter!
Was wollt' ich von Troſte wiſſen,
Wäre dieſes weggeriſſen,
Daß ich einen Heiland habe,
Der mit ſeinem Hirtenſtabe
Sanft und mild und voll Vergeben
Mir nichts iſt als Heil und Leben!

7. Sey geſegnet, ew'ge Liebe!
Daß Du mir aus treuem Triebe,
Da das Mißtraun mich vergiftet,
Solch' ein Denkmal haſt geſtiftet:

Daß ich einen Heiland habe,
Der den Gang zum Kreuz und Grabe,
Ja, den Sprung in's Todes Rachen
Gern gethan, mich loszumachen!

8. Er befiehlt's, mich satt zu essen,
Meines Jammers zu vergessen;
Er gebeut's, mich satt zu trinken,
Ganz in Freude zu versinken:
Daß ich einen Heiland habe,
Der sich selbst zur Opfergabe,
Ja, sein Opfer mir zum Leben,
Mir zur Speis' und Trank gegeben!

9. Ja, mein Heiland, den ich nehme,
Weil ich mich nicht knechtisch schäme—
Nehmet hin, so rufst Du Allen;
Darum soll es laut erschallen:
Daß ich einen Heiland habe
Und an Ihm mich selig labe,
Trotz den Feinden, die mich hassen!
Ich will mich nicht stören lassen.

10. Will hinfort mich etwas quälen,
Oder wird mir etwas fehlen,
Oder wird die Kraft zerrinnen,
So will ich mich nur besinnen,
Daß ich einen Heiland habe,
Der vom Kripplein bis zum Grabe,
Bis zum Thron, wo man Ihn ehret,
Mir, dem Sünder zugehöret.

14. Gespräch des auferstandenen Jesu mit Maria Magdalena.

Mel. Durch Adam's Fall ist ganz verderbt.

1. Maria! ruft der Sünderfreund
Der armen Magdalene,
Der Sünderin, die heftig weint
Und fragt mit Angstgestöhne:
„Wo ist Er, der am Kreuz verblich?
Wer hat Ihn weggetragen?“
Auf einmal kommt und zeigt Er sich;
Sie hört: Maria! sagen.

2. Maria! ich bin selber da,
Der Mann, um den du weinest;
Der Freund, der deine Thränen sah,
Ist näher als du meinest;
Hier bin ich, wende dich und sieh'!
Dein Herr ist nicht gestohlen;
Laß ab von deiner Sorg' und Müh',
Mich erst weit her zu holen.

3. Maria! kennest du mich nicht?
Soll ich der Gärtner heißen?
Wie trübe weinst du dein Gesicht!
Laß nun den Vorhang reißen;
Zwar bin ich Gärtner, doch mit Blut
Hab' ich vom Kreuz geregnet;
Ich bin der Mann, der Wunder thut,
Der dich mit Heil gesegnet.

4. Maria! ja ich kenne dich,
Ich kenne dich mit Namen;
Mein Lieben währet ewiglich,
Mein Wort ist lauter Amen.
Der sieben Teufel von dir trieb,
Den du am Kreuz betrachtet,
Der kennt dich noch, der hat dich lieb,
Dem nie kein Schaf verschmachtet.

5. Maria! dein Erlöser lebt;
O du begehrst zu wenig—
Ich bin's, vor dem die Hölle bebt,
Der Lebensfürst, der König!
Vergeblich kaufst du Spezerei;
Ich habe dich erkaufet;
Durch mich bist du vom Tode frei,
In meinen Tod getaufet.

6. Maria! klage nun nicht mehr;
Dein Kummer ist verschwunden.
Besinne dich und freu' dich sehr,
Du hast den Herrn gefunden;
Nicht weit, nein unbegreiflich nah;
Nicht todt, o nein lebendig;
Was du gesucht, und mehr ist da!
Sey froh und sey's beständig.

7. Maria! nicht das letzte Mal
Bin ich dir heut' erschienen;
O mache dir nicht neue Qual,
Dein Trost wird ewig grünen.

Verschwind' ich gleich den Augenblick—
Du sollst mich oft noch sehen!
Und bleibt das Sehen gar zurück,
So wird's im Geist geschehen.

8. Maria! geh' und sag' es an;
Geh', sag' es meinen Brüdern:
Der Meister lebt, der Schmerzensmann,
Mit Seele, Leib und Gliedern!
Er lebt und wird euch wieder sehn;
Er läßt sein Volk nicht Waisen;
Ihr werdet, das wird bald geschehn,
Ihn und den Vater preisen.

---

1. Rabbuni! schreit die Sünderin
Mit jauchzenvollem Schrecken;
Ist's wahr, daß ich so glücklich bin,
Dich selber zu entdecken?
O Meister, was ist das für Noth,
Von Dir nichts mehr zu wissen!
Da ist mein Leben lauter Tod,
Mein ganzes Herz zerrissen.

2. Rabbuni! bist Du selber da?
Bist Du der Mann der Schmerzen,
Den ich im Blute sterben sah?
Der mit durchstochnem Herzen? —
Kein Mensch, kein Engel tröstet mich,
Mein Leben ist begraben,
Nach Ihm sehnt meine Seele sich—
Ihn muß ich selber haben.

3. Rabbuni! ja ich kenne Dich;
Du bist es, den ich liebe!
Wie war mir? wie verirrt' ich mich?
Die Augen sind zu trübe;
Fast hätt' ich meinen Herrn verkannt,
Dem ich den Rücken kehrte;
O wie ist nun mein Herz entbrannt,
Das deine Stimme hörte!

4. Rabbuni! kennst Du noch die Magd,
Die sieben Teufel banden?
Und da sie weint und nach Dir fragt,
So bist Du schon vorhanden!
Mein Hirte, Niemand ist wie Du,
So treu, so voll Erbarmen!
Dein Schäflein irrt, Du eilst herzu—
Du hast es schon in Armen!

5. Rabbuni! lebend find' ich Dich,
Den ich noch todt beweine!
Welch' ein unendlich Glück für mich,
Die ich verloren scheine!
O Gott, es lebt mein ganzes Herz;
Mein Herr ist keine Leiche—
Begraben sey nun aller Schmerz,
Ich bin im Himmelreiche!

6. Rabbuni! ich bin außer mir,
Nachdem ich Dich gefunden.
Mit was für Worten dank' ich Dir,
Du Lamm mit tiefen Wunden!

So schnell, so nahe bist Du da,
Ich schmelz' in Freudenthränen —
In jauchzendes Halleluja
Verwandelt sich mein Sehnen!

7. Rabbuni! nicht das letzte Mal
Mußt Du mir heut' erscheinen;
Denn ohne Dich ist lauter Qual,
O Meister, für die Deinen!
Verschwindest Du den Sinnen gleich,
Sey doch dem Herzen nahe,
Bis daß ich Dich im ew'gen Reich
Von Angesicht umfahe.

8. Rabbuni! nicht für mich allein
Gehört die große Freude;
Ich geh', ich will dein Bote seyn:
„Laßt ab vom Gram und Leide!
„Der Herr, der euch nun Brüder nennt,
„(Wer kann sein Herz beschreiben!)
„Der lebt, und wer Ihn gläubig kennt,
„Wird ewig selig bleiben!"

7. Des Abends, wenn er schlafen geht,
Des Morgens, wenn er wachet,
Ist sein Gespräch und sein Gebet
Von dem, was Jesus machet;
Das singt er seinem Hause vor
Und öffnet ihm mit Lust das Ohr,
Zu hören und zu lernen.

8. So bleibt ihm Jesu Wort bekannt,
Davon der Glaube lebet;
Es wird ein Zeichen an der Hand,
Das stets vor Augen schwebet;
Ein Wort, das unvergessen bleibt,
Wie das, was man an Thore schreibt,
Und an des Hauses Pfosten.

9. Mein Abba, schenke solchen Sinn
Und recht gesunden Glauben
Mir, der ich sonst so träge bin,
Das Himmelreich zu rauben;
Ach schütte deinen Segen aus,
Daß durch dein Wort mein ganzes Haus
Im Glauben selig werde.

16. Die Seligkeit derer, die Gottes Wort hören und bewahren.

(Luk. 11, 28.)

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Prediger der süßen Lehre,
Die ich mit Erstaunen höre,
Großer Arzt der Menschenkinder,
Du Evangelist der Sünder
Und Prophet des neuen Bundes!
Laß die Worte deines Mundes,
Deine Stimme an die Heerden,
Mir zu Geist und Leben werden.

2. Deine beiden Testamente
Mache mir zum Elemente;
Sende deines Geistes Treiben,
Mir dein Wort in's Herz zu schreiben;
Denn es ist auf alle Weise
Meiner Seelen beste Speise;
Wer kann sonst vom ew'gen Leben
Meinem Herzen Nachricht geben?

3. Herr, dein Wort ist mir ein Hammer,
Schlägt und zeigt den Seelenjammer;
Es erquickt mich wie der Regen,
Leuchtet mir auf allen Wegen,
Stärket meines Geistes Kräfte,
Schmeckt wie Milch und Honigsäfte,

Ist ein Stab für matte Glieder,
Und ein Schwert dem Feind zuwider.

4. Diesem Worte will ich trauen,
Und darauf beständig schauen.
Sonst ist doch kein Licht vorhanden;
Fremde Lehre macht zu Schanden;
Aber dein Gesetz und Gnade
Leitet mich im rechten Pfade.
Herr, mein Glauben und mein Lieben
Hat den Grund: Es steht geschrieben. [1])

5. Lehre mich dein Wort betrachten,
Mit Begierde darauf achten;
Lehre mich's im Geist verstehen,
Laß es mir zu Herzen gehen;
Mache, daß ich's fröhlich glaube,
Ihm sein Werk an mir erlaube,
Daß ich's mit Gehorsam ehre
Und sonst keine Stimme höre. [2])

6. Laß mich deine Worte essen,
Deine Lehren nicht vergessen,
Deine Wahrheit nicht zerrütten,
Keine Kraft davon verschütten,
Fest an der Verheißung bleiben,
Die Gebote willig treiben,
Keinen Schritt vom Worte weichen,
Deines Weges Ziel erreichen.

[1]) Matth. 4, 4—10. [2]) Ps. 119. Joh. 10, 5. 27.

7. Was die Welt bekennt und lehret,
Was mein Herz erdenkt und ehret,
Was der böse Geist erdichtet:
Das ist Alles schon gerichtet.
Weg mit euch, ihr falschen Geister!
Mir ist g'nug an Einem Meister.
Wißt, daß euch der Fluch verzehret
Wenn ihr auch selbst Engel wäret! [1]

8. Selig, selig sind die Seelen,
Die sich sonst kein Licht erwählen,
Als allein das Wort des Lebens!
Diese glauben nicht vergebens,
Weil sie Gottes Rath ergründen
Und sein Herz im Worte finden.
O ein unschätzbares Wissen!
Andre Weisheit kann ich missen. [2]

9. Licht und Kraft und Muth und Freude,
Wahrer Trost im tiefsten Leide,
Schutz vor allerlei Gefahren,
Und ein ewiges Bewahren:
Das sind dieses Wortes Früchte.
Alles Andre wird zunichte;
Alles Andre muß verschwinden
Und den Fluch am Ende finden. [3]

[1]) 2 Kor. 11, 3—15. Gal. 1, 6—9. [2]) Psalm 119, 6. 105. [3]) Ps. 1, 3. Ps. 119, 96. 165.

17. Ein Gebet über die zehn Gebote.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Dreieinig großer Schöpfer,
Ach, werde mir bekannt!
Nimm selber, wie ein Töpfer,
Mein Herz in deine Hand;
Erfülle mich mit Glauben,
Furcht, Lieb' und Zuversicht;
Mich soll kein Götze rauben;
Sey Du mein Trost und Licht.

2. Verkläre deinen Namen,
Nimm weg den Heuchelschein;
Laß lauter Ja und Amen
Im Mund und Herzen seyn;
Nicht Fluchen, Zaubern, Schwören,
Spott, Leichtsinn, Lästerung—
Nein, so will ich Dich ehren,
Wie David bat und sang. [1])

3. In deinem Wort zu weiden,
Sey meine Seel' entbrannt!
So hör' ich es mit Freuden,
Und les' es mit Verstand.
Den Feiertag zu schänden,
Davor bewahre mich!
Ihn selig anzuwenden
Hilf mir, ich bitte Dich! [2])

[1]) Das ist, mit Anrufen, Beten, Loben und Danken.
[2]) Jes. 58, 13.

4. Die Eltern kindlich ehren,
Der Herrschaft folgsam seyn,
Das wolleſt Du mich lehren,
Mein stilles Jesulein!
Dien' ich auch harten Leuten, [1]
Ich diene dennoch Dir;
Du wirſt den Lohn bereiten;
Glaub' ich, so wird er mir. [2]

5. Du süßes, sanftes Lämmlein,
Ach, laß mich seyn wie Du!
So flammen Liebesflämmlein
Auf alle Menschen zu;
So meid' ich Zorn und Hassen,
Schimpf, Zank und Schlägerei;
Die Liebe kann's nicht lassen,
Sie steht dem Nächsten bei.

6. O reiner, keuscher, schöner
Und heil'ger Bräutigam,
Mein blutender Versöhner!
Ach, zeuch mich aus dem Schlamm
Der gift'gen Fleischeslüſte;
Mach' Leib und Seele rein;
O daß ich nichts mehr wüßte,
Als nur: mein Freund iſt mein!

7. Mach' mich an meiner Seelen
Recht reich, vergnügt und satt;

[1]) 1 Petr. 2, 18. [2]) Kol. 3, 22—24.

Der Glaube kann nicht stehlen, [1]
Weil er schon Alles hat.
Du sorgest für mein Leben,
Und segnest meinen Fleiß;
So kann ich Andern geben
Und thu's zu deinem Preis. [2]

8. O Gott, nimm meine Lippen
Mit Lieb' und Wahrheit ein,
Daß sie nicht falsche Klippen
Für meinen Nächsten seyn.
Verleumdung, Tück' und Lügen,
Und Reden ohne Frucht
Wird dein Gericht einst rügen;
Dein Wort hat es verflucht. [3]

9. Laß Denken und Begehren
Auf deine Gnade gehn.
Will mich was Andres stören,
So laß es nicht geschehn.
Will mich die Sünde reizen,
So reize Du mich mehr;
Nach Dir, Herr, möcht' ich geizen—
Nur Dir geb' ich Gehör.

10. Und endlich schaffe mächtig
Ein neues Herz in mir;
Sonst bleib' ich niederträchtig,
Ganz abgeneigt von Dir.

[1]) Auch nicht Kleinigkeiten. [2]) Eph. 4, 28.
[3]) Matth. 12, 36. Ps. 5, 7.

Ich kann nicht Früchte bringen,
Bis daß dein Blut und Geist
Mit Gnade mich durchdringen,
Die Dich in Werken preist.

---

18. Die Kirche Christi, ein Wunder.

(Hohelied 1, 5.)

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

1. Wer ist der Braut des Lammes gleich?
Wer ist so arm, und wer so reich?
Wer ist so häßlich und so schön?
Wem kann's so wohl und übel gehn?
Lamm Gottes, Du und deine sel'ge Schaar
Sind Menschen und auch Engeln wunderbar!

2. Aus Gnaden weiß ich auch davon;
Ich bin ein Theil von deinem Lohn,
So elend, als man's kaum erblickt,
So herrlich, daß der Feind erschrickt,
So gottlos, daß wohl Alle besser sind,
Und so gerecht, als Du, des Vaters Kind!

3. Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt;
Der auf den Thron des Königs steigt;
Bekümmert, trübe, bloß und krank,
Und doch voll lauter Lobgesang;
So schwach, daß meine Kunst in nichts besteht;
So stark, daß Satan aus dem Wege geht.

4. Verfolgt, verlassen und verflucht,
Doch von dem Herrn hervorgesucht;
Ein Narr vor aller klugen Welt,
Bei dem die Weisheit Lager hält;
Verdrängt, verjagt, besiegt und ausgefegt;
Und doch ein Held, der ew'ge Palmen trägt. [1])

5. Wer bin ich, wenn es mich betrifft?
Ein Abgrund voller Sündengift.
Wer bin ich, Lamm in deiner Pracht?
Ein Mensch, der Engel weichen macht;
So rein, so weiß, so schön, so auserwählt,
Daß mir's an Worten zur Beschreibung fehlt.

6. O Sündenschuld, wie beugst du mich!
O Glaube, wie erhebst du dich!
Wer faßt hier den geheimen Rath?
Nur wer den Geist des Glaubens hat,
Der durch des Lammes Blut zusammenschreibt,
Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

7. Das ist der Gottheit Wunderwerk
Und seines Herzens Augenmerk;
Ein Meisterstück, aus nichts gemacht:
So weit hat's Christi Blut gebracht!
Hier forscht und betet an, ihr Seraphim;
Bewundert uns und jauchzt, und danket Ihm! [2])

[1]) 1 Kor. 4, 11—13. Kap. 3, 18. Offenb. 7, 9—14.
[2]) 1 Petr. 1, 21.

19. Christus, der Schutzherr der Kirche.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1. Wie, mein Jesu, soll der Teufel
Fürst von deiner Heerde seyn?
Denn das gibt ihm ohne Zweifel
Sein verfluchter Hochmuth ein.

2. Kannst Du aber wohl vergessen,
Daß dein längst vergoßnes Blut,
Dessen Werth nicht auszumessen,
An den Sündern Wunder thut?

3. Nein, so wahr Du ewig bleibest,
So gewiß ist festgestellt,
Daß Du auch dein Amt noch treibest,
Bis die Welt zusammenfällt.

4. Sünder, Sünder selig machen,
Das ist dein erhabnes Amt;
Und das Reich des großen Drachen
Ist durch deine Huld verdammt.

5. Freilich wird der alten Schlange,
Wenn dein Arm die Seelen sucht,
Um ihr Reich von Herzen bange,
Weil sie deinem Scepter flucht.

6. Darum treibt er sein Geschäfte,
Und ist keine Stunde still;
Er verdoppelt alle Kräfte,
Wo man ihn vertreiben will.

7. Herr, was Dir gereicht zu Ehren
Und was der Gemeinde nützt,
Das will Satanas verwehren,
Weil er seinen Palast schützt.

8. List und Lügen, Trutz und Wüthen
Uebt und treibt er Tag und Nacht,
Seine Beute zu behüten,
Die dein Wort ihm streitig macht.

9. Sollt er's aber wohl vollbringen?
Nein, mein König und mein Gott!
Du bist Herr in allen Dingen,
Und der Arge wird zu Spott.

10. Freilich aber muß man's fühlen,
Daß der Feind ein Satan heißt,
Wenn der wilden Thiere Wühlen
Unserm Weinberg Lücken reißt.

11. Ach, es kostet manche Thränen,
Und der Eifer um dein Haus
Preßt uns mit beklemmten Sehnen
Viele bittre Seufzer aus.

12. Dennoch muß der Starke weichen,
Weil die Allmacht stärker ist;
Wer wird Dir an Kräften gleichen,
Der Du Herr der Herren bist!

13. Du wirst ihm den Harnisch rauben,
Du nimmst seinen Palast ein;
Herr, Du sagst es, und wir glauben!
Kraft und Sieg und Ruhm ist Dein.

14. Halleluja! bringt die Ehre
Unserm Lamm und seinem Blut;
Sagt, daß Ihm das Reich gehöre—
Ja zuletzt wird Alles gut.

---

20. Falscher Glaube der sogenannten Christen.

(Jer. 7, 4. Joh. 8, 54. 55. Amos 5, 23.)

Mel. Wir glauben All' an Einen Gott.

1. „Wir glauben All' an Einen Gott!"
Also schreien ganze Haufen
Und treiben mit dem Schöpfer Spott,
Da sie doch nach Götzen laufen.
Hört, ihr Heuchler, eure Lügen
Mag Jehovah nicht mehr hören,
Soll Er sich an euch vergnügen,
So müßt ihr euch ganz bekehren. [1])
Der wahre Glaube kennet Gott
Und hängt sein Herz an keinen Koth.

2. „Wir glauben auch an Jesum Christ!"
Also singt die Schaar der Sünder,

[1]) Hos. 7, 16.

Die todt und ungebrochen ist
Und in Werken Satan's Kinder.
Hört, was soll euch Christi Leiden?
Seine Marter ist kein Spielen;
Fangt erst an, die Welt zu meiden;
Ihr müßt euren Jammer fühlen. [1])
Der wahre Glaube liebt das Lamm
Und hasset allen Sündenschlamm.

3. „Wir glauben an den heil'gen Geist!"
Also rühmt das Volk der Blinden,
Die man nach Christo Christen heißt,
Und doch seinen Weg nicht finden.
Hört, ihr Thoren, eure Herzen [2])
Sind vom bösen Geist besessen.
Bittet Gott um Reu' und Schmerzen,
Sonst wird euch das Feuer fressen.
Der wahre Glaube folgt dem Geist,
Der Gott in That und Wahrheit preist.

---

21. Fürbitte für die ganze christliche Kirche, besonders für die Gemeinde, zu welcher man gehöret.

Mel. Danket dem Herrn, denn Er ist ꝛc.

1. Ach, Herr Jesu, wir sind ja dein Volk!

1. Herr Jesu, großer Heiland aller Sünder,
Ach höre doch das Flehen deiner Kinder!

[1]) Ps. 22, 27. [2]) Matth. 23, 17. 19. 26. 1 Joh. 3, 8.

2. Erbarme Dich der christlichen Gemeinde!
Ach Herr, die Seelen sind ja alle deine.

3. Sie sind ja durch dein theures Blut erkaufet;
Sie sind in deinem Blut und Geist getaufet.

4. Sie sind zu Gottes Kindern aufgenommen:
Sie sind zu aller Seligkeit gekommen.

5. Und sind sie gleich darin nicht treu geblieben,
Bist Du doch unveränderlich im Lieben.

6. Du sagst es, daß Dich dein Beruf und Gaben
In Ewigkeit noch nie gereuet haben. [1])

7. Und was dein Geist mit ihnen vorgenommen,
Ist nicht bestimmt, so schändlich umzukommen.

8. Du thust ja, o du treuer Fürst des Lebens!
Dein Werk der Liebe nimmermehr vergebens.

9. Nun Herr! so bitten wir durch deine Wunden;
Durch alle Schmerzen, die Du je empfunden;

10. Durch alle Arbeit, die Du angewendet;
Durch deine Liebe, die sich nimmer endet;

11. Die stärker als der Höllen Flammen brennet
Und keine Schwachheit oder Wechsel kennet;

12. Durch die Erbarmung, die dein Herz gebrochen;
Durch alle Worte, die Du uns versprochen; [2])

[1]) Röm. 11, 29. [2]) Matth. 9, 36. Jer. 31, 20.

13. Durch deines großen Namens Ruhm und Ehre—
Durch Alles dieses bitten wir: Erhöre!

14. Erhöre uns und rette deine Kinder!
Und sprich zum Drachen: Ich bin Ueberwinder!

2. Erbarme Dich aller Seelen in allen Umständen und nach allen Bedürfnissen.

15. Gib deinem Worte Gotteskraft und Leben,
Und laß den Geist vor Aller Herzen schweben.

16. Erleuchte die Verfinsterten und Blinden;
Und laß die Sündensklaven Freiheit finden.

17. Die Selbstgerechten mache doch zu Sündern; [1]
Die Sünder gläubig und zu Gottes Kindern.

18. Ach! sammle sie, und halt' sie in den Armen
Mit mütterlich-geduldigem Erbarmen. [2]

19. Laß deinen Geist in allen Schulen lehren,
Und Satan's große Schulenmacht zerstören;

20. Damit die Pflanzstadt deiner Kirchen blühe
Und ganze Segensheerden auferziehe.

21. Ja sammle Dir durch deine milde Güte
Der ganzen Jugend schöne Jugendblüthe.

22. Du, liebst sie sehr—ach stärke ihren Glauben!
Laß doch den Feind nicht Eins von ihnen rauben.

[1]) D. i. gib ihnen ihr Sündenelend lebendig zu erkennen.
[2]) Jes. 40, 11.

23. Die Jünglingsstärke der erwachs'nen Leute
Nimm, theurer Heiland, Dir zur süßen Beute.

24. Laß sie bei muntrer Kraft der Sünde fluchen,
Damit sie nicht zu spät das Kleinod suchen.

25. Die Ledigen laß ganz besonders brennen,
Weil sie nur wenig Hindernisse kennen. [1])

26. Laß sie durch Gnade vor den Andern allen
Dich brünstig suchen und Dir wohlgefallen.

27. Ach möchte man die Männer und die Frauen
In Dir als recht vollkommne Männer schauen! [2])

28. O möchten sie in allen ihren Tagen
Mit schönen Blüthen reiche Früchte tragen!

29. Ach würde Mann und Weib im Ehestande
Ein rechtes Bild von deinem Liebesbande! [3])

30. Laß unsre Alten nicht bei späten Jahren
Den Vätern nach in's ew'ge Dunkel fahren. [4])

31. Ach hätten wir viel Väter, die Dich kennten,
Und Dich getrost den ew'gen Vater nennten! [5])

32. O Heiland! Mancher sinkt schon in die Erde;
Und noch sieht Niemand, daß er nüchtern werde.

[1]) 1 Kor. 7, 32. 34. [2]) Eph. 4, 13. [3]) Eph. 5, 22. 23.
[4]) Ps. 49, 20. [5]) 1 Joh. 2, 13.

33. Ach Gott! da ist es hohe Zeit zu retten;
Sonst sinken sie in ew'ge Todesketten.

34. Nun, König! brauche deine starken Hände;
Bekehr' und segne alle unsre Stände.

35. Dein Geist ergreife doch die Obrigkeiten;
So kommt dein Wort und Volk in goldne Zeiten. [1])

36. Dein Geist erfülle aller Lehrer Herzen;
So brennen sie und machen uns zu Kerzen. [2])

37. Dein Geist verkläre Dich dem Hauswirthsstande
Zur Kinderzucht, Fleiß und Gehorsamsbande. [3])

3. Amen! Amen! das heißt: Ja! Ja! Es soll also geschehen.

38. Du selbst, Herr Jesu, Du hast uns befohlen,
Das Heil des Nächsten bei Dir abzuholen;

39. Und für die ganze Welt mit Ernst zu bitten,
Weil Du für alle Sünder gleich gelitten. [4])

40. So fasse nun durch deine Liebesflammen
Die ganze Welt zur Seligkeit zusammen.

41. Und laß vornehmlich unsre Heerde brennen,
Bis alle Seelen deinen Namen kennen!

42. Bis jede sich Dir ewiglich verschreibet,
Und keine Klaue mehr dahinten bleibet. [5])

[1]) Jes. 49, 23. [2]) Joh. 5, 35. [3]) Kol. 3, 18. K. 4, 1.
[4]) 1 Tim. 2, 1—6. [5]) 2 Mos. 10, 26.

43. O du so hochgelobter Mann der Schmerzen!
Entzünde alle Häuser, alle Herzen.

44. Und dann so laß durch dein Verdienst geschehen,
Uns alle Tage herrlicher zu sehen.

45. Das bitten wir in deinem Heilands-Namen;
Du höreſt uns—wir sagen gläubig: Amen!

---

22. Dringende Anrede an alle Lehrer der evangelischen Kirche.

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

1. Ihr Wächter Zion's, wachet auf!
Seht, wie viel Heerden warten drauf!
Verschlaft der Seelen Blut nicht mehr;
Hört, Zion fleht und jammert sehr.
Ach nehmt euch doch der Sache Gottes an —
Verflucht ist, wer sie lässig treiben kann! [1])

2. O zieht den Durst nach Seelen an,
Den Christi Liebe wirken kann!
Es lieg' euch Tag und Nacht im Sinn:
Ach hätt' ich sie zu Jesu hin!
O stellt' ich künftig meine ganze Schaar,
Die Schaf' und Lämmer, ihrem Hirten dar! [2])

[1]) Ezech. 3, 17—20. Jer. 48, 10. [2]) 2 Kor. 5, 14. 20.

3. Lehrt, daß es Jeder fassen kann;
Bestraft und greift die Herzen an;
Ermahnet, bittet, lockt und fleht;
Und wenn ihr wenig Nutzen seht,
So denkt doch: Petrus harrt die ganze Nacht,
Den drauf der Segen fast versinken macht. [1])

4. Laßt nur des Lammes Blut und Tod,
Und seine süße Leidensnoth,
Den Glauben zur Gerechtigkeit,
Das Heil, das uns umsonst erfreut,
Dabei es heißt: Kommt, wie ihr seyd, herein!
Das laßt das Kleinod aller Predigt seyn. [2])

5. Das Wort der Gnaden zieht und bringt,
Und wen kein Donnerstrahl bezwingt,
Den schmelzt die starke Liebesgluth.
Man zeigt ihm das Versöhnungsblut,
Und daß die Gnade Alles schaffen will—
Da gibt er sich und hält dem Meister still. [3])

6. Kommt aber Jesu Blut nicht her,
So bleiben alle Seelen leer.
Doch seht auch, daß ihr nichts verschweigt,
Was irgendwo die Bibel zeigt.
Was Jesu Mund und Geist im Worte lehrt,
Ist Alles nöthig, selig, süß und werth. [4])

[1]) Kol. 1, 28. 2 Kor. 5, 20. Luk. 5. [2]) 1 Kor. 2, 2. [3]) Hohel. 8, 6. 7. Tit. 3, 2. 3. 4. [4]) Apost. 4, 12. Ebr. 9, 22. Apost. 20, 20. 21. 27. 2 Tim. 3, 16. 17.

7. Beweist mit eurem Wandel klar,
Die Wahrheit sey euch selber wahr.
Und seyd ihr gleich in Manchem frei,
So fragt: ob's Allen selig sey?
Vornehmlich werft das fremde Feuer hin
Und zeigt auch Feinden Jesu Liebessinn. [1])

8. O pflegt der Heerde recht mit Fleiß,
Und scheuet weder Schmach noch Schweiß;
Seyd allezeit für sie bereit
Und helft nach aller Möglichkeit.
Wohl dem, der sich für Andre selbst verzehrt,
Und fremde Dinge nicht zu thun begehrt! [2])

9. So weckt die todten Sünder auf;
So bringt die Hinkenden zum Lauf;
So tragt die Matten mit Geduld;
So zeigt den Blöden Jesu Huld;
So führt die starken Schafe weiter fort;
So macht's zu aller Zeit, an allem Ort.

10. Besonders sollt ihr euch bemühn,
Die kleine Schaar in Eins zu ziehn,
Daß Alle recht zur Hand sich gehn
Und vor den Feinden feste stehn:
So wachsen sie und haben immer g'nug,
Und meiden desto eh'r den fremden Zug. [3])

[1]) Apost. 23, 1. Kap. 24, 14—16. 2 Kor. 1, 12. 13. 1 Kor. 9, 19. 2 Tim. 2, 24. 25. [2]) Apost. 20, 20. 31. 35. 2 Tim. 2, 4. 5. [3]) Joh. 17, 21—23. Röm. 15, 5—7. 1 Kor. 12, 13. Gal. 5, 15. Eph. 4, 3—16. Phil. 2, 1. 2. Kol. 3, 14. 15. 1 Thess. 4, 9. 10. 2 Thess. 3, 16.

11. Seyd ihr dem Meister gleichgesinnt
Und lehrt, wie man's im Worte find't,
Und handelt, wie die Bibel spricht:
So scheuet alle Menschen nicht!
Laßt Bös' und Gute eure Richter seyn,
Ihr dient dem Herrn—der richtet euch allein. [1])

12. So glaubt und hangt an Jesu Kraft,
Die ganz allein den Segen schafft;
Glaubt sicher, daß ihr gar nichts könnt,
Wo Er euch seinen Geist nicht gönnt;
Doch glaubt, daß da, wo aller Rath zerrinnt,
Dem Glauben alle Dinge möglich sind. [2])

13. Steht fest, wenn euch der Jammer drückt.
Und wenn der Feind euch wo berückt,
So lernt aus Schaden klüger seyn;
Dringt desto mehr zu Jesu ein,
Und legt Ihm recht mit tiefgebeugtem Sinn
Das ganze Volk und alle Ehre hin. [3])

14. O welch' ein Glanz der Herrlichkeit
Ist dort für Lehrer zubereit't!
Führt ihr zum Himmel Seelen ein,
Wie wird euch da zu Muthe seyn,
Wenn ihr erlöst zu seinem Thron gelangt
Und sonnengleich mit vielen Sternen prangt! [4])

[1]) 1 Kor. 4, 2—4. [2]) Mark. 9, 23. [3]) Jer. 1, 18. [4]) Dan. 12, 3. Matth. 19, 28. 1 Tim. 4, 16. Luk. 5, 10. 1 Thess. 2, 19. 20.

23. Ungeschminkter Hirtenpsalm, in welchem treuer Lehrer Amtsanliegen vor Gott ausgeschüttet werden.

(Ps. 31, 1. 8. 17. 20.)

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

1. Ein begnadigter Lehrer hat bei aller seiner Seligkeit einen Kummer, den andre Seelen nicht erfahren.

1. Herr Jesu, sieh' auf deinen Knecht,
Der Dir zu Füßen lieget!
Er ist in deinem Blut gerecht
Und hat die Welt besieget;
Er läuft in deiner Gnadenbahn
Und Satan's Macht ist unterthan.

2. So hat er ganz getrosten Muth
Und schläft in deinen Armen;
Er freuet sich in deinem Blut,
Und schmecket dein Erbarmen.
Er steht von Furcht und Zweifel frei;
Du zeigst ihm, daß er selig sey.

3. Zwar fühlt er noch den Schlangenstich
Und mancherlei Verderben;
Die Sünde bleibt und reget sich
Bis an das sel'ge Sterben;
Doch singt er auch mit Freudigkeit:
In Allem überwind' ich weit.

4. Nur Eins ist jetzo mein Gewicht,
Das mich zur Erden beuget:
Mein Amt, die ungemeine Pflicht,
Da man von Jesu zeuget,
Von Dir, du höchstes Menschenkind,
Dem alle Seelen eigen sind!

2. Der Lehrer fängt an, seinen Kummer zu beschreiben, seinen wichtigen und großen Amtsposten und den kläglichen Zustand des großen Haufens. *)

5. Mein Herr, Du hast mich hingestellt;
Ich soll als Streiter wachen,
Wo nicht nur Mauern dieser Welt
Viel Hindernisse machen,
Nein, wo sich Satan deiner Stadt
Zur Rechten vorgelagert hat.

6. Du weißt es, Herr, der Posten ist
Mit Stricken ganz umgeben;
Hier drohet Macht, dort trachtet List
Nach deiner Schafe Leben.
Wohin nur meine Augen gehn,
Da seh' ich neue Feinde stehn.

7. Das Volk ist wahrlich stark und groß,
Das Du mir anvertrauet;

*) Die Hauptumstände sind bei allen Gemeinden eben dieselbigen; aber in Nebenumständen findet sich oft ein großer Unterschied. Der Verfasser redet in der ersten Person, weil er mit Gott allein handelt; bittet aber, man wolle es ja nicht in ausschließendem Sinne verstehen, noch einen elenden Selbstruhm darin suchen.

Und wenn man sie gleich blind und bloß
In ihrem Jammer schauet:
So denkt ihr Herz und bleibt dabei
Daß doch ihr Zustand selig sey.

8. Wie fest und stark hält Satanas
Die Welt in seinen Stricken!
Versucht dein Wort auch öfters was,
Wie selten will es glücken!
Sie rasen recht in ihrer Noth;
Sie lieben Unflath, Gift und Tod.

9. Sie spotten deiner Heiligkeit,
Sie hassen deine Strafe;
Wenn man aus vollem Halse schreit,
So bleiben sie im Schlafe;
Bald wird dein theures Wort verlacht;
Oft gibt man lauernd darauf Acht.

10. Man zeigt in Mienen Freundlichkeit,
Im Munde süße Reden;
Die Herzen sind voll Bitterkeit
Und trachten nur nach Schäden;
Man lebt in Sünden ohne Scheu,
Als ob kein Gott im Himmel sey.

11. Der arme Haufe liegt zum Theil
In Blindheit ganz begraben;
Sie wissen nichts von ihrem Heil,
Noch was sie in sich haben; *)

*) Ihr tiefes sündliches Verderben und wie ihr Seelenzustand beschaffen sey.

Ja wenn man oft und deutlich lehrt,
So ist's, als ob sie nichts gehört.

12. Dort gibt man deinem Worte Recht
Und lobt es unter Augen;
Im Rücken kann dein Wort und Knecht
Auf keine Weise taugen:
Ein Andrer weiß schon: es ist wahr!
Und widerstrebt doch immerdar.

13. Wie Mancher wird so oft gerührt
Und bleibt doch im Verderben!
Die Weltlust, die sein Herz verführt,
Die Sünde soll nicht sterben;
Was Gott und Welt verheißen kann,
Das stünd' ihm lieber Beides an.

14. Der Eine wünscht im sel'gen Chor
Der Gläubigen zu stehen;
Der Andre setzt sich immer vor,
Von Sodom auszugehen;
Doch bleibt bis diesen Augenblick
Der wahre Nachsatz ganz zurück.

15. Wie Mancher hat den ganzen Kopf
Voll lauter schönem Wissen!
Nur bleibt sein Herz ein leerer Topf,
Denn Jesum kann er missen;
Und weil er Alles schon gehört,
So fühlt er nichts mehr, was man lehrt.

16. Ein Andrer hat vor Jedermann
Das Lob gerechter Thaten;
Ach Gott! wo faßt man den wohl an,
Der Seele noch zu rathen?
Wo ihn dein Geist nicht selber schlägt,
So wird er nimmermehr bewegt.

17. Die Jugend reißt die Lust dahin
Und macht sie wild und trunken;
Die Großen sind in eitlem Sinn
Und Sorgen ganz versunken;
Die Alten sind so blind und fest,
Daß sich fast nichts mehr hoffen läßt.

18. So scheint man öfters alle Kraft
Vergeblich anzuwenden; [1])
Allein, was Satan's Bosheit schafft,
Das sieht man aller Enden;
Daher dein Wort und unser Geist
Zuweilen recht gebunden heißt.

3. Der vielfältige Kummer eines Lehrers in Absicht erweckter Seelen.

19. Ja, wenn auch Wort und Licht und Kraft
In manches Herz gedrungen,
Wenn deine Gnade Segen schafft,
Wenn's deinem Geist gelungen:
Wie bald hört Alles wieder auf
Und läuft den alten Sündenlauf!

[1]) Jes. 49, 4.

20. Was kann wohl mehr zu Herzen gehn,
Als Kinder sterben sehen,
Wenn ihres Geistes Auferstehn
Kaum jetzund erst geschehen;
Wenn das, was schöne Hoffnung bringt,
In kurzer Zeit zu Boden sinkt!

21. Jetzt blüht der Baum so ungemein,
Daß großer Muth vorhanden;
Doch plötzlich fällt ein Regen ein
Und macht ihn halb zu Schanden.
Wer zählt uns, was hernach noch stirbt,
Durch Wetter, Wind und Wurm verdirbt!

22. So kann's mit vielen Seelen gehn,
Wenn viele nüchtern werden,
Weil Satan's List und Widerstehn
Auch wohl bei großen Heerden
So lange lockt, versucht und treibt,
Bis Josua und Kaleb bleibt. [1])

23. Gezeugte Seelen sind noch nicht
Geboren und erzogen.
Und wer es weiß, was noch gebricht,
Wenn sie sich stark gesogen, [2])
Bis man sie männlich nennen kann,
Der sieht es nicht für Spielwerk an.

[1]) 1 Kor. 10, 1—5. [2]) Wenn sie aus Kindern Jünglinge werden. 1 Joh. 2, 12—14.

24. Wo Gott dem Hause Kinder schenkt,
Da geht es an ein Schreien;
Da wird der Mutter Herz gekränkt,
Wenn kranke nicht gedeihen;
Da fallen manche fürchterlich,
Besudeln, stoßen, treten sich.

25. So geht's, wenn Jesu Wort und Geist
Ein Häuflein Seelen wecket;
Da sieht man, daß sich Vieles weist,
Was nicht so lieblich schmecket.
Der ersten Freude Süßigkeit
Wird bald geschwächt durch manches Leid.

26. Da zeigt sich leere Schwätzerei,
Verdenken, Richten, Streiten,
Die Meisterschaft, die Heuchelei,
Das Stoßen, Straucheln, Gleiten,
Der Eigensinn, der Mißverstand;
Und täglich wird noch mehr bekannt.

27. Ja kommt die Welt nun nicht mehr an,
So wie sie weltlich scheinet,
So sieht man bald, was Satan kann,
Wo man es gar nicht meinet;
Er führt das Herz zur Rechten ab
Und zieht es unvermerkt in's Grab.

28. Das Beste macht der arge Feind
Zu einer Seelenfalle;
Wodurch sie Jesus sonst vereint,
Dadurch zertrennt er alle;

Ja wo das Heiligste geschieht,
Ist er am eifrigsten bemüht.

29. Das Wahre muß durch seine List
Den Seelen halb verschwinden;
Er täuschet sie, wo Scheinlicht ist,
Was Besseres zu finden;
Und wer ein wenig anders spricht,
Dem trauen ihre Herzen nicht.

30. Und obgleich manches Gnadenkind
Dabei noch selig bleibet,
So ist es doch ein Wirbelwind,
Der vieles Heil vertreibet
Und, da sie es wohl nicht gedacht,
Die Lebenskrone kleiner macht.

31. Dort sitzt der Feind und lauert schon,
Sobald wir Segen schaffen,
Den Vätern jeden Glaubenssohn
Durch List hinwegzuraffen.
Es ernten Andre, was sie sä'n;
Ihr Nest und Haus bleibt ledig stehn. [1])

4. Der Lehrer bekennt seine große Untüchtigkeit zu den göttlichen Werken des Lehramtes.

32. Dies Alles schmerzt und beuget mich,
Mein ewiger Erbarmer!
So fühl' ich auch ganz sicherlich,
Ich Todter, Blinder, Armer,

[1]) Ps. 84, 4.

Daß ich und meine Kraft dabei
Zu Allem gar nicht tüchtig sey.

33. Der Schade Joseph's drückt mein Herz—
Wer bin ich, ihn zu heben?
Die Brüche Zion's machen Schmerz—
Ach könnt' ich Mauern geben!
Wer weckt ein Volk, das todt und blind?
Wer hält ein jedes Lebenskind?

34. Was kann ein Mensch, ein Sünder thun?
Und was kann Einer machen?
Gesetzt, er darf wohl niemals ruhn:
Noch bleiben tausend Sachen;
Und könnt' er oft zertheilet seyn,
So stellt sich volle Arbeit ein.

35. Naturkraft fängt wohl Vieles an,
Allein sie läßt uns stecken;
Wer nicht beständig glauben kann,
Der muß die Waffen strecken;
Wer Gottes Kraft nicht immer hat,
Der wird gewiß noch endlich matt.

36. Ermüdet manche Seele schon,
Ihr eignes Heil zu schaffen:
Wie muß sich nicht ein armer Thon
Aus allen Kräften raffen,
Wenn der, dem Gott das Amt auflegt,
Die Lasten ganzer Heerden trägt!

37. Wie wird man da so oft beschämt
Und schmerzlich überzeuget,
Und, wo sich was nicht recht bequemt,
Bis in den Staub gebeuget!
Man seufzet manchmal kümmerlich;
Ein Andrer singt und weidet sich.

38. Wie geht man oft mit Zittern hin,
Den Samen auszusäen!
Man fühlet mit beklemmtem Sinn
Des Satan's Widerstehen;
Man greift ihn ohne Spielen an,
Daher sein Grimm nicht ruhen kann.

39. Wie gerne hätt' ich allezeit
Recht offnen Mund zu lehren
Und jegliche Gelegenheit
Zum Seelenheil zu kehren!
Allein so manchmal muß ich flehn
Und meinen Geist verschlossen sehn.

40. Man ist zuweilen krank und arm
Und soll doch Andre säugen;
Man ruft wohl selber: Herr, erbarm'!
Und soll vom Lobe zeugen;
Man hörte gerne Andern zu,
So heißt es: Geh' und rede du!

41. Mein Gott, wie dunkel und verwirrt
Sind oft die Seelensachen!
Da ist man manchmal selbst verirrt
Und weiß nicht, was zu machen.

Wie leicht ist nun ein Fehl geschehn,
Auf allen Seiten viel versehn!

42. Der Dinge sind so mancherlei,
Darauf wir achten müssen;
Und lassen wir nur Eins vorbei,
So ist schon was zerrissen.
Das Lehramt hat ein weit Revier.
Ach wären hundert Augen hier!

43. Man säße gern für sich allein [1])
Im stillen Seelenfrieden,
Und wäre von so mancher Pein
Wohl lieber ganz geschieden,
Wenn derer Noth, für die man wacht,
Die Glaubensfreude schwerer macht.

44. Der Feind ist allezeit bereit,
Den Hirten nachzustellen,
Sie bald zur Selbstgefälligkeit,
Stolz, Lust und Geiz zu fällen;
Bald zeigt er mancherlei zu thun,
Daß nur die Amtsgeschäfte ruhn.

5. Treue Lehrer werden von Jedermann beurtheilt.
(Ps. 120, 3. 4.)

45. Noch nicht genug! man muß dazu
So manches Urtheil hören;

[1]) Jer. 9, 2.

Man schüttelte den Staub vom Schuh,
Wenn's lauter Blinde wären;
Allein wenn Zion richten kann,
Das greift ein wenig näher an.

46. Wer Allen vorgesetzet steht,
Ist Allen ausgesetzet;
Daher es ihm nicht anders geht,
Als daß ihn Jeder schätzet.
So mannigfaltig das Gewicht,
So vielerlei ist sein Gericht.

47. Johannes kam und lebte hart;
Man sprach: er hat den Teufel!
Da Jesus frei im Wandel ward,
War überall kein Zweifel,
Daß seine Lust die Schwelgerei,
Und Er ein frecher Sünder sey.

48. So redet unsre blinde Welt
Von Christi treuen Knechten;
Man bleibt an seinen Ort gestellt.
Wenn aber die Gerechten
Mit scharfen Zungen an uns gehn
Ist's freilich schwerer auszustehn.

49. Man steht als Führer mitten drin.
Dort sagt die Welt das Ihre;
Hier hört man mit betrübtem Sinn,
Daß sich ein Jünger rühre;

Und doch muß man auf beide sehn,
Daß keine in's Verderben gehn. *)

50. Versieht die kleine Heerde was, †)
Das muß der Lehrer tragen;
Da freuet sich der blinde Haß,
Den Hirten recht zu schlagen;
Und wo man was erschnappen kann,
Das schreibt man ihm zur Sünde an.

51. Die armen Heuchler kann man nicht
Auf einmal von sich treiben;
Denn Jesus hatte das Gericht
Und ließ es selber bleiben.
Da schließt und spricht die ganze Welt:
Seht, wie er sie für gläubig hält!

52. Von Einem sieht man deutlich ein,
Daß er es tückisch meinet;
Der Andre kann verborgen seyn,
Daß er uns redlich scheinet;
Bricht aber seine Falschheit aus,
Geht alle Schuld auf uns hinaus.

53. Der denkt und spricht: sie meinen's gut,
Wenn sie nur weiser wären!
Er sieht, daß man die Wahrheit thut,
Doch wünscht er uns zu lehren.

*) Man kann die Urtheile nicht so leichtsinnig abschütteln, weil man sonst Ursach an vieler Seelen Verderben werden könnte.

†) Erweckte Seelen.

Der Glaubensmuth, die Liebesbahn
Scheint ihm nicht immer klug gethan.

54. Ein Andrer traut dem Frieden nicht,
Wir möchten Tücke hegen.
Und käm' er, uns in's Angesicht
Den Argwohn vorzulegen,
So würd' er anders überzeugt;
Allein er geht und denkt und schweigt.

55. Da legt er wohl auf's ärgste aus,
Was man am besten meinet;
Es kommt Beschuldigung heraus,
Die nicht vernünftig scheinet.
Und leuchtet gleich die Lüge ein,
Er glaubt, es könne möglich seyn.

56. Dem klingt die Lehre wo nicht recht,
Der Andre sucht's im Leben,
Dem Dritten scheint das viel zu schlecht,
Was wir so gern erheben.
Bald treibt man das Gesetz zu viel,
Und bald die Gnade über's Ziel. *)

57. Man trägt und muß die ganze Last
Durch dein Erbarmen tragen;
Und die, so kaum mit angefaßt,
Sind recht geschickt zu sagen:
Das fehlt, und jenes war nicht recht;
Es steht noch hie und da zu schlecht.

*) Nämlich nach ihrem Urtheil.

58. Ja wohl, es steht noch jämmerlich,
Mein Gott, in allen Ständen!
Allein das Wort versichert mich,
Du hast's allein in Händen!
Ich und kein Mensch ist Herr und Gott,
Sonst würde deine Kraft zu Spott.

59. Doch weißt Du, Herr, ich lüge nicht,
Wie mich das Elend kränket;
Es sieht dein helles Angesicht,
Was meine Seele denket;
Du siehst auch, wie sie sich bemüht,
Ja wohl im Wehmuthseifer glüht.

60. So Mancher, der dein Heil erkannt,
Hält uns für halb bethöret;
Da wird wohl Menschenfurcht genannt,
Was Lieb' und Weisheit lehret;
Und leuchtet ihnen was nicht ein,
So soll es schon nicht lauter seyn.

61. Was Einem herzlich wohl gefällt,
Ist Andern ganz zuwider;
Was Der für unvergleichlich hält,
Schlägt Jener ganz darnieder:
Daß man's unmöglich Jedermann
Nach seinem Sinne treffen kann.

62. Will man bei deiner lieben Schaar
Erwünschten Frieden machen,
So dünkt es Manchem wunderbar;
Er bleibt bei seinen Sachen.

Ein Jeder denkt, er habe Recht;
Was soll nun da ein armer Knecht?

63. Er muß bethört und albern stehn,
Ja taub und stumm erscheinen,
Bekümmert in das Heil'ge gehn
Und im Verborgnen weinen.
Er schweigt und gibt sich willig drein,
Vor Jedermann wie nichts zu seyn. [1])

6. Der freudige Muth eines treuen Lehrers bei allen Urtheilen.

64. Doch Dir, mein Lamm, sey Lob und Dank,
Daß Menschen nicht regieren!
Wir wissen, daß wir lebenslang
Das Amt dem König führen. [2])
Uns leuchte nur dein Angesicht!
Der Menschen Knechte sind wir nicht. [3])

65. Herr, das ist meine Freudigkeit:
Ich liebe alle Sünder,
Und mit wahrhafter Innigkeit
Verehr' ich deine Kinder.
Das aber weiß und sag' ich frei,
Daß ich nur dein Bedienter sey.

66. Du bist ja doch mein Herr und Gott,
Mein Heiland, meine Freude!
Ich liebe deine Schmach und Spott,
Dein Blut ist meine Weide,

[1]) Ps. 38, 14. 15. Ps. 73, 22. 23.
[2]) Dem König aller Könige. [3]) 1 Kor. 4, 3. 4.

Dein Geist hat meinen Geist regiert,
Bekehrt und weiter fortgeführt.

67. Ja, ja, ich bin wahrhaftig Dein,
Du lässest mir das Siegel;
Und spricht mein Herz vergeblich Nein,
So seh' ich in den Spiegel; [1])
Dein Wort verheißt und zeigt dabei,
Daß ich von deinen Schafen sey.

68. Nun saget Alle, was ihr wollt,
Welt, Satan und Gewissen!
Mein Grund wird nicht hinweggerollt,
Mein Zeugniß nicht zerrissen.
Ja, Zion, straf' und richte mich —
Ich bleibe doch und liebe dich!

69. Das soll mir durch des Lammes Blut
Bis an mein Ende bleiben;
Das will ich noch mit frohem Muth
An's Sterbebette schreiben:
Durch Blut und Glauben bin ich rein
Und werd' ein Kind des Lebens seyn.

70. Ich weiß gar wohl und fühl' es auch,
Daß ich unzählig fehle;
Drum halt' ich's täglich im Gebrauch
Daß ich Ihm nichts verhehle;
Allein es trifft mich kein Gericht,
Und mein Gebrechen lieb' ich nicht.

[1]) Jak. 1, 23—25

71. Ich will von nun an immer mehr
Durch Ihn gereinigt werden;
Mein Herz gibt da auch gern Gehör,
Wo eins von seinen Heerden
(Und wenn es gleich der Kleinste wagt)
Mir liebend meine Mängel sagt.

7. Der vornehmste Kummer treuer Lehrer ist um wahren und dauerhaften Segen ihres Amtes.

72. Mein Jesu, hilf mir Armen auf
Und rette meine Schafe;
Erhalte mich in schnellem Lauf
Damit ich ja nicht schlafe.
Aus Gnaden ward und bin ich dein,
Aus Gnaden gib mir, treu zu seyn.

73. Du sandtest mich, das weiß dein Knecht—
Ich bin nicht selbst gelaufen.
Nun geh' es herrlich oder schlecht,
Es komme Noth mit Haufen—
Hier ist ein Stab in meiner Hand,
Das Wort: Mich hat der Herr gesandt!

74. Doch aber will dein Diener, Herr,
Auch gerne Garben bringen
Und alle Tage herrlicher
Von deinen Werken singen.
Er führte gern durch deinen Sinn
Die ganze Welt zum Kreuze hin.

75. Gott Lob! Du hast schon viel gethan;
Könnt' ich nur besser danken!
Wie Mancher läuft die Lebensbahn
Und küsset deine Schranken!
O Freude! Seht doch, Groß und Klein
Dringt zu der engen Pforte ein!

76. Ach! laß sie nur an deiner Hand
Beständig hangen bleiben!
Und hilf die Schaar, die Dich erkannt,
Im Geist zusammentreiben;
Zertritt des bösen Feindes Macht,
Der sie schon oft in Noth gebracht.

8. Der Amtssegen treuer Lehrer im Neuen Testament ist unausbleiblich.

77. Das bleibt mir dennoch ganz gewiß:
Mein Amt ererbet Segen! [1])
Mag sich die Macht der Finsterniß
Doch ganz dawiderlegen—
Zur linken und zur rechten Hand
Verlach' ich allen Widerstand.

78. Der Segen, der mir werden soll,
Der wird mir ewig bleiben;
Mein Schifflein wird von Fischen voll,
Mein Pflanzen wird bekleiben;
Was Gott mir ewig zugedacht,
Das hindert weder List noch Macht.

[1]) Matth. 4, 19. Luk. 5, 10. 1 Tim. 4, 16. Jes. 55, 10.

79. Ich weiß, der Feind verwehrt es gern,
Daß ja nicht Viele glauben,
Und sucht die Gläubigen des Herrn
Ihm wieder wegzurauben;
Es scheint, als ob's ihm völlig glückt,
Wenn er sie durch den Schein berückt.

80. Doch darum sind sie in sein Reich
Noch nicht hineingezogen,
Ob sie die alte Schlange gleich
In manchem Stück betrogen;
Ein Schaf, das ohne Falschheit fällt,
Bewahrt der mütterliche Held.

81. Ich weiß auch noch, daß seine Macht
Das Alles leicht verhütet.
Und wenn mir nur sein Auge wacht,
Was thut's, daß Satan wüthet?
Wer diesem Hirten trauen kann,
Der sieht den Feind verächtlich an.

82. So laure nur, du Bösewicht,
Und lege starke Netze;
Ja wisse noch, daß ich mich nicht
Von selbst dawider setze.
Versuche, was dein Wirken kann —
Ich sehe meinen Helden an.

83. Der Glaube schwingt sich hoch hinauf
Und läßt die Feinde liegen;
Er jauchzet und erhält darauf
Ein wunderbares Siegen.

Trotz dem, der mich in's Zagen treibt,
So lange Jesus droben bleibt!

84. Da lieg' ich, Jesu, Gottes Sohn,
Und bin zu allen Dingen
Ein Kind, ein ungeschickter Thon—
Mir würde nichts gelingen.
Allein ich hang' an deiner Kraft,
Und sehe, daß sie Wunder schafft.

85. So geht es apostolisch her, [1])
Mit großer Furcht und Zittern,
Und doch getrost und sorgenleer,
Wenn Satan's Kräfte wittern.
Wohl unserm Herzen, wenn die Schrift
So gut mit ihm zusammentrifft!

9. Treue Lehrer sind herzlich bekümmert, daß sie den Segen ja auf keine Weise hindern, sondern auf alle nur mögliche Art befördern möchten.

86. O laß mich nur zu aller Zeit
Im Glauben stille bleiben;
Zerbrich die eigne Wirksamkeit,
Gib deines Geistes Treiben—
Dem will ich ruhig offen stehn,
So wird kein Werk verloren gehn. [2])

87. Ach könnt' ich doch, mein Gott und Herr!
Im Reden und im Handeln
Nach deinen Trieben pünktlicher
In Glaubensstille wandeln:

[1]) 1 Kor. 2, 3. 2 Kor. 4, 7—10. K. 6, 9. 10. [2]) Ps. 1, 3.

So redt' ich niemals ohne Kraft,
Und schwiege, wo es Segen schafft. [1])

88. Gesalbter Jesu, salbe mich
Mit deines Geistes Kräften!
So bin ich stark, so merk' ich Dich
Bei meinen Amtsgeschäften;
So ist mein Wort bei deiner Schaar
Unmöglich dürr und unfruchtbar.

89. Es kommt auf dein Erbarmen an
Und nicht auf meine Thaten;
Wo Du nicht wirkst, da muß und kann
Das Beste nicht gerathen;
Ja, was auch schon durch Dich geschehn,
Muß, wenn Du weichst, zu Grunde gehn.

90. Wohlan, so will ich nimmermehr
Auf mich nur etwas bauen,
Dir aber überschwenglich sehr
Aus ganzer Macht vertrauen.
Wo alle Hoffnung weicht und fällt,
Da glaub' ich doch an Dich, mein Held!

91. Herr, höre! Herr, erhöre mich!
Herr Himmels und der Erden!
Ich hoffe vor der Welt auf Dich; [2])
Soll ich zu Schanden werden? [3])
Nein! Welt und Zion soll es sehn,
Daß mein Geschäft in Dir geschehn.

[1]) Wenn das Schweigen Segen schafft.
[2]) Ps. 31, 20. [3]) Ps. 25, 2.

92. Du hast mich öffentlich gesandt—
Ach laß mich nun nicht fallen!
So soll der Ruhm von deiner Hand
Auch öffentlich erschallen. [1])
Ja, Menschen, hört's: Wer Gott vertraut
Der hat auf keinen Sand gebaut!

---

24. Rechtschaffener Lehrer Freude.

(Joh. 3, 29.)

Mel. Das ist unbeschreiblich.

1. O der großen Freude,
Wenn ein irrend Schaf
Von des Satan's Weide,
Aus dem Sündenschlaf
Gründlich aufgewecket,
Gnade suchen geht
Und die Liebe schmecket,
Die wie Felsen steht!

2. O der Freudenthränen,
Die man fließen läßt!
Auf beklemmtes Sehnen
Folgt ein Jubelfest,
Wenn, Herr, deine Knechte
Solche Wunder sehn,
Die durch deine Rechte,
Durch dein Wort geschehn. [2])

[1]) Ps. 40, 2—5. 6. 10. 11. Ps. 18, 47. 50. [2]) Ps. 98, 1.

3. Ja, des Bräut'gams Stimme,
Wenn man hört und sieht,
Wie sein Feuer glimme,
Wenn Er Seelen zieht:
Das ist unsre Freude,
Unser Lohn und Ruhm,
Unsers Geistes Weide,
Unser Eigenthum.

4. Wer kann es beschreiben,
Was für Lust man spürt,
Wenn sein sanftes Treiben
Selbst die Schafe führt!
Wenn Er seine Beute
Eingesammelt hat,
So sind seine Leute
Schon vor Freuden satt.

5. Geht, ihr faulen Schäfer,
Dient um Lohn und Brod! [1])
Schlaft, ihr stolzen Schläfer,
Predigt kalt und todt! [2])
Suchet Ruhm und Schätze,
Sucht die Gunst der Welt;
Laßt uns—unsre Netze,
Sind schon aufgestellt. [3])

[1]) Joh. 10, 12. [2]) 1 Petri 5, 2. 3. [3]) Luk. 5, 5. 10.

6. Wir sind davon trunken,
Was Ihn selbst entzückt.
Alles sey versunken,
Was nach Sodom blickt!
Seelen, ja nur Seelen,
Seelen rufen wir
Zu den Wundenhöhlen,
Zu der offnen Thür.

7. Macht uns doch schon Eine
Unaussprechlich froh; [1])
Werden viele seine,
Welch' ein Jubilo! [2])
Lämmlein, deine Weide
Faßt sie ohne Zahl. [3])
Mach' uns solche Freude
Millionenmal.

[1]) Luk. 15, 7. 10. [2]) Jes. 49, 8. Kap. 54, 1. 2.
[3]) Luk. 14, 22.

III. Von der Gnadenordnung.

25. Lockende Anerbietung der Gnade durch das Wort Jesu: „Es ist noch Raum da."

(Luk. 14, 22.)

Mel. Es ist genug ꝛc.

1. Der Ueberfluß aller Gnade ist für alle Sünder bereit.

1. Es ist noch Raum; mein Haus ist noch nicht voll,
Mein Tisch ist noch zu leer;
Der Platz ist da, wo Jeder sitzen soll;
O bringt doch Gäste her!
Geht, nöthigt sie auf allen Straßen;
Ich habe viel bereiten lassen—
Es ist noch Raum.

2. Es ist noch Raum — setzt meinen Schafstall an,
Wie breit die Wände gehn!
Die Weide grünt, so weit man sehen kann,
Da große Hürden stehn.
Mein Zettel und mein Buch des Lebens
Hat so viel schönen Platz vergebens —
Es ist noch Raum. [1])

[1]) Mal. 3, 16. Phil. 4, 3.

3. Es ist noch Raum in Jesu Wunden da,
Dahin man fliehen kann.
Kommt, Sünder, her! ruft gläubig: Hephata! [1]
Klopft arm und elend an;
Hier ist ein tiefes Meer zu finden,
Darein versinken alle Sünden —
Es ist noch Raum.

4. Es ist noch Raum, ein freier, offner Born,
Der in den Wunden quillt.
Hier badet, wascht, verkriecht euch vor dem Zorn;
Er wird durch's Blut gestillt.
Hier ist ein Lazareth der Kranken,
Die ihrem Arzt mit Freuden danken—
Es ist noch Raum.

5. Es ist noch Raum! so redet Gottes Lamm,
Das deine Sünden trägt;
Sein Rücken hebt und schleppt den Kreuzesstamm,
Da Ihn mein Jammer schlägt.
Die Sünden aller Sünder tragen,
Das schreckt Ihn nicht; ich hör' Ihn sagen:
Es ist noch Raum.

6. Es ist noch Raum! Wie öffnet sich, mein Gott,
Dein Herz in Liebesgluth!
Du sähest gern, dem Bösewicht zum Spott:
Wir hätten's alle gut.

[1]) D. i. Thut euch auf, ihr Wunden Jesu! oder: Jesu, öffne deine Wunden!

Dein Durst erweitert sein Verlangen,
So weit des Himmels Wolken hangen—
Es ist noch Raum. [1])

7. Es ist noch Raum! Das ist Dir nicht genug,
Daß Viele selig sind;
Du zögest gern durch deinen Gnadenzug
Ein jedes Menschenkind;
Du rufst mit heißem Liebesschalle:
Mein Herz umfaßt euch Sünder alle—
Es ist noch Raum!

8. Es ist noch Raum vor deinem Gnadenthron,
Wo man sich betend beugt.
Der ist Dir lieb durch deinen lieben Sohn,
Der keine Noth verschweigt;
Wohl dem, der nicht zu wenig bittet,
Das Herz Dir ganz zu Füßen schüttet!
Es ist noch Raum. [2])

9. Es ist noch Raum—der Gnadenflügel Schutz
Nimmt alle Küchlein ein;
Sie sollen warm und, der Gefahr zu Trutz,
Bedeckt und sicher seyn.
Hier kann sie kein Verderber rauben;
O kommt doch, ihr gejagten Tauben!
Es ist noch Raum.

10. Es ist noch Raum—die Arme Jesu sind
Zum Tragen stark und weit;

[1]) Ps. 36, 6. [2]) Ps. 62, 9.

Die Hände stehn für jedes Gnadenkind
Zum Heben ausgebreit't.
Er will sie auf die Achseln legen
Und ihrer gar im Busen pflegen —
Es ist noch Raum.

11. Es ist noch Raum. Die unerhörte Huld,
Der treue Muttersinn
Führt seine Schaar mit göttlicher Geduld
Und wirft sie niemals hin.
Ihr Matten dürft euch ohne Grauen
Ihm in die Arme anvertrauen—
Es ist noch Raum.

12. Es ist noch Raum, auch für das schwächste Kind,
Das gar nicht gehen kann;
Und derer auch, die alt und müde sind,
Nimmt Er sich treulich an.
O Kinder, kommt, Er will euch wiegen;
Ihr sollt Ihm in der Mutter liegen — *)
Es ist noch Raum.

13. Es ist noch Raum für alle Sorgen-Last;
Sein Rücken ist noch breit;
Da werft's hinauf! Was Er erst aufgefaßt,
Das liegt in Ewigkeit.
Er wird die Sorgen nicht verlieren,
Nein, zum erwünschten Ende führen.
Es ist noch Raum.

*) D. i. im Mutterleibe, Jes. 46, 3. 4, wie eine schwangere Mutter ihr Kind unter ihrem Herzen trägt.

14. Es ist noch Raum bei Ihm und nicht bei euch;
Euch thut kein Sorgen gut;
Ihr kränkt euch selbst, verliert das Freudenreich
Und schwächt den Glaubensmuth.
Wer glaubt, der soll den Vater ehren,
Dem alle Sorgen ganz gehören—
Der hat noch Raum.

15. Es ist noch Raum, wenn hier kein Raum mehr ist,
Wenn uns der Tod vertreibt;
Gott Lob, es glaubt, es weiß ein jeder Christ,
Wo er auf ewig bleibt!
So mag ihn doch die Welt verjagen,
Genug, daß Jesu Lippen sagen:
Es ist noch Raum.

16. Es ist noch Raum, ein Haus, das göttlich groß,
Das viele Wohnung hat;
Da ruht man aus und ißt in Abram's Schooß;
Da wird der Glaube satt.
Die Schaar, die Jesum angenommen,
Wird da mit mir zusammenkommen—
Da ist noch Raum! [1])

[1]) Joh. 14, 3.

26. Eine ernstliche Erweckung, die Gewißheit des Gnadenstandes zu suchen.

Mel. O ihr auserwählten Kinder.

1. O daß doch die faulen Christen,
Die so ohne Sorgen gehn,
Einmal fragten, ob sie wüßten,
Daß sie recht in Gnaden stehn!
Euer Denken Wird euch kränken;
Eure Hoffnung wird verschwinden
Und sich ganz betrogen finden.

2. Was soll ungewisses Denken?
Das Vermuthen gibt nicht Muth.
Laßt euch was Gewisses schenken,
Das im Sterben nöthig thut.
Todtes Hoffen, Schlecht getroffen!
Die nicht mit Gewißheit harren,
Werden einstens noch zu Narren.

3. Im Besitz der Erdengüter
Sucht ihr so gewiß zu seyn.
O ihr thörichten Gemüther!
Fällt euch denn kein Kummer ein:
Wie wird's werden, Wenn die Heerden
Alle vor den Richter gehen?
Werd' ich da gewiß bestehen?

4. Steif und fest im Herzen glauben,
Was dem Worte widerspricht,
Das heißt Gott die Ehre rauben,
Und uns selber hilft es nicht.
Blinde Leute, Laßt doch heute
Falschen Trost vom Herzen reißen—
Glaubt nicht, was Gott nicht verheißen!

5. Forschet nach: wie steht's im Herzen?
Sucht, durchsucht den faulen Grund!
Macht euch gleich die Prüfung Schmerzen,
Wird doch so die Wahrheit kund.
Ist denn Zweifel Stets vom Teufel?
Nein, der Herr steht vor den Thüren—
Macht nur auf, Ihn einzuführen!

6. An sich selbst soll man verzweifeln,
Das ist aus der Schrift bekannt;
Das errettet von den Teufeln
Und versetzt in Jesu Hand.
Wo sich Sünden Herrschend finden,
Muß man ja zuerst erkennen,
Man sey noch verdammt zu nennen.

7. Eigne Frömmigkeiten lieben
Und in guten Werken ruhn,
Sich im falschen Glauben üben,
Das kann nichts als Schaden thun.
Drum erwachet! Was ihr machet,
Ist doch Alles noch verloren;
Denn ihr seyd nicht neu geboren.

8. Geht doch hin und fallet nieder,
Bittet: Herr, erforsche mich!
Sucht das Wort, durchsucht es wieder;
Prüft euch doch recht kümmerlich;
Laßt euch sagen Und zerschlagen,
Wenn euch Gott im Herzen lehret,
Daß ihr Ihm nicht angehöret!

9. Wer sich selber also richtet,
Sein Verderben recht erkennt,
Alles eigne Thun zernichtet
Und sich selbst verloren nennt:
Dessen Schade Wird durch Gnade
Leicht und herrlich weggenommen—
Er wird zur Gewißheit kommen.

10. Viele, die das Joch zerrissen,
Denken, es sey nicht an dem,
Daß die Kinder Gottes wissen,
Sie seyn Jesu angenehm.
Manche hören Neue Lehren,
Wenn man zur Gewißheit treibet,
Da es doch die Bibel schreibet. [1])

11. Denkt doch nach: wie wird es werden,
Wenn es nun zum Sterben geht?
Wißt ihr es noch nicht auf Erden,
Wie's um eure Seele steht:
Welch' ein Zagen Wird euch plagen,
Wenn der Tod auf's Ende weiset
Und der Geist von hinnen reiset!

[1]) Röm. 5, 5. 8. 16. 1 Joh. 3, 16.

12. Oder sterbt ihr ohne Kummer
Und versinkt in ew'ge Nacht:
Wie? wenn ihr aus eurem Schlummer
Nach dem Tode nun erwacht?
O wie heftig Und wie kräftig
Wird euch euer Irrthum schrecken
Und ein ew'ges Weh erwecken!

13. Aber denkt: wie voller Freuden
Muß ein Herz im Tode seyn,
Wenn es weiß: durch Jesu Leiden
Ist gewiß der Himmel mein!
Wenn's auf Erden, Fest zu werden,
Recht mit ganzem Ernst getrachtet
Und nun nicht im Zweifel schmachtet! [1])

14. Welch' ein zuckersüßes Sterben,
Wenn man sterbend sagen kann:
Nein, mich kann kein Tod verderben —
Jesus nahm mich Sünder an!
Ja, mein Siegel Macht mir Flügel,
Mich in Gottes Herz zu schwingen
Und Ihm sterbend Lob zu singen. [2])

15. Wenn uns Wort und Geist bezeugen,
Daß wir Gottes Kinder sind:
Da muß wohl der Zweifel schweigen,
Und das blöde Glaubenskind
Kann nun weiden Und mit Freuden
Alles, was die Schrift verheißen,
Frei und fröhlich zu sich reißen.

[1]) Ebr. 13, 9. [2]) Eph. 1, 13. 14.

16. Nun, so sey doch sehr gebeten,
Sünder, der du dieses hörst:
Eile, zu dem Thron zu treten,
Dem du jetzt den Rücken kehrst!
Was dir fehlet, Was dich quälet,
Will der Herr mit Freuden hören,
Ja dich segnen und bekehren.

17. O wie wartet dein Erbarmer,
Mensch, auf deine Seligkeit!
Komm doch, ruft Er, komm, du Armer,
Und verlaß die Sicherheit!
Die da träumen Und versäumen,
Ihre Seele zu erretten,
Bleiben ewig in den Ketten.

---

27. Ein Klagelied über rückfällige und stillestehende Seelen.

Mel. Ach Alles, was Himmel und Erden ꝛc.

1. Eine Frage an Stillestehende und Rückfällige.

1. Ach Seelen, wo bleibt denn die vorige Flamme?
Was macht ihr? wie lauft ihr? wie folgt ihr dem Lamme?
Wie steht es um's Glauben, um's Lieben, um's Beten?
Wer hat euch so plötzlich die Wege vertreten? [1])

[1]) Gal. 5, 7.

2. Ach denkt doch, wie lieft ihr so brünstig und munter!
Jetzt steht ihr und sitzet und fallet herunter.
Wer lähmt euch die Füße? wer hindert das Steigen?
Was ist denn so stark, euch zum Rückfall zu neigen?

2. Wie treuen Lehrern bei dem Anblick solcher Seelen zu Muthe ist.

3. Ach schneidender Jammer! ach fressender Kummer!
Ach seelenverderblicher, höllischer Schlummer!
Wer sollte nicht bitterlich seufzen und weinen,
Wenn Zion's Gebäude voll Lücken erscheinen. [1])

4. Man säet und pflanzet und sieht das Gedeihen;
Man fängt auch nun an, sich mit Zittern zu freuen;
Und plötzlich (o dürft' ich doch nichts davon sagen!)
Bewegt uns so Manches, mit Zittern zu klagen.

5. Ach Jesu, wie soll ich die Schmerzen beschreiben,
Wenn grünende Pflanzen nun nicht mehr bekleiben?
Du kennest die Thränen der Engel des Friedens;
Du höreſt die Stimme des klagenden Liedes. [2])

6. Ach laß Dich ihr Seufzen zum Helfen bewegen!
Du hast sie berufen, und dein ist der Segen;
Sie beugen sich weinend; Du hörst sie bekennen;
Sie wollen sich Sünder und Schuldige nennen. *)

[1]) Gal. 3, 1. [2]) Gal. 4, 11. Jes. 33, 7. 8.

*) Es ist hier die Rede von Lehrern, die über untreue Seelen jammern und sich selbst von der Schuld nicht ausschließen.

7. Sie bitten, Du wollst sie mit treuem Bemühen
So prüfen, so läutern, so bilden und ziehen,
Daß Alles, was Dir noch zuwider, verschwinde
Und daß man sie täglich voll Gotteskraft finde.

8. Sie wünschen sich Feuer und Flammen im Munde,
Mit brennender Liebe vom innersten Grunde,
Daß leuchtende Funken aus ihnen entspringen,
Erstorbene Kohlen zum Glühen zu bringen. [1])

9. Ach Meister, wir sehn es ja deutlich vor Augen,
Daß Rennen und Laufen nicht helfen noch taugen,
Wo Du nicht von Oben die Herzen bewegest
Und selber dein Eigenthum wartest und pflegest! [2])

10. Wir fassen Dich aber, du ewige Liebe,
Bei deinem Erbarmen und brünstigem Triebe,
Bei deinem so reichlich vergossenen Blute—
Das kommt ja der sämmtlichen Heerde zu Gute.

11. Du ewiger Fels, du beständige Treue!
Wir glauben nicht, daß Dich dein Wohlthun gereue;
Denn was Du erst anfängst, das wirst Du vollenden—
So ziemt es den weisen und mächtigen Händen. [3])

[1]) 2 Kor. 4, 6. Jes. 6, 6. 7. [2]) 1 Kor. 3, 5—7.
[3]) Röm. 11, 29. Phil. 1, 6.

3. O ihr stillestehenden und zurückgehenden Seelen, denkt doch an euern vorigen seligen Zustand!

12. Euch aber, ihr stillegestandenen Schafe,
Euch bitten wir weinend: erwacht doch vom Schlafe!
Wir rufen, wir locken, wir seufzen und flehen:
Ach laßt uns doch nicht euren Untergang sehen!

13. Ihr habt ja den Jammer der Sünden empfunden,
Ihr suchtet die Freistatt der blutigen Wunden,
Ihr batet den Heiland mit Seufzen und Thränen,
Ihr fühltet ein süßes und heftiges Sehnen.

14. Ihr wünschtet, im Blute des Lammes zu weiden,
Das war euch die einzige Quelle der Freuden;
Ihr lerntet euch muthig zu Jesu bekennen;
Man fand euch in heiliger Liebe entbrennen.

15. Ihr flohet die Freundschaft der weltlichen Brüder;
Ihr wähltet euch Christi vereinigte Glieder.
Mit gläubigen Frommen Gemeinschaft zu pflegen,
Das gab euch Erquickung und göttlichen Segen.

16. So waret ihr ernstlich, die Sünde zu meiden;
So wurdet ihr willig, mit Jesu zu leiden;
So konnten euch irdische Dinge nicht laben—
Denn nichts war euch süßer, als Jesum zu haben.

4. Haltet doch euern jetzigen betrübten Zustand dagegen!

17. So hell war das erste Entflammen der Liebe!
Wie seyd ihr denn jetzt so erkaltet und trübe?
Wo ist doch der Durst nach den blutigen Wunden?
Ach, ist denn das Feuer auf einmal verschwunden? [1])

18. Wie? fühlt ihr nicht selber des Herzens Erkalten?
Ist's möglich, euch doch noch für lauter zu halten?
Das heißt ja nicht Freiheit: in Banden zu liegen.
Sagt: wollt ihr euch selber so schrecklich betrügen?

19. Besinnt euch! Was zeugt euch das eigne Gewissen?
Ihr habt ja die Seile der Liebe zerrissen,
Ihr wurdet so schläfrig zum Wachen und Beten,
Ihr seyd in betrügliche Freiheit getreten. [2])

20. Ihr habt die Gemeinschaft der Brüder verlassen;
Ihr fühlet wohl gar schon ein Fliehen und Hassen;
Das Wort eures Jesu trifft kaum noch die Ohren;
So geht auch die Zucht seines Geistes verloren. [3])

21. Das Herz, das so leicht war, sich aufwärts zu schwingen,
Das hängt nun wie Blei an den irdischen Dingen.
Die göttlichen Kräfte zum Glauben und Lieben
Sind heimlich gedämpfet und kläglich vertrieben.

[1]) Offenb. 2, 4. 5. [2]) Matth. 26, 41.
[3]) Ebr. 10, 24. 25. Gal. 4, 16.

5. Alle rückfälligen Seelen werden durch Liebe und Ernst zum Wiederkehren gerufen.

22. Ach theuerste Seelen, bedenkt doch den Jammer!
Geht in euch und sucht die verschlossene Kammer!
Fallt Jesu mit Weinen und Beten zu Fuße
Und bittet von Neuem um herzliche Buße! [1])

23. Ihr habt wohl nicht Alles so gänzlich vergessen;
Bedenkt doch, wie süß es sey, Manna zu essen!
Wer wollte denn lieber auf ewig verderben,
Als solche unendliche Seligkeit erben? [2])

24. O Seelen, ermuntert euch, rafft euch bei Zeiten!
Kommt wieder, denn Jesus vergibt euch das Gleiten.
Er brennt noch in Liebe, Er wallt in Erbarmen,
Er will euch mit küssender Freude umarmen. [3])

6. Alle Gläubigen bitten euch recht zärtlich, vom Rückfall wieder aufzustehen.

25. Kommt wieder! wir bieten euch Herzen und Hände;
Die heilige Liebe geht nimmer zu Ende.
Wir wollen die Bande des Friedens erneuern;
Wir wollen ein himmlisches Jubelfest feiern. [4])

26. O sagt es uns, Seelen, wie soll man euch bitten?
Wir flehen durch Den, der für Alle gelitten;
Wir bitten durch's Blut seiner heiligen Wunden:
Ach werdet doch wieder mit Jesu verbunden!

[1]) Jer. 31, 9. [2]) Ebr. 10, 32. [3]) Luk. 15, 20.
[4]) Luk. 15, 7. 10.

27. Wir haben euch darum noch niemals gehasset,
Ob ihr gleich die Wege des Friedens verlasset.
O nein, unsre Herzen sind drüber zerrissen—
Es schmerzet uns heftig, euch ewig zu missen.

28. Ach, glaubt es nicht, daß wir euch schnöde verachten.
Nein, weil wir uns selber als Sünder betrachten,
So wollen wir uns in der Niedrigkeit üben
Und euch nun von Herzen noch herzlicher lieben.

7. Rückfällige Seelen dürfen sich durch kein Blendwerk des Unglaubens vom Wiederkehren abschrecken lassen.

29. Was wollt ihr noch fürchten, bedenken und scheuen?
Der Herr will sich selbst eurer Wiederkunft freuen;
Er will sich ja nicht einmal sauer verstellen;
So wollen wir auch thun, wir, seine Gesellen. [1])

30. Der Feind, der den Rückfall so leichte gemachet,
Erbittert sich, wenn ihr nun wieder erwachet;
Und weiß euch so schreckliche Berge zu zeigen,
Als sey es nicht möglich, hinüber zu steigen.

31. Der aber gerufen hat: kehre doch wieder!
Der schlägt auch den Widerstand mächtig darnieder;
Drum laßt euch vor Belial's Lügen nicht grauen—
Ihr werdet Immanuel's Herrlichkeit schauen. [2])

[1]) Jer. 3, 12. Ps. 45, 8. [2]) Joh. 11, 33. 42. Jes. 41, 15, 16.

32. Wohlan denn, so eilet und wagt es auf's Neue!
Kommt, schwöret im Glauben der ewigen Treue,
So sind euch die Schulden des Abfalls vergeben,
So habt ihr im Blute das ewige Leben.

8. Ein Gebet zu unserm treuen Heilande.

33. O Jesu, du Hirte der gläubigen Heerde,
Ach hilf doch, daß Niemand mehr abtrünnig werde!
Gib, daß wir uns täglich im Glauben erfreuen,
Und laß uns die Sicherheit ewiglich scheuen. [1])

34. Herr, was sich verloren, das wolleſt Du suchen!
Du wirst die Gefallnen nicht plötzlich verfluchen.
O Mutterherz! gib ihnen Buße zum Leben—
Wir kennen ja, Jesu, dein reiches Vergeben. [2])

35. Noch Eins, du barmherziger Bischof und König:
Die Deinen ermahnen einander zu wenig.
Ach laß die Gemeinschaft recht göttlich entflammen—
So sind wir, so bleiben wir ewig beisammen. [3])

36. Entzünde doch, Jesu, die Liebe der Brüder!
Und was sich zertrennet, verbinde Du wieder,
Daß Einer für Alle und Alle für Einen
Beständig als Mauern des Friedens erscheinen. [4])

[1]) 1 Kor. 10, 12. [2]) Hos. 11, 8. 9. Jes. 55, 6—9.
[3]) Ebr. 10, 24. 25. [4]) Röm. 15, 1. 2. 5—7.

28. Einfältige Anweisung zum Seligwerden.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.

1. O Mensch, der selig werden will,
Halt' deinem Seligmacher still,
Und schrei': Erbarmer, nimm mich hin,
Weil ich in mir verloren bin!

2. Ich lieg' in Sünden blind und todt,
Entdecke mir die Seelennoth;
Zerbrich mein Herz und mach' es klein,
So werd' ich arm und elend seyn.

3. Nimm weg die falsche Frömmigkeit,
Das eigne Thun, die Sicherheit,
Und mache mir die Lust der Welt
Mit aller Sünde recht vergällt.

4. Weil ich mir gar nicht helfen kann,
So schrei' ich Dich um Glauben an.
Ach tauche mich tief in dein Blut—
So bin ich bald gerecht und gut!

5. Eh' werd' ich nicht recht fromm und rein,
Ich muß zuvor recht selig seyn;
Drum schenke mir durch deine Huld
Vergebung aller meiner Schuld.

6. Mein Arzt, nimm meine Krankheit hin!
Ich komme zu Dir, wie ich bin;
Nicht als ein frommer, lieber Knecht—
Nein, ganz verderbt und ungerecht.

7. Schenkst Du mir Gnad' in's Herz hinein,
So werd' ich bald lebendig seyn.
Wenn mir dein Blut Vergebung schafft,
So wird mein Herz voll Gotteskraft.

---

29. Des erweckten Sünders Frage: Was soll ich thun, daß ich selig werde.

(Apost. Gesch. 16, 29—34. Kap. 2, 37—41.)

Mel. Es ist genug. So nimm, Herr ꝛc.

1. Die Ursachen dieser wichtigen Frage.

1. Was soll ich thun? Ach, Herr, was fang' ich an?
Mein Herz ist aufgewacht;
Nun seh' ich wohl, daß ich nicht bleiben kann,
Bis Gott mich selig macht.
Ich dachte nicht an meine Sünde,
Die ich doch nun mit Angst empfinde.
Was soll ich thun?

2. Was soll ich thun? Ich kann nicht ruhig seyn—
Ich bin noch unbekehrt.
Mein Herz ist todt, mein Wandel ist nicht rein,
Die Welt hat mich bethört;
Mein Glaube hat mich selbst betrogen,
Und mein Gebet hat Gott gelogen.
Was soll ich thun?

3. Was soll ich thun? Mir fehlt die Seligkeit—
Ich bin gewiß verdammt!
Dem Sündendienst ist ew'ger Fluch bereit;
Die Rache Gottes flammt,
Und meine Selbstgerechtigkeiten
Verlassen mich auf allen Seiten.
Was soll ich thun?

4. Was soll ich thun? Der falsche Trost ist hin,
Die Träume sind vorbei;
Nun seh' ich wohl, daß dem erweckten Sinn
Gewißheit nöthig sey;
Bei ungewissem todten Hoffen
Steht mir der Hölle Rachen offen.
Was soll ich thun?

5. Was soll ich thun? Getrost und sicher seyn?
Mit Lust verloren gehn?
Nein, das gefällt den Rasenden allein,
Die nichts von Gott verstehn.
Das Seligwerden ist die Sache,
Darum ich mich bekümmert mache.
Was soll ich thun?

6. Was soll ich thun? Der Jammer dringt mein Herz—
Ich frage Tag und Nacht.
Du, Kind der Welt, gedenkst bei meinem Schmerz,
Ich sey verwirrt gemacht.
O nein! ich weiß wohl, was mich naget,
Warum mein Herz so ängstlich fraget:
Was soll ich thun?

7. Was soll ich thun? So lange frag' ich noch,
Bis daß ich's gründlich weiß.
Währt's allzu lang', ich such' und frage doch
Mit unverrücktem Fleiß—
Denn sonst behielt' ich meine Lasten;
So könnt' ich ewig nimmer rasten.
Was soll ich thun?

8. Was soll ich thun? Ich hab' genug gethan,
Das mich auf ewig reut.
O daß ich nichts davon vergüten kann!
O der verfloßnen Zeit!
Wo seyd ihr, ihr verlornen Tage?
Ihr macht, daß ich mit Thränen frage:
Was soll ich thun?

2. Einige betrübte Antworten auf diese Frage.

9. Was soll ich thun? Was ich bisher gemacht,
Das geht nun nicht mehr an;
Mein Herz hat nichts als Böses vorgebracht,
Weil ich nichts Andres kann.
Das Heucheln will nun auch nicht taugen;
Denn Gott hat helle Flammenaugen.
Was soll ich thun?

10. Was soll ich thun? Was denkt und thut die Welt?
Ach Gott, so geht es nicht—
Denn was sie liebt, was Allen wohl gefällt,
Das haßt dein heil'ges Licht.
Die mit der Welt noch laufen können,
Die werden mit ihr ewig brennen.
Was soll ich thun?

11. Was soll ich thun? Das Herz mit Fleiß zerstreu'n,
Zu lust'gen Brüdern gehn?
Ach nein, da wird für mich nicht Ruhe seyn.
Bleibt immer ferne stehn,
Ihr Tröster, die man leidig heißet,
Weil ihr mir tief're Wunden reißet!
Was soll ich thun?

12. Was soll ich thun? Der Eine sagt mir dies,
Der Andre lehrt mich das.
Wem folg' ich hier? Mein Herz bleibt ungewiß
Und fragt noch immer: was?
Ich kann wohl hundert Wege zählen;
Sagt: welchen soll ich denn erwählen?
Was soll ich thun?

3. Gottes Wort und Geist muß uns antworten.

13. Was soll ich thun? Mein Gott, wo soll ich hin?
Ich weiß mir keinen Rath—
Wenn nicht dein Wort für den beklemmten Sinn
Noch Rath und Rettung hat,
So weiß ich keinen Weg zu finden;
So sterb' ich noch in meinen Sünden.
Was soll ich thun? [1])

14. Was soll ich thun? Ich bin erschrecklich blind,
Und dachte klug zu seyn.
Nun weiß ich kaum so viel, als manches Kind—
Die Finsterniß ist mein.

[1]) Jes. 8, 20.

Vom Meister hab' ich nicht gelernet;
Ich bin von Jesu selbst entfernet.
Was soll ich thun?

15. Was soll ich thun? Ach Gott, ich weiß es nicht—
Hier hilft mir kein Verstand;
Und ist mir gleich, was man von Jesu spricht,
Nicht gänzlich unbekannt,
So kann ich doch den Weg nicht finden;
Erkenntniß, Licht und Muth verschwinden.
Was soll ich thun?

16. Was soll ich thun? Wo mich dein Geist nicht lehrt,
So bleib' ich ewig blind;
Wo Er mir nicht die Worte selbst erklärt,
Die deine Worte sind,
So bleib' ich in der Thorheit stecken—
Ach laß mir doch sein Licht entdecken:
Was mir zu thun! [1])

4. Die rechte Antwort.

17. Was soll ich thun? Dein Wort eröffnet mir
Die Buß- und Glaubensbahn.
Dies ist der Weg, auf dem man kommt zu Dir
Und trifft das Leben an.
Die eigne Beßrung unsers Lebens
Hilft nichts zum Heil; man fragt vergebens:
Was soll ich thun? [2])

[1]) 1 Kor. 2, 14. [2]) Mark. 1, 15.

18. Was soll ich thun? Ich kann ja leider nichts
Aus meiner eignen Kraft.
Herr, gönne mir den Geist der Kraft, des Lichts,
Der Alles in mir schafft!
Mein Geist ist in mir selbst zerschlagen;
Ich muß von ganzem Herzen sagen:
Ich kann nichts thun!

19. Was soll ich thun? Gott Lob, nun merk' ich's schon:
Es kommt auf's Thun nicht an;
Der Töpfer nimmt mit seiner Hand den Thon,
Der sich nicht bilden kann,
Und macht ihn zum Gefäß der Ehren.
So will der Herr mich selbst bekehren —
Ich soll nichts thun.

20. Was soll ich thun? Verderben kann ich wohl,
Das Bessern glückt mir nicht;
Versprech' ich es, so wird die Lüge voll,
Weil mir die Kraft gebricht.
Hinweg, ihr selbstgewirkten Sachen!
Ich lasse Jesum Alles machen;
Ich kann nichts thun.

21. Was soll ich thun? Nur ganz gelassen seyn
Und Jesu offen stehn;
Der Freund klopft an, so laß ich Ihn hinein,
Mein ganzes Herz zu sehn;
Das sey Ihm völlig übergeben!
Er tilge nur mein Widerstreben —
Ich kann nichts thun.

22. Was soll ich thun? Ich schreie Jesum an,
Wie Er mich selber lehrt;
Ich weiß, daß Er mir helfen will und kann
Und meine Stimme hört.
Wohlan, so will ich zu Ihm treten;
Sein Geist erwecket mich zum Beten—
Ich kann nichts thun.

23. Was soll ich thun? Die Mittel brauch' ich gern,
Die Jesus mir geschenkt;
Sein theures Wort, die Stimme meines Herrn,
Die mich erweckt und lenkt,
Sein Sakrament ist voller Segen;
Er muß mich aber selbst bewegen —
Ich kann nichts thun.

24. Was soll ich thun? Herr, wirke Du in mir
Die sel'ge Traurigkeit,
Da man die Schuld, die Sündenschuld vor Dir
Beweinet und bereut!
Die Armuth laß mich recht empfinden!
Zerknirsche mich durch meine Sünden!
Ich kann nichts thun.

25. Was soll ich thun? Die Werke gelten nicht—
Mein Thun verdient den Tod;
Mein Würdigseyn verschuldet das Gericht.
Was bring' ich denn vor Gott?
An Dich, Herr Jesu, will ich glauben
Und mit Gewalt den Himmel rauben!
Das will ich thun.

26. Was soll ich thun? Du, mein Immanuel,
Hast g'nug für mich gethan—
In deinem Blut wasch' ich die Kleider hell,
Dich selber zieh' ich an;
Du trugest des Gesetzes Lasten;
In Werken kann kein Sünder rasten;
Er kann nichts thun.

27. Was soll ich thun? Mein Heil, ich fasse Dich
Mit aller Glaubenskraft,
Bis daß dein Geist in deinem Blut für mich
Gewisse Rettung schafft,
Bis daß Er mir Versich'rung schenket
Und durch dein Wort *) die Furcht versenket.
So kann ich ruhn.

5. Freudiger Beschluß.

28. Was soll ich thun, wenn mich des Lammes Blut
Aus Gnaden selig macht?
Ich freue mich, mein Herz ist wohlgemuth;
Es singet, jauchzt und lacht.
Mein Heiland, ich will hier und droben
Dein Thun und Leiden ewig loben—
Das will ich thun.

29. Was soll ich thun? Die Gnade stärket mich,
Ich fühle Gottes Kraft;
Sie treibt mich an, sie führt mich mütterlich
Und was sie selber schafft,

*) Durch die Verheißungen.

Das nennt sie gnädig meine Werke.
Wohl mir! ich will in dieser Stärke
Noch Alles thun. [1])

30. Was soll ich thun? Was Gott an mir gethan,
Das thu' ich Andern auch.
Die Liebe bleibt auf Christi Lebensbahn
Der allgemeine Brauch.
Wie selig bin ich schon auf Erden!
Was wird's im Paradiese werden?
Da will ich ruhn.

---

30. Gebet um Errettung vom falschen und heuchlerischen Christenthum.

(Ps. 139, 23. 24.)

Mel. Preis, Lob, Ehr', Ruhm, Dank ꝛc.

1. Herr Jesu, hilf mir, das zu seyn,
Was Andre mich beständig heißen!
Was soll mir doch der bloße Schein?
Was fruchtet auch das schönste Gleißen?
Was nützet mir die Schale ohne Kern?
Was hilft's, bei Frommen seyn und doch von Dir noch fern?

[1]) Mark. 9, 23.

2. O Lamm, das Du wahrhaftig bist,
Dem vor der Falschheit ewig grauet,
O wär' ich doch ein wahrer Christ,
Der nicht mehr auf dem Sande bauet!
Ach, mache mir die Falschheit offenbar
Und stelle mich vor Dir im hellen Lichte dar.

3. O laß mich mein verderbtes Herz
Mit allen Tücken recht erkennen!
O laß durch wahren Seelenschmerz
Die Weltbegierden ganz verbrennen!
Ach schenke mir die wahre Redlichkeit,
So werd' ich auch ein Glied der ächten Christenheit.

4. Erwecke meinen faulen Sinn,
Recht ernstlich im Gebet zu ringen,
Und nimm mein Elend von mir hin—
Denn Gutes kann ich Dir nicht bringen.
O gib mir bald das süße Glaubenslicht,
Und zeige mir dadurch dein Gnadenangesicht!

5. Herr, laß mein Herz nicht eher ruhn,
Bis Du mir alle Schuld vergeben
Und bis ich weiß: ich habe nun
In deinem Blute Fried' und Leben!
Ja mache mich in allen Kräften neu,
Daß Nam' und That von Dir in mir beisammen sey!

31. Gott hat Jesum vorgestellet zu einem Gnadenstuhl.

(Röm. 3, 25. Ebr. 4, 16.)

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Sünder, freue dich von Herzen
Ueber deines Jesu Schmerzen!
Laß bei seinem Blutvergießen
Süße Freudenthränen fließen.
Er hat sich für dich gegeben— [1])
Such' in seinem Tod das Leben;
Unter seinem Kreuz zu liegen,
Sey dein größestes Vergnügen!

2. Ach, wie groß ist dein Verderben!
Ohne Jesum mußt du sterben,
Blind und todt sind deine Kräfte,
Sünde thun ist dein Geschäfte,
Dein Verdienst ist Zorn und Rache,
Es ist aus mit deiner Sache—
Ja, im Himmel und auf Erden
Kann dir nicht geholfen werden.

3. Des erzürnten Richters Ruthen
Fragen nur nach Jesu Bluten.
Den der Dornenkranz gekrönet,
Gott im Fleisch hat dich versöhnet.

[1]) Gal. 2, 20.

Seine Thränen, Schweiß und Wunden
Haben Rath für dich gefunden,
Und Ihm bleibt allein die Ehre,
Daß Er deinen Tod zerstöre.

4. Fühlst du nun die Macht der Sünden
Wie sie deine Seele binden,
Wie sie dein Gewissen quälen,
Wie der Jammer nicht zu zählen:
O so komm mit deinen Ketten—
Wag' es nicht, dich selbst zu retten—
Jesu Blut muß auf dich fließen:
So wirst du das Heil genießen.

5. Sünder macht der Heiland selig,
Sein Erbarmen ist unzählig;
Er gibt Buße, Er gibt Glauben;
Er läßt auch die Lahmen rauben.
Wer sich nur will retten lassen,
Der soll das Vertrauen fassen:
Alles Heil in Christi Wunden
Hab' ich schon umsonst gefunden!

6. Glaube nur dem Wort der Gnaden,
So ist deinem Seelenschaden
Schon geholfen, und die Liebe
Schafft in dir ganz neue Triebe.
Sind die Sünden erst vergeben,
So kannst du auch heilig leben,
Und der Gnade treues Walten
Wird dich fördern und erhalten.

7. O so gib dem Sohn die Ehre,
Daß Ihm aller Ruhm gehöre!
Suche nicht erst zu verdienen,
Was am Kreuz vollbracht erschienen—
Suche nicht, was schon gefunden!
Preise fröhlich seine Wunden
Und bekenn' es bis zum Grabe:
Daß Er dich erlöset habe! [1])

---

32. Wer nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an Den, der die Gottlosen gerecht macht: dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

(Röm. 4, 5.)

Mel. Die Nacht ist vor der Thür.

1. Wohlan, so fahre hin,
Du eitles Bessermachen!
Es ekelt meinem Sinn
Vor allen eignen Sachen;
Die Ruhe muß allein
In Jesu Wunden seyn.

2. Ach Gott, wie plagt man sich
Mit selbstgewirkten Werken!

[1]) Eph. 1, 7.

Man schmückt sich jämmerlich,
Man will den Vorsatz stärken;
Man fällt und rafft sich auf
Und kommt doch nie zum Lauf.

3. Willst du zum Sünderfreund
Als ein Gerechter kommen,
So bleibst du Gottes Feind,
Du wirst nicht angenommen;
Und willst du besser seyn,
So fällst du tiefer drein.

4. Mein Gott, so war ich auch,
Als ich mich selber quälte,
Indem mir der Gebrauch
Vom Blut des Lammes fehlte,
Als Moses' harter Zwang
Mir Seel' und Leib durchdrang.

5. Dein Evangelium
War meinem Geist verborgen;
Zum Glauben war ich dumm
Und klug zu tausend Sorgen.
Als Sünder selig seyn,
Das fiel mir niemals ein.

6. Die Gnade wirkte zwar,
Doch des Gesetzes Lasten
Empfand ich immerdar;
So kam es nie zum Rasten.
Mein Wirken hat die Kraft
Der Gnade weggerafft.

7. Gebote sucht' ich auf,
Noch mehr als Gott gegeben;
Mein strenger Schrankenlauf
Verzehrte Kraft und Leben,
Bis daß ich sterbenskrank
Für todt darnieder sank.

8. Was kann ein armer Wurm
Aus eignen Kräften machen,
Wenn des Gesetzes Sturm,
Die Wuth des alten Drachen,
Furcht, Zweifel, Lust und Welt
Auf seine Seele fällt? —

9. Nun war es aus mit mir,
Nun kam es zum Verzagen;
Ich lag und wußte Dir,
O Lamm, kein Wort zu sagen.
Nun war es zweifelsfrei,
Daß ich verloren sey.

10. Gebet, Begierd' und Wort
Schien Alles ganz verschwunden;
Die Hoffnung war schon fort,
Der Untergang gefunden,
Und einst bekehrt zu seyn,
Dazu sprach Alles nein.

11. So weit verführte mich
Das Wirken meiner Kräfte.
Ja nun erregten sich
Der bösen Lust Geschäfte;

Es schien, ich sey ihr Knecht —
So ward mein Geist geschwächt.

12. O schweres Marterthum,
Die Weltlust nicht genießen
Und doch vom Gnadenruhm
Nicht das Geringste wissen,
Sich selbst verdammend gehn
Und keine Hoffnung sehn!

13. Ach wär' ich, wie ich war!
(So fing ich an zu denken)
Um mit der sichern Schaar
Der Welt mein Herz zu schenken;
Jetzt kann ich nirgend ruhn
Und doch nicht Sünde thun.

14. Ja, das heißt gottlos seyn,
So lernt' ich es verstehen;
So muß der fromme Schein
Dem Herzen ganz vergehen.
So ward ich bloß und leer,
Und fand kein Wollen mehr.

15. Gott Lob, daß ich gehört:
Man darf zu Jesu kommen;
Komm unrein und verkehrt,
Du wirst so angenommen!
O laß dein Wirken seyn!
Er heilet dich allein.

16. Nun fuhr ich aus dem Traum
Und lernte mich besinnen;
Ich ließ der Gnade Raum,
Die Herrschaft zu gewinnen.
Ach, dacht' ich, geht es so,
So werd' ich doch noch froh.

17. Wie wacker wurden nun
Die matt gegrämten Augen!
Weg, rief ich, eignes Thun!
Mein Herz soll Gnade saugen.
Gott Lob, daß ich nichts kann—
Ich schaue Jesum an.

18. O daß ich diesen Rath
Nicht eher wissen sollen!
Wie hätt' ich meine That
So gern verdammen wollen;
Wie lange fürcht't ich Dich,
O Lamm, und quälte mich!

19. Nun aber komm' ich frei
Mit dem Gefühl der Sünden,
Und weiß, ich soll dabei
Die volle Gnade finden;
Du nimmst den Sünder an,
Der sich nicht bessern kann.

20. Den Jammer, Koth und Schuld
Und alle meine Tücken
Bring' ich zu deiner Huld,
Die schmückt mit goldnen Stücken,

Und Alles, was befleckt,
Wird durch dein Blut bedeckt.

21. Ich bin gerecht vor Dir,
Sobald ich an Dich glaube;
Nichts Gutes ist an mir,
Doch bin ich deine Taube —
Du tauchst mich in dein Blut,
So bin ich köstlich gut.

22. Dein Geist erfüllet mich
Mit kindlichem Vertrauen;
So kann ich, Lamm, durch Dich
In's Herz des Vaters schauen.
Wie jauchzt mein ganzer Sinn,
Daß ich begnadigt bin!

23. Wie könnt' ich nun wohl noch
Den Sündendienst ertragen?
Weg, du verfluchtes Joch!
Wer wird sich länger plagen?
Wer Manna speisen kann,
Dem steht der Koth nicht an.

24. Wie selig bin ich nun,
O Lamm, in deinen Wunden!
Hier laß ich ab vom Thun,
Hier ist die Furcht verschwunden;
Hier schreckt mich kein Gericht,
Hier wohnt der Treiber nicht.

25. Was aber dein Gebot
Dem Herzen vorgeschrieben,
Das macht mir keine Noth,
Der Glaube lehrt mich lieben—
Was sonst zu schwer gedäucht,
Wird Alles süß und leicht.

26. O große Seligkeit!
Wohl Allen, die es wissen —
Das Heil ist längst bereit,
Man darf es nur genießen:
Der Glaub' an Christi Blut
Macht allen Jammer gut.

27. Preis, Ehre, Dank und Ruhm
Sey deinem Blut und Wunden,
Preis sey dem Marterthum,
Das Du für mich empfunden—
Du, der allein gethan,
Was Niemand leisten kann!

---

33. Das Flehen eines geängsteten Sünders.

(Psalm 6.)

Mel. Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen.

1. Was Seelenkampf und Sündennoth bedeuten,
Erklärt uns David's Psalm auf dunklen Saiten.
Er soll den Weinenden in Christi Heerden
Gesungen werden.

2. Ach Herr, Du wollst mich nicht im Zorn bestrafen!
Ach, züchtige mich nicht mit grimm'gen Waffen!
O Vaterherz, besprenge deine Ruthe
Mit Opferblute!

3. Herr, sey mir gnädig—ich bin krank und müde!
Jehovah, heile mich durch deinen Frieden!
Denn die Gebeine sind in mir erschrocken,
Bestürzt und trocken.

4. Ja, sehr erschrocken fühlt sich meine Seele;
Sie sucht, wie Tauben, eine Felsenhöhle.
Sie seufzt: ach Herr, mein Heiland, wie so lange?
Mir wird so bange.

5. Jehovah, wende Dich, sonst muß ich sterben —
Errette meine Seele vom Verderben!
Ach, hilf mir doch um deiner Güte willen,
Mein Herz zu stillen.

6. Im Tode wird man deiner nicht gedenken;
Du mußt uns erst ein wahres Leben schenken.
Herr, wer wird Dir im Grab und in der Höllen
Den Dank bestellen?

7. Wie müde seufz' ich mich! Wann wird sich's hemmen?
Ich muß die ganze Nacht mein Bette schwemmen.
Mein Lager raucht von heißem Herzenssehnen
Und fließt in Thränen.

8. Mein Angesicht ist jämmerlich verfallen;
Der Zunge fällt es schwer, davon zu lallen;
Denn allenthalben pflegen Angst und Trauern
Auf mich zu lauern.

9. Laßt ab von mir, ihr Uebelthäter alle!
Ihr Feinde, freut euch nicht bei meinem Falle!
Der Herr, mein Heiland, wird mir doch erscheinen,
Er hört mein Weinen.

10. Jehovah hört mein fast verstummtes Flehen,
Er läßt mich ganz gewiß die Hülfe sehen;
Er nimmt mein Beten an; mein armes Lallen
Wird Ihm gefallen.

11. Ich weiß: es müssen alle meine Feinde
Zu Schanden werden und vor meinem Freunde
Mit Macht erschrecken, Flucht und Rückweg nehmen,
Sich plötzlich schämen.

---

34. Die allgemeine Beichte.

Mel. Danket dem Herrn, denn Er ist ꝛc.

1. O Gott, der Du allmächtig bist, zu strafen,
Doch auch allmächtig, Sündern Heil zu schaffen!

2. Vergeblich kannst Du Dich nicht Vater nennen—
Barmherzigkeit ist nicht von Dir zu trennen.

3. O sieh', ich Armer, welchem Alles fehlet,
An Elend reich, mehr, als er weiß und zählet—

4. Ein Mensch, vom Sündengift recht tief vergiftet;
Des Jammers voll, den Adam's Fall gestiftet—

5. Hier lieg' ich, Herr, Du wollst mich selbst erleuchten,
Dir meine Sünd' und Missethat zu beichten;

6. Dir Alles ohne Falschheit zu bekennen,
Ob's gleich unmöglich ist, die Zahl zu nennen!

7. O Gnade, die so lange mich geduldet!
Von jeher hab' ich deinen Zorn verschuldet,

8. Verdient die Strafe meiner Lebenszeiten,
Verdient die Strafe grauer Ewigkeiten.

9. Beschämt bin ich und innerlich gekränket,
So oft mein Herz an meine Sünden denket.

10. Ich hasse sie, die gift'gen Greuel alle —
O daß ich nie mit Vorsatz wieder falle!

11. Ich hasse sie und mich um ihretwillen—
O Gott, nur dein Erbarmen kann mich stillen!

12. Ich bitte Dich durch alle Gnadentiefen:
Laß über mich Barmherzigkeiten triefen!

13. Der Grund, der grundlos ist, dein ew'ges Lieben,
Das deinen Sohn in meine Noth getrieben —

14. Das ist der Grund, drauf gründet sich mein Bitten;
Denn Jesus Christus hat für mich gelitten.

15. Sein heilig, unschuldvolles, bittres Leiden,
Sein' Angst und Schmerz erwarb mir Fried' und Freuden.

16. Die Strafe lag auf Ihm—Du willst das Leben
Durch seinen Tod mir armen Sünder geben,

17. Mein' Armuth in den reichsten Schatz verwandeln
Und nicht mit mir nach meinen Sünden handeln!

18. Sey gnädig, Herr! Mein Herz ist tief zerrissen—
Laß mich im Geist dein Gnadenurtheil wissen!

19. Laß sein Verdienst sich über mich verbreiten!
Umarme Du mich mit Barmherzigkeiten!

20. Und weil mir deine Freundlichkeit erschienen,
So laß mich doch der Sünde nicht mehr dienen!

21. Je mehr sich deine Gnad' an mir vergrößert,
Je mehr werd' auch mein Leben ausgebessert!

22. Je mehr sich meine eigne Kraft vernichtet,
Je mehr werd' in mir Armen ausgerichtet!

23. Ich will mich Dir mit Leib und Seele weihen —
Du wollst mir deines Geistes Kraft verleihen.

24. Das wirst Du thun—ich preise deinen Namen!
Mit Freuden sag' ich: Hallelujah! Amen!

35. Des Glaubens Frage und Antwort.

(Jes. 53, 5.)

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1. Ach, wo findet meine Seele,
Wenn ihr Moses' Donner blitzt,
Eine tiefe Felsenhöhle,
Da der Glaube sicher sitzt?

„Keine weiß ich, als die Wunden,
„Die man meinem Heiland schlug,
„Als Er Moses' Fluch empfunden,
„Als Er meine Sünden trug."

2. Wer kann mir die Freistadt sagen,
Die dem Sünder offen steht,
Wenn Er unter Furcht und Zagen
Nach Errettung seufzen geht?

„Keine weiß ich, als die Wunden,
„Welche Gottes Lamm empfing,
„Das von Liebesmacht gebunden
„In des Todes Rachen ging."

3. Wohin soll ich mich verstecken?
Ach, wo treff' ich Kleider an,
Daß ich meine Schande decken
Und vor Gott bestehen kann?

„Keine weiß ich, als die Wunden,
„Die vom Haupte bis zum Fuß
„Meine Seel' an Dem gefunden,
„Der am Kreuz verbluten muß."

4. Aber meiner Schulden Menge
(Denn sie sind wie Sand am Meer)
Bringt mich heftig in's Gedränge—
Schreit: wo kommt die Zahlung her?

„Keine weiß ich, als die Wunden
„Und sein Blut, das Lösegeld.
„Schuld und Rechnung ist verschwunden—
„Er versöhnt die Sünderwelt."

5. Weiß denn Niemand eine Quelle,
Die den Durst des Herzens löscht
Und den Koth der Sündenfälle
Ganz von meiner Seele wäscht?

„Keine weiß ich, als die Wunden
„Und des heil'gen Lammes Blut.
„Ach, es labt mich alle Stunden;
„Ach, es macht mich rein und gut!"

6. Wo ist aber meine Hütte,
Tag und Nacht daheim zu seyn,
Daß mein Herz sich nicht zerrütte?
Sagt: wo geh' ich aus und ein?

„Keine weiß ich, als die Wunden,
„Die der Herr dem Thomas wies—
„Wer sich da hinein gefunden,
„Hat ein ew'ges Paradies."

36. Ermunterung verzagter Herzen zum Glauben.

(Röm. 8, 34. Jes. 35, 3—6.)

Mel. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen.

1. Ist denn keine Gnade mehr vorhanden?
Wird denn nun mein Bitten ganz zu Schanden?
Bin ich verloren —
Hat mich Gott zum Zorngefäß erkoren?

2. Seele, schweig' mit solcherlei Gedanken!
Setze du der Gnade keine Schranken.
Er bleibt die Liebe—
Nein, sein Herz hat keine Feindestriebe!

3. Furcht und Zweifel steigt aus deinem Herzen.
Warum machst du dir vergebne Schmerzen,
Und fällst durch Kummer
Nur noch tiefer in den finstern Schlummer?

4. Du bist gottlos und so voller Sünden,
Daß wohl kaum ein ärgrer Mensch zu finden.
Wohl, laß es gelten —
Dein Verderben magst du heftig schelten.

5. Ist denn aber nicht ein Blut geflossen?
Ward dies Blut für Heilige vergossen?
Ach nein, für Sünder,
Für die ganze Schaar der Satanskinder.

6. Freilich kannst du deine Schuld nicht zählen;
Wird sie aber in der Handschrift fehlen,
Die Gott zerrissen,
Als sein Sohn die Schuld bezahlen müssen? [1])

7. Nein, kein Heller ist zurückgeblieben,
Deine Quittung hat Er unterschrieben —
Durch Christi Wunden
Ist wie Nebel aller Fluch verschwunden. [2])

8. Stehst du gleich mit deiner Schuld im Bloßen,
Dein Erbarmer hat dich nicht verstoßen.
Dein ängstlich Dürsten
Ist ein Gnadenzug vom Lebensfürsten. [3])

9. Hätte dich dein Gott dahingegeben,
O so würdest du ganz sicher leben,
Dein Heil verachten
Und mit Säuen nur nach Trähern trachten.

10. Nun hingegen fühlst du deinen Schaden,
Suchst mit Schmerzen den Geschmack der Gnaden
Und willst nicht sterben —
Denn es reut und drückt dich dein Verderben.

11. Das sind Zeichen deines Gnadenstandes; [4])
Ja, du bist ein Kind des Vaterlandes,
Das ewig bleibet,
Das den Sündern Jesu Tod verschreibet.

[1]) Kol. 2, 14. [2]) Jes. 44, 22. K. 43, 25. [3]) Matth. 5, 6.
[4]) Matth. 5, 3. 4.

12. Denke nicht mehr: ach, was soll ich machen?
Längst gemacht sind deine Seelensachen,
Durch Jesu Thaten!
Laß dein Machen—dir ist schon gerathen! [1])

13. Lobe lieber seine Gnad' und Treue;
Freue dich, daß Er sich deiner freue;
Durch stilles Harren
Mußt du dich in seine Huld verscharren. [2])

14. Kannst du nichts, so bleib' nur vor Ihm liegen,
Seines Blutes Kraft wird endlich siegen,
Und durch den Glauben
Wirst du Lahmer noch das Kleinod rauben. [3])

15. Ach, Er sieht und weiß, wie dir zu Muthe;
Denn du liegst und kannst aus deinem Blute
Dich nicht erheben.
Höre nur—Er ruft dir: Du sollst leben! [4])

16. Große Sünder macht Er zu Gerechten. [5])
Zähle dich getrost zu Gottes Knechten,
Und zwar noch heute!
Denn du bist schon seine sel'ge Beute.

17. Brennt die Hölle gleich in deinem Herzen,
Sie verlöscht durch Jesu Schweiß und Schmerzen;
Er führt hinunter
Und macht wieder fröhlich, frei und munter. [6])

[1]) Röm. 10, 6—8. [2]) Jes. 29, 18. 19. Jes. 30, 15. [3]) Ps. 34, 6. Jes. 33, 23. [4]) Ezech. 16, 6. [5]) Röm. 4, 5. [6]) 1 Sam. 2, 6.

18. So vergiß denn deine Klagelieder!
Setze dich bei seinem Kreuze nieder,
Sein Blut zu trinken
Und in seinem Frieden zu versinken. [1])

---

37. Eines niedergeschlagenen Herzens muthige Aufrichtung durch den Glauben.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Quälende Gedanken,
Zweifeln, Fürchten, Wanken,
Hört doch einmal auf!
Laßt mich Jesum schauen,
Seiner Gnade trauen;
Hemmt mir nicht den Lauf!
Christi Blut macht Alles gut;
Und was ich verschuldet habe,
Liegt in seinem Grabe.

2. Freilich bin ich schnöde,
Unrein, wüst und öde,
Aller Sünden voll;
Aber mein Erbarmer,
Dessen Blut ich Armer
Gläubig schöpfen soll,
Locket mich so stark zu sich

[1]) Phil. 1,7. Ps. 30, 6. 12.

Daß ich's endlich fröhlich wage
Und Ihm Alles klage.

3. Weil ich denn die Sünde
Tiefgebeugt empfinde,
Die mein Herz beweint;
Weil ich sie verfluche
Und nichts Andres suche,
Als den Seelenfreund:
So bin ich ganz sicherlich
Schon mit dessen Blut bedecket,
Der mein Herz erwecket.

4. Nicht vollkommne Frommen,
Sünder sollen kommen,
Sünder nimmt Er an;
Die sich gottlos sehen
Und um Gnade flehen,
Die sind wohl daran.
Wer die Kraft, die Gutes schafft,
Gar nicht in sich selbst erblicket,
Der wird hier erquicket.

5. Nun, so will ich's wagen,
Ganz getrost zu sagen:
Jesu Blut ist mein.
Gnade hab' ich funden,
Meines Lammes Wunden
Lassen mich hinein.
Christi Huld hat meine Schuld,
Meine Furcht und Noth verschlungen —
Ihm sey Lob gesungen!

6. Weg, verworrner Zweifel!
Weg, verlogner Teufel!
Störe mich nicht mehr.
Zeit zu dunkeln Sorgen
Mag ich nicht mehr borgen—
Jesus liebt mich sehr.
Tag und Nacht bin ich bedacht,
Mich im Glauben recht zu üben,
So kann ich Ihn lieben.

---

38. Das Element des Glaubens.

Mel. Mir nach! spricht Christus, unser Held.

1. O Gotteslamm! mein Element
Ist einzig dein Erbarmen —
Dein Herz, das zu mir wallt und brennt
Mit offnen Liebesarmen;
Dein Blut, wie es vom Kreuze floß
Und alle Welt mit Heil begoß.

2. Ich weiß von keinem andern Trost—
Ich müßt' in Sünden sterben;
Der Feind ist wider mich erbost;
Die Welt will mich verderben;
Mein Herz ist unrein, blind und todt —
O tiefes Elend! große Noth!

3. Die eigene Gerechtigkeit,
Das Thun der eignen Kräfte

Macht mir nur Schand' und Herzeleid,
Verzehrt die Lebenssäfte.
O nein, es ist kein andrer Rath,
Als der, den dein Erbarmen hat.

4. Wie wohl, o Gott! wie wohl ist mir,
Wenn ich darein versinke!
O Lebensquell, wenn ich aus Dir
Blut der Versöhnung trinke!
Wenn dein Erbarmen mich bedeckt,
Und wenn mein Herz Vergebung schmeckt!

5. Da lebt mein Geist, ist froh und satt,
Hat Alles, was mir fehlet.
Bald aber wird er kalt und matt,
Wenn er sich selber quälet,
Wenn dein Erbarmen ihm entgeht,
Wenn er auf fremdem Grunde steht.

6. Das Element der armen Welt,
Stolz, Geiz und Fleischeslüste,
Und was sie sonst für wichtig hält,
Das ist mir dürr und wüste,
Das ist mir Galle, Gift und Qual —
Nur Du, Herr, schmeckst mir allemal!

7. Mein erster Odem, den ich zieh',
Wenn ich vom Schlaf' erwache,
Ist dein Erbarmen, deine Müh',
Die ich Dir täglich mache,
Und die Du schon an mich gewandt,
Da deine Lieb' am Kreuz gebrannt.

8. Wenn ich aus meinem Bett aufsteh',
So tret' ich in's Erbarmen,
Und wenn ich bald gen Himmel seh',
Mein Himmel ist Erbarmen.
Und wenn ich kniee, fällt mein Sinn,
O Gott, in dein Erbarmen hin.

9. Ich wasche mich, Immanuel,
Im blutigen Erbarmen;
In Dir erschein' ich rein und hell,
Mein Kleid ist dein Erbarmen;
Ich ess' und trinke diese Kost,
Erbarmen ist mein Brod und Most.

10. Ich sitz' und geh', und was ich thu',
So thu' ich's im Erbarmen.
Mein Sitz, mein Grund und meine Ruh',
Mein Ziel ist dein Erbarmen;
Mein sichrer Weg, mein Licht und Kraft,
Mein Wohnhaus in der Pilgrimschaft.

11. Leg' ich des Abends mich zur Ruh',
Mein Bett ist dein Erbarmen,
Es langt auf allen Seiten zu;
Es wärmt mich dein Erbarmen.
In diese Decke hüll' ich mich—
Wie sanft, wie süße schläft es sich!

12. Erwach' ich in der stillen Nacht,
So lieg' ich im Erbarmen;
Wenn mich die Unruh' schlaflos macht,
So wiegt mich dein Erbarmen;

Erschreckt mich Traum und Finsterniß,
Erbarmen leuchtet mir gewiß.

13. Ja bis in's Grab und vor's Gericht
Begleitet mich Erbarmen.
Von Tod und Hölle weiß ich nicht—
Mein Leben ist Erbarmen.
Hierin beschließ ich auch den Lauf
Und fahre sterbend zu Dir auf.

14. Und wenn ich vor dem Throne bin,
Dein Anschaun zu genießen:
So reißt mich dein Erbarmen hin,
Im Loben zu zerfließen.
Worin allhier mein Herz entbrennt,
Das bleibt mein ew'ges Element.

IV. Vom Gebet und Lobe Gottes.

39. Vom Gebet im Namen Jesu.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

1. Der allem Fleische giebet,
Die Sünder alle liebet,
Sie freundlich eingeladen—
Der heißt Gott aller Gnaden.

2. Kommt her zu seiner Fülle!
Kommt All'—es ist sein Wille!
Kommt so, wie Jesus lehret—
Wer Ihn hört, wird erhöret!

3. Nur Ein Gott ist vorhanden,
Der hilft in allen Landen;
Der Mittler ist nur Einer,
Und außer Ihm ist keiner.

4. All' andre Helfer lügen,
All' andre Mittler trügen.
Was lauft ihr hin und wieder?
Setzt euch zur Quelle nieder!

5. In Ihm zum Vater treten,
Das heißt erhörlich beten.

Durch sein Verdienst und Namen
Wird Alles Ja und Amen.

6. Sein Blut und Schweiß und Thränen,
Sein Seufzen und sein Stöhnen,
Sein Flehn und Händeringen
Muß euch Erhörung bringen.

7. Die Selbstgerechtigkeiten,
Die fliehn und stehn von weiten.
Hier gilt allein im Staube
Der tiefgebeugte Glaube.

8. Auf dem Gesicht und Knieen
Hat Er zu Gott geschrieen—
O legt Gebet und Lieder
Zu diesem Opfer nieder!

9. So werden sie gefallen.
Das Vaterherz wird wallen,
Auf seinen Sohn hinblicken
Und euch in Ihm erquicken.

10. Als Er am Kreuz gehangen,
Ergoß sich voll Verlangen,
Mit Blut aus jeder Wunde,
Gebet aus seinem Munde.

11. Rief Abel's Blut um Rache—
Sein Blut führt unsre Sache;
Des Blutes Stimm' ist besser,
Die Kraft unendlich größer.

12. Und nun Er ausgelitten,
Hört Er nicht auf zu bitten,
Der Sünder Noth und Klagen
Dem Vater vorzutragen.

13. Seht, euer Flehn und Weinen
Darf nicht allein erscheinen;
Es wird von Ihm beschützet
Und mächtig unterstützet.

14. Ihm wird nichts abgeschlagen,
Ihm dürft ihr Alles sagen;
Es wird von Ihm getrieben,
Mit Amen unterschrieben.

15. So bringt denn, bringt zum Throne
Die Bitten all' im Sohne!
Sie werden angenommen —
Die Freude wird vollkommen.

---

40. Von der kindlichen Einfalt im Gebet.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

1. Die Einfalt spricht von Herzen,
In Freuden oder Schmerzen,
Sie kümmert sich um Sachen
Und nicht um's Wortemachen.

2. So bitten liebe Kinder,
Und wer bekömmt geschwinder?
Ihr kindlich freies Lallen
Hört man mit Wohlgefallen.

3. So laßt uns, wenn wir beten,
Zum besten Vater treten.
Der Knechte Zwang und Treiben,
O das muß ferne bleiben.

4. Nicht Maß, nicht Zeit und Stunde,
Nur Trieb aus Herzensgrunde
Wird Betern vorgeschrieben—
Des Vaters Art ist Lieben.

5. Die Worte künstlich bringen
Und viele Wort' erzwingen,
Ist nicht die Art der Seinen—
Er weiß ja, was wir meinen.

6. Das Denken ohne Worte
Klopft schon an seine Pforte.
Mein kurzes: Herr, erbarme!
Bezwingt des Helfers Arme.

7. Wenn sich mein Herz ergießet
Und reichlich überfließet,
Will Er mein langes Sprechen
Nicht zürnend unterbrechen.

8. Und wenn ich wenig sage,
Ja, wenn vor Seelenplage

Mir nicht ein Wort entfähret,
Kaum noch mein Herz begehret —

9. So darf ich, wie ein Stummer,
Mit allem meinem Kummer
Doch knieen oder stehen,
Ihn jammernd anzusehen.

10. Und wenn ich heulen müßte,
Weil ich vor Angst nicht wüßte,
Was meine Sinnen machten—
Will doch sein Ohr drauf achten.

11. Mein Bitten und Verstehen
Kann so weit nimmer gehen,
Als seiner Huld Gedanken —
Die weiß von keinen Schranken.

12. Drum will ich ohne Sorgen
Am Abend wie am Morgen,
Jetzt und zu allen Zeiten
Vor Ihm mein Herz ausbreiten.

---

41. Von Gebetbüchern.

Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

1. Dem allerhöchsten Wesen
Im Buche vorzulesen,
Was man zu beten habe,
Ist nicht des Geistes Gabe.

2. Wie manches Buch verführet,
Wo man den Sinn nicht spüret,
Den uns die Schrift gelehret,
Da man Gott selber höret!

3. Die Bücher, welche sagen,
Wie wir nach Jesu fragen,
In Buß' und Glauben treten
Und so erhörlich beten—

4. Die sind nicht zu verachten;
Ihr Lesen und Betrachten
Kann unser Herz erwecken,
Nach Ihm sich auszustrecken;

5. Und dann des Glaubens Wesen
Selbst aus der Schrift zu lesen;
Denn wie ich Jesum suche,
Lern' ich aus diesem Buche.

6. Da hör' ich Viele beten;
Und wenn sie vor Ihn treten,
So find' ich aller Enden
Kein Buch in ihren Händen.

7. Wenn mich das Buch gelehret,
Wie man zum Herrn sich kehret,
So wird mein Herz zum Buche,
Daß ich Ihn selber suche.

8. Erinnert mich, ihr Blätter,
An mich und meinen Retter!

Entzündet mein Verlangen,
Die Gaben zu empfangen!

9. Nur sollt' ihr mich im Beten
Nicht binden noch vertreten—
Alsdann geht auf die Seite,
Daß ich mich selbst ausbreite.

10. Wenn ich nun mit Ihm spreche,
Sag' ich, was mir gebreche,
Was meine Seele kränke,
So wie ich's fühl' und denke.

11. So steht's in keinem Buche—
Und eh' ich's da erst suche,
Gießt sich mein Herz schon über;
Das ist dem Vater lieber.

12. Wer hat ein Kind gesehen
Vor seinen Eltern stehen,
Und was sein Wunsch gewesen,
Aus seinem Buche lesen?

13. O nein, die Noth lehrt schreien
Und an der Brust gedeihen;
Die Mutter stillt es gerne,
Sie hört das Schrein von ferne.

14. Das Kind kann sein Begehren
Nicht ordentlich erklären,
Die Mutter muß sein Flehen
Mehr als das Kind verstehen.

15. Und wenn die Kinder stammeln,
Erst halbe Worte sammeln —
Den Eltern ist ihr Lallen
Das größte Wohlgefallen.

16. Sie dürfen nicht mit Sorgen
Sich fremde Worte borgen;
Kaum daß sie angefangen,
So weiß man ihr Verlangen.

17. Sie werden endlich größer
Und reden dann auch besser,
Allein der Kleinen Lallen
Erhört man doch vor Allen.

18. Der Vater aller Kinder
Erhört noch viel geschwinder,
Versteht uns auch noch besser —
Denn seine Huld ist größer.

19. Er hört des Herzens Sprache,
Das ist die ganze Sache;
Der Trieb vom Seelengrunde
Macht erst die Red' im Munde.

20. So lernt man sich erkennen,
Im heil'gen Geist entbrennen,
Sich Jesu überlassen
Und bald den Vater fassen.

42. Selige Stunden.

Ein Lied bei gemeinschaftlicher Erbauung.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Das ist eine sel'ge Stunde,
Jesu, da man Dein gedenkt
Und das Herz von Herzensgrunde
Tief in deine Wunden senkt.
Wahrlich! nichts, als Jesum kennen,
Jesum suchen, finden, nennen,
Das erfüllet unsre Zeit
Mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesus, deine Gnadenquelle
Fließt so gern in's Herz hinein;
Deine Sonne scheinet helle,
Denn Du willst genossen seyn;
Und bei aller Segensfülle
Ist dein Wunsch und ernster Wille,
Daß man, weil dein Brünnlein voll,
Unaufhörlich schöpfen soll. [1])

3. Nun, so laß auch diese Stunde
Dein Gedächtniß in uns seyn!
In dem Herzen, in dem Munde
Leb' und herrsche Du allein.
Laß uns Deiner nie vergessen!
Wie Maria still gesessen,
Da sie deinen Mund gehört:
Also mach' uns eingekehrt!

[1]) Ps. 65, 10. Joh. 1, 14. 16.

43. Zuversichtliche Bitte derer, die im Namen Jesu versammelt sind.

(Matth. 18, 10.)

Mel. Lobet den Herren, denn Er ist freundlich.

1. Freundlicher Jesu, Heiland aller Sünder!
Zu Dir steht unser sehnliches Verlangen!
Ach, zeuch uns selbst in deine Liebesarme,
Freundlicher Jesu!

2. Wir kommen zu Dir, vor Dir anzubeten,
Und deine Gnade, die dein Blut erworben,
Gemeinschaftlich zu suchen und zu preisen,
Freundlicher Jesu!

3. Du hast verheißen, unter uns zu wandeln
Und unsre Herzen allemal zu segnen,
Wenn wir in deinem Namen uns versammeln,
Freundlicher Jesu!

4. So laß denn Alles, was wir thun und denken,
Das Reden, Schweigen, Beten, Loben, Singen,
Durch deinen guten Geist gesalbet werden,
Freundlicher Jesu!

5. Vor allen Dingen schenk' uns stille Herzen,
Laß Heuchelei und Eigenliebe sterben,
Gib frohen Muth, Geduld und Bruderliebe,
Freundlicher Jesu!

6. So wird der Glaube keinen Mangel haben,
Die Stunden werden sel'ge Stunden bleiben,
In welchen wir an deine Huld gedenken,
Freundlicher Jesus!

44. Flehentliche Einladung des Herrn Jesu in die Versammlung.

Mel. Nun nimm mein Herz und Alles ꝛc.

1. Nun, Jesu, komm! O Herr, wir warten Dein,
Damit wir nicht umsonst beisammen seyn.
O süßes Licht! verschmäh' uns Arme nicht—
Wir wissen keine Freude,
Als Dich, du Seelenweide.

2. O komm herein, du Seelenbräutigam!
Komm, Hirte, komm, ja komm, erwürgtes Lamm!
Des Geistes Kraft, die lauter Segen schafft,
Ergreife uns zusammen
Und schenk' uns heil'ge Flammen.

3. Du hast gesagt: wer bittet, der empfängt.
Wir glauben, daß dein Herz daran gedenkt;
Drum bitten wir bei deiner Gnadenthür;
Wir suchen, laß uns finden,
Du Helfer von den Sünden!

4. Wir lassen Dich, du treuer Jesu, nicht,
Bis uns dein Mund den vollen Segen spricht!
Wir klopfen an, so gut ein Jeder kann.
Herr, laß dein Herz erbitten
Und sey in unsrer Mitten.

5. Wir sinken hin, o Lamm, vor deinen Thron —
Da liegen wir, du gnadenvoller Sohn!
Wir haben nichts, sind Kinder des Gerichts,
Die doch, was Du verheißen,
Im Glauben zu sich reißen.

6. Wir rufen Dich, o Jesu, insgesammt—
Gib Feuer her, das in dem Herzen flammt!
Du Lebensbrod, vertreibest ja den Tod.
So wollest Du dein Leben
Dem todten Herzen geben.

7. Wir fassen, Herr, Dich selbst bei deinem Wort
Und lassen Dich nicht ohne Segen fort;
Wir liegen da, bis zum Hallelujah. *)
Wir halten an mit Bitten,
Bis Du wirst Segen schütten.

8. Wir schreien Dir zusammen Alle vor—
Ach, öffne uns dein gnadenreiches Ohr!
Wo sich dein Geist im Herzen nicht beweist,
Ist alles Thun verloren,
Denn wir sind todt geboren.

9. So komm denn nun—ach bleib' nicht ferne stehn!
Du kannst ja nicht vor uns vorübergehn.
Nein, Jesu, nein, das kann unmöglich seyn.
Du mußt uns recht begegnen
Und unsre Seelen segnen.

10. Komm, fass' uns an, verdopple deine Kraft—
Ach wären wir doch ganz hinweggerafft!
Hinweg von hier, hinauf, o Lamm, zu Dir,
Hinein in deine Wunden—
Herr, gib uns solche Stunden!

*) D. i. bis wir Gnade erlangen und Dich also fröhlich loben können.

45. Schlußlied bei geendigter Versammlung.

Mel. Nun nimm mein Herz und Alles ꝛc.

1. So geht nun hin, ein Jeder kehre heim
Und hungre recht nach Jesu Honigseim.
Geht seufzend fort, verschüttet nicht das Wort.
Was euer Herz erfahren,
Das laßt euch recht bewahren.

2. O sey uns selbst, Herr Jesu, was Du bist,
Die höchste Lust, die unaussprechlich ist;
Das höchste Gut, darin die Seele ruht;
Der Brunnquell aller Freuden,
Wo wir beständig weiden.

3. Wir gehen weg, doch nicht aus deiner Hand.
Dein Auge sey auf jeden Tritt gewandt!
Zeuch uns und mich, Herr Jesu, ganz in Dich,
Daß wir dein Manna essen
Und allen Tand vergessen.

4. Hallelujah! gelobt sey unser Herr!
In seinem Dienst wird's täglich herrlicher.
Je mehr man nimmt, je mehr ist schon bestimmt.
Das soll uns ewig dringen,
Ihm Gloria *) zu singen.

*) D. i. die Ehre.

46. Gemeinschaftliches Lob- und Danklied begnadigter Seelen.

Mel. Hier sinkt das Herz vor Freuden hin.

1. Der Herr hat viel an uns gethan!
Wer wollte das nicht frei bekennen,
Im Glauben und in Liebe brennen
Zu Ihm, dem auserwählten Mann?

2. Der treue Gott, der gute Herr—
Gewiß, es ist doch Niemand besser!
Sein Heil ist alle Tage größer;
Er wird uns immer freundlicher.

3. Wer kann so elend seyn, als wir?
Wer kann die Schnödigkeit beschreiben?
Doch sehn wir Ihn so gnädig bleiben;
O Gott und Herr, wir danken Dir!

4. Wir sind doch dein ererbtes Gut,
Wir sind ein Theil von deinen Heerden
Und wollen keines Andern werden —
Erkauft hat uns dein Gottesblut.

5. Und deine Hand, die gute Hand,
Wie mächtig hat sie uns gezogen,
Wie stark die Hindrung überwogen—
Wie viel hat sie uns zugewandt!

6. Ja, wer beschreibt uns die Geduld?
Bei unsern so viel tausend Schwächen,
Bei Mängeln, Straucheln und Gebrechen
Vergibt und heilt uns deine Huld.

7. Drum schwört Dir unser Herz und Sinn,
Dir unser Alles zu verschreiben,
Dein Eigenthum mit Lust zu bleiben.
Ach, nimm uns All' auf ewig hin!

---

47. Lob- und Freudenpsalm über die Vermehrung des Reiches Christi.

(Singet dem Herrn ein neues Lied. Ps. 98, 1.)

Mel. Ach Alles, was Himmel und Erden ꝛc.

1. Aufmunterung an die Gläubigen zum Lobe des Herrn über das, was Er an andern Seelen thut.

1. Auf! Alle, die Jesum, den König, verehren,
Laßt Jauchzen und Danken und Lobgesang hören!
Singt heute so, wie ihr noch niemals gesungen—
Ja singt, bis es Allen die Herzen durchdrungen!

2. Seht, Jesus, die Liebe, thut mächtige Wunder!
Da habt ihr das Feuer, die Herzen sind Zunder —
Sie werden von nun an von Neuem entbrennen,
Sobald sie die Wunder an Andern erkennen.

3. Ach, seht doch die Rechte des Heilandes siegen!
Seht, wie Ihm die Feinde zum Fußschemel liegen!
Seht, wie sie der Arm seiner Heiligkeit schläget,
Verwundet, ergreifet, dann mütterlich pfleget.

2. Wie der Herr von allen Arten der Seelen welche bekehret.

4. Dort ließ sich ein Todter vergeblich posaunen.
Jetzt sieht man, und was denn? Man sieht mit Erstaunen,
Daß, wo sich wohl Keiner die Hoffnung mehr machet,
So ist er schon plötzlich durch Jesum erwachet.

5. Hier taumelt ein Andrer in gröblichen Sünden,
Er tappet in Blindheit und kann sich nicht finden;
Es scheint ihm unmöglich, sich recht zu erretten —
Doch Jesus erblickt ihn, da springen die Ketten.

6. Dort wandelt ein Blinder in eigenen Wegen;
Er nennt sich gerecht und verspricht sich den Segen.
Kaum hatten wir ihn so mit Kummer betrachtet,
So hören wir, daß er unselig sich achtet.

7. Auch dumme, die Wahrheit nicht wissende Leute
Macht Jesu Erbarmung zur seligen Beute.
Wo Leiber und Seelen in Finsterniß liegen,
Auch da sieht man Proben: der König kann siegen!

8. Hier schreiet ein Alter: wo sind meine Jahre?
Ach, daß ich nicht so in die Ewigkeit fahre!
O rette, Erbarmer, den Rest meiner Tage,
Damit ich Dir Ehre und Herrlichkeit sage!

9. Dort seufzet die Jugend, beseufzet den Schaden
Und sucht die lebendige Quelle der Gnaden;
Sie weiß sich nun selber nichts Süß'res zu denken,
Als Jesu die völlige Jugend zu schenken.

10. Hier laufen die Kinder, das Wort zu ergreifen,
Man sieht sie mit Eifer sich dringen und häufen;
Man darf sie nicht ferner zum Christenthum treiben—
Ihr einziger Wunsch ist, bei Jesu zu bleiben.

11. Was unmündig heißet, das höret man beten
Und schreiend und lobend zum Kinderfreund treten.
Die Eltern empfinden ein zartes Bewegen,
Daß manche sich mit vor den Gnadenstuhl legen.

12. Laßt Streiter der Erden[1]) den Heiland bestreiten—
Er weiß sie durch Gnade so zuzubereiten,
Daß Bären wie Lämmer am Kreuzesstamm liegen
Und sich nun im Blute des Lammes vergnügen.

13. Die Großen der Erde sind schwer zu erretten,
Doch Jesus zersprenget auch goldene Ketten;
Er hat uns für solche zu beten befohlen.
Wir sehn Ihn auch Fette zur Seligkeit holen. [2])

14. Gelehrte sind oftmals Verkehrte zu nennen.
Doch Er macht, daß Viele die Thorheit erkennen.
Sie legen ihr Wissen zum Kreuze darnieder
Und nehmen's, wie Paulus, mit Wucherkraft wieder.

15. So sammelt der Sünderfreund allerlei Seelen
Um sie zu der Schaar seiner Heerden zu zählen.
Man höret das Rauschen der Todtengebeine;
Hier regen sich viele, da wenig, dort eine.

[1]) Die im Soldatenstande leben.
[2]) 1 Tim. 2, 1. 2. Ps. 68, 23.

3. Die verschiedenen Wirkungen der Gnade bis zur völligen Bekehrung.

16. Der fühlet ein Locken und Jener ein Treiben,
Und Der weiß vor Unruhe nicht mehr zu bleiben.
Ein Andrer verweilt sich in langem Bedenken,
Doch endlich beschließt er, sich Jesu zu schenken.

17. Er wecket und läßt sich die Herzen besinnen;
Sie eilen, ihr ewiges Heil zu gewinnen,
Sie werden gesuchet und suchen die Straße,
Auf welcher der Glaube den Heiland umfasse.

18. Dort windet sich Einer in seligen Aengsten;
Er fühlet die Schuld, und das macht ihn am bängsten,
Daß Jesus, der Freundliche, noch nicht erscheinet,
Der's dennoch im Dunkeln auf's Herzlichste meinet.

19. Hier schwimmet ein Herz in durchdringenden Thränen,
Die Augen verrathen das heftige Sehnen—
Das Innerste kochet, die Seele zerfließet,
Da rollet ein Wasser, das Ströme ergießet.

20. Die Lippen erstarren—man sieht, was sie meinen;
Die Worte ertrinken im schluchzenden Weinen,
Das Herz ist wie Wachs in dem heißesten Flusse
Und lüftet die Wehmuth mit thränendem Gusse.

21. O Freude im Himmel! o Freude auf Erden!
O Freude in Jesu wahrhaftigen Heerden!

Die Gläubigen fühlen ein inniges Wallen,
Wenn Stimmen erwachender Sünder erschallen. [1])

22. Dort schämt sich ein Müder, der lange gekranket
Und doch noch in Kälte und Zweifelmuth wanket:
O könnt' ich doch weinen! o könnt' ich doch glauben!
Ach könnt' ich doch einmal das Himmelreich rauben! [2])

23. Er hört eine Stimme: die Lahmen und Todten
Bemühn sich vergeblich mit Gottes Geboten;
Komm, Kalter, zum Feuer! komm, Todter, zum Leben!
Und glaube: die Schulden sind lange vergeben.

24. Das Wort ist dir nahe im Herzen und Munde,
Ergreif' es—so kommt deine selige Stunde;
Der ist ja schon selig, der Jesum verlanget
Und nicht mehr mit eigner Gerechtigkeit pranget. [3])

25. Was seh' ich? Ein Sünder ergreift das Erbarmen!
Wie stärkt nun die Gnade so herrlich den Armen!
Er fühlet das Zeugniß—er rufet: ich glaube!
Trotz sey nun dem Bösewicht, daß er mir's raube!

26. Hier sieht man geschwinde, was Jesus versprochen;
Dort springet ein Lahmer, der lange gekrochen,
Und weiß nun auch endlich von Gnade zu singen —
O Gnade, wie kannst du den Jammer verschlingen! [4])

[1]) Luk. 15, 7. 10. [2]) Jes. 35, 3. 4. Matth. 11, 12.
[3]) Röm. 10, 4—11. [4]) Jes. 35, 6.

27. Die Bande des Unglaubens endlich besiegen,
Dem Joch des Gesetzes im Glauben entfliegen,
Im Blute des Lammes den Frieden empfinden—
Das kann unaussprechliche Freude entzünden.

28. Da wird man zur ewigen Freude geboren;
Da gehen die Fesseln der Sünde verloren.
Seht, wie sich die Kinder der Gnade vergnügen,
Daß sie nicht im Schandjoch des Teufels mehr liegen!

4. Die Freude der Bekehrten über ihre und Anderer Bekehrung.

29. Hier freut sich ein Neuer, der Jesum gefunden;
Dort singet ein alter Verehrer der Wunden.
Hier lobt eine Seele mit stillem Vergnügen:
Dort jauchzet ein Andrer und möchte wohl fliegen.

30. Hier sieht man sich Eltern an Kindern erquicken,
Und Kinder die Eltern mit Freuden entzücken.
Man sieht, wie sich Väter zu Kindern bekehren,
Und Kinder den Gott ihrer Väter verehren. [1])

31. Das Weib hat mit Thränen und Kummer gebeten
Und sieht nun den Mann zum Immanuel treten.
Hier muß es den Thränen des Mannes gelingen,
Sein Weib auf den Fußpfad des Lebens zu bringen.

32. Hier flehet ein Weinender für die Verwandten,
Dort lobet ein Fröhlicher für die Bekannten.
Man wird sich einander von Neuem geschenket,
Da Jesus, der König, die Herzen gelenket.

[1]) Malach. 4, 6.

5. Die Wirkungen der Gnade bei der Gemeinschaft redlicher Seelen.

33. Sie kommen wie glühende Kohlen zusammen.
Der Geist unsers Königes macht sie zu Flammen.
Sie reden und schweigen, sie loben und klagen,
Sie wissen von Elend und Gnade zu sagen.

34. Sie weinen mit denen, die bitterlich weinen,
Sie freuen sich derer, die fröhlich erscheinen.
Das Herz und die Thaten des Herrn zu erzählen,
Das ist ihre Lust, die sich alle erwählen.

35. Ach wäre doch Alles zu Jesu bekehret!
O Jammer, daß Ihn noch nicht Alles verehret!
Ach möchte doch, seufzen sie, Großen und Kleinen
Die ewige Sonne der Gnade erscheinen!

36. Die Todten erstaunen und sehn es von Weitem.
Wie? denken sie, was widerfährt wohl den Leuten?
Sie lästern, doch Etliche werden geschlagen
Und kommen, nach eben dem Wege zu fragen.

37. Hier hat sich ein Häuflein zusammengefunden;
Dort flieget ein Bienenschwarm schnell zu den Wunden.
Hier schallt es: O kommt doch! Dort heißt es: Wir kommen.
Ach nehmt uns nur mit euch, ihr gläubigen Frommen! [1])

38. Hat Mancher vor diesem den Rückfall begangen,
So fühlt er von Neuem ein heißes Verlangen:
Ach wär' ich doch aus dem gefährlichen Banne!
Wohlan, ich will wieder zum vorigen Manne. [2])

[1]) Zach. 8, 20—23. [2]) Hos. 2, 7.

39. So fliegen die Tauben zur Wohnung der Tauben.
Die Lahmen ermuntern sich, dreister zu rauben.
Die Trägen empfinden ein mächtiges Treiben
Und eilen mit Eifer, nicht hinten zu bleiben. [1])

40. Die Starken ertragen und ziehen die Schwachen
Und bitten den Hüter, für Alle zu wachen —
Den Hüter, der Lämmer und Schafe regieret
Und seine Erlöseten seliglich führet.

6. Wenn die Sonne scheint, so wächst auch Unkraut.

41. Was merk' ich? Ach Heuchler beim hellesten Lichte!
Das macht wohl des Königes Wunder zu nichte?
Nein! Laßt sich das Unkraut nur immer erheben!
Wir bringen doch Garben in's ewige Leben. [2])

7. Bei dem fröhlichen Lobe laßt uns des demüthigen Gebets nicht vergessen.

42. O Herr, der Du anfängst und mittelst und endest!
Gott, der Du dein Werk ohne Hülfe vollendest!
Wir bitten und flehen, gebeugt bis zum Staube:
Ach, gib uns nicht wieder dem Feinde zum Raube!

43. Erhalte Dir, was Du von Neuem geschaffen!
Ja, eile noch mehr aus der Höllen zu raffen!
Befestige die, die Du einmal gefunden,
Und gründe sie tief in den heiligen Wunden! [3])

[1]) Jes. 60, 8. Jes. 33, 23. [2]) Matth. 13, 24—30.
[3]) 1 Petr. 5, 10.

44. Ach! Satanas lauret, uns Schaden zu machen;
Und könnt' er sich rächen, wie würd' er nicht lachen!
Doch, König! Dich fasset der betende Glaube —
Du gibst deinen Ruhm nicht dem Feinde zum Raube.

45. O laß uns nur Arme, Bedürftige bleiben
Und Glauben und Lieben ohn' Unterlaß treiben;
Erhalt' uns dein Wort zum beständigen Grunde
Und halt' uns so einig wie Einen im Bunde.

46. Hilf denen von oben, die pflanzen und gießen,
Und laß dein Gedeihen mit Ueberfluß fließen.
Dein gnädiges Angesicht leuchte nur Allen —
So soll Dir dein Lobgesang ewig erschallen!

V. Vom christlichen Leben.

48. Die Seligkeit wahrer Christen.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1. Wenn doch alle Seelen wüßten,
Jesu, daß Du freundlich bist,
Und der Zustand wahrer Christen
Unaussprechlich selig ist —

2. Ach, wie würden sie mit Freuden
Aus der Welt Gemeinschaft gehn
Und bei deinem Blut und Leiden
Fest und unbeweglich stehn!

---

49. Die Gläubigen als Bienen auf den Wunden Jesu.

Mel. Mir nach! spricht Christus, unser Held.

1. Jesu Wunden heißen Rosenwunden.

1. O Jesus, angenehmes Reis,
Du grüner Zweig der Erden,
Dein heil'ges Wasser, Blut und Schweiß
Soll meine Nahrung werden.

„Laß meine Seel' ein Bienelein
„Auf deinen Rosenwunden seyn!" *)

2. Mein Lämmlein, Du bist weiß und roth
Und darum auserkoren!
Ich bin im schwarzen Sündenkoth
Ein Kind des Zorns geboren.
Ach kleide mich in Dich hinein,
So weiß und roth wie Du zu seyn! [1])

3. Wie gerne wär' ich recht bedeckt!
Du hast die weiße Seide;
Du bist gerecht und unbefleckt,
Und das zu meiner Freude;
Denn deine Heilsgerechtigkeit
Ist meiner Seelen Ehrenkleid. [2])

4. Du bist in deinem Blute roth,
Das Du am Kreuz vergossen—
Ich weiß, Du schmeckest meinen Tod,
Es ist für mich geflossen;
Die Strafenbürde fiel in's Blut,
Das macht die ganzen Schulden gut.

*) Diese 2 Zeilen kommen in einem älteren geistlichen Liede vor, und haben Woltersdorf zu diesem Gedichte veranlaßt, das gleichsam eine Erweiterung derselben ist.
Anm. d. Herausg.

[1]) Hohel. 5, 10. [2]) Matth. 17, 2. Offenb. 3, 4. 5. Kap. 19, 8.

5. Du weiß und rothes Gotteslamm
Bist meiner Augen Weide,
Ich seh' am dürren Kreuzesstamm
Des ganzen Herzens Freude.
Ihr Rosen, seyd nur immer schön—
Ich will in Jesu Wunden sehn. [1])

6. Laßt aller Rosen Balsamduft
In eins zusammenbringen—
Aus Jesu dunkler Grabesgruft
Kann beßrer Balsam dringen.
O laßt mich nur recht tief hinein:
So kann mir nichts mehr bitter seyn. [2])

7. Du bist wie jeder Rosenstrauch
Mit Dornen eingefasset;
Wer Dich genießt, erfährt es auch,
Daß Dich der Teufel hasset.
Doch Dornen stechen Keinen todt,
Und deine Schmach ist Ehrennoth.

2. Die Gläubigen sind Bienen auf den Wunden Jesu; denn sie holen daraus ihre Seelennahrung.

8. Nun wär' ich gern ein Bienelein,
Mein Lamm, auf deinen Wunden,
Das sollen meine Rosen seyn,
Da hab' ich Honig funden.
Es soll mein Sitzen, Gehn und Stehn
Auf deine heil'gen Wunden gehn.

[1]) Jes. 33, 17. [2]) Hohel. 1, 1. K. 2, 3.

9. O wäre doch mein Hunger groß
Nach deiner großen Gnade!
Ich bin ja sündig, arm und bloß —
Wie greulich ist mein Schade!
O zeige mir's mit sel'ger Pein,
So werd' ich recht begierig seyn.

10. Die Biene weiß durch den Geruch
Die Blumen auszuspüren,
So wolltest Du mein Herz in's Buch
Der süßen Bibel führen.
Dein Geist verkläre mir das Wort
Und helfe mir im Suchen fort.

11. Es ist der Bienen Element,
Die Blumen auszusaugen;
So weiß es Jeder, der sie kennt,
Und sieht's vergnügt mit Augen.
O könnt' ich doch nichts Andres thun,
Als saugend auf den Wunden ruhn!

12. Die Bienen kriechen gar hinein
In tiefe Blumenhöhlen.
Was könnte doch wohl besser seyn
Für mich und alle Seelen,
Als ganz in Jesu Wunden gehn,
Die alle Stunden offen stehn!

13. Die Biene wird noch niemals satt,
Sie kommt beständig wieder,
Und wo sie was gefunden hat,
Läßt sie sich wieder nieder.

Herr Jesu, liebe Du mich sehr —
So, hungert mich noch immer mehr.

14. Wie fleißig trägt die Biene ein
Und läßt sich nicht ermüden.
O möcht' ich so geschäftig seyn!
So hätt' ich vielen Frieden.
Wer Vieles sucht und Vieles nimmt,
Für den wird immer mehr bestimmt. [1])

15. Dort kommt die Biene wieder her,
Ist um und um behänget
Und ganz vom tiefen Blumenmeer
Gefärbet und besprenget.
O tiefe Wunden, laßt mich ein,
So voll und so gefärbt zu seyn! [2])

16. Die Biene trägt mit Sorgfalt heim,
Was sie mit Fleiß gefunden;
Sie sammelt Wachs und Honigseim —
O legt' ich aus den Wunden
Den vielen Segen fleißig bei,
Daß nichts davon verschüttet sey!

3. Die Bienen sind fast in allen Stücken ein schönes Vorbild der Gläubigen.

17. Die Biene fliegt, sie kriechet nicht,
Wie Andres auf der Erden.

[1]) Sprüchw. 6, 6—11. Matth. 13, 12.
[2]) So gefärbt, d. i. in Jesu Blut und Gerechtigkeit eingekleidet.

O laß mein Herz so leicht und licht,
Du süßer Jesu, werden!
So flieg' ich durch den Glauben auf,
So hemmt mir nichts den schnellen Lauf.

18. Wie weit fliegt nicht die Biene hin,
Den Honig auszufinden!
Mein Lamm, Du scheinest meinem Sinn
Zuweilen zu verschwinden,
Und willst mir ganz von ferne stehn—
O zeuch mich doch, Dir nachzugehn!

19. Im Sommer sammelt sie genug
Und kann im Winter essen.
O mache mich so treu und klug,
Die Stunden abzumessen;
Und kommt die Darbezeit herbei,
So gib, daß Vorrath übrig sey.

20. Man füttert sie im Winter gar,
Wenn's unvermuthet fehlet.
So stelle Dich zum Helfer dar,
Wenn mich der Mangel quälet!
Geht's schon zuweilen kümmerlich,
Dein Mutterherz erbarmet sich.

21. Die Biene baut vom Blumensaft
Zugleich die kleine Zelle.
Mein Jesu, deiner Wunden Kraft
Dient mir auf alle Fälle;
Ich baue mir ein festes Haus
Von deinen Wunden an und aus.

22. Ja, deine Wunden sollen mir
Zum Stock und Korbe *) werden.
Da samml' ich mich hinein zu Dir
Mit allen Bienenheerden;
Da wohn' und bau' ich Tag und Nacht,
Da werd' ich satt und fett gemacht.

23. Du bist ein blüthenreicher Baum —
Wohl deinen Honiggästen!
Denn unser Stock †) hat seinen Raum
Auf deinen grünen Aesten.
O Bienen, fliegt doch alle her—
Hier findet uns kein Zeidelbär. ‡)

24. Die Bienen machen Wachs bereit,
Daß Menschen Lichter brennen:
So soll des Glaubens Freudigkeit
Dem Nächsten Freude gönnen;
Er klebt und schließt den Honig ein
Und gibt von Außen hellen Schein.

25. Die Bienen legen reiche Brut
Und zeugen neue Bienen.
O Lämmlein, laß dein Segensblut
In mir auch dazu dienen!

*) Das Behältniß eines ganzen Bienenschwarms nennt man einen Stock, wenn es von Holz ist, und einen Korb, wenn es geflochten ist.

†) Hier wird durch den Stock die Kirche Christi verstanden, die unsichtbare, die Gemeinde der Heiligen.

‡) Zeidelbär ist so viel als Bienenbär, der den Bienen und dem Honig nachstellt.

Hilf, daß mein Beispiel, Wort und That
Zu Andrer Reizung Kräfte hat!

26. Ihr König ist die Augenlust
Der ganzen Bienenheerde;
Sie folgen ihm, und sein Verlust
Vertilgt sie von der Erde.
Mein König, lenke meinen Sinn
So stark zu deinem Herzen hin!

27. Die Bienen können niemals mehr
Als Einen König leiden.
O Jesu, laß uns ernstlich sehr
Die Götzenliebe meiden,
Laß Glaub' und Liebe ganz allein
Auf Dich, mein Lamm, gerichtet seyn!

4. Die Bienen sind ein Bild der brüderlichen Einigkeit.

28. Wie liebevoll und ordentlich
Sind doch die muntern Bienen!
Man sieht mit Freuden, wie sie sich
Einander emsig dienen,
Und jede weiß ihr rechtes Amt.
Mein Lamm, so mach' uns insgesammt!

29. Sie nähren sich gemeinschaftlich
Und wohnen auch beisammen.
Die kleine Schaar vereinigt sich;
Da sind nicht Haderflammen.
Herr, so laß uns zusammen gehn
Und in des Geistes Eintracht stehn!

30. Die Bienen wärmen sich zugleich,
Wenn sie beisammen sitzen.
So sende in dein Gnadenreich
Von deinem blut'gen Schwitzen
Durch die Gemeinschaft Feuer ein,
Daß Alle warm und brünstig seyn.

31. Oft sind sie so in eins geschränkt,
Als wären sie nur Eine;
Wenn Alles an einander hängt,
Beschwert sich dennoch keine;
Sie tragen sich und fassen an.
Hilf, daß man uns so sehen kann!

5. Die Gläubigen sollen ein guter Geruch Christi seyn.

32. Die Biene kann uns, wo sie baut,
Durch den Geruch erquicken.
Mein Jesu, Du mußt deine Braut
Mit deinem Bilde schmücken,
So merkt man deinen Sinn an mir,
Und ich bin ein Geruch von Dir. [1])

33. Wie sehr bewundert Jedermann
Das schöne Werk der Bienen,
Das dennoch Niemand sehen kann,
Dieweil sie alle dienen.
Die Welt sieht unser Werk nicht ein,
Doch soll's zum Preise Gottes seyn. [2])

[1]) 2 Kor. 2, 15. [2]) Matth. 5, 16.

34. Du kleine Biene prangest nicht
Und wohnst in schlechten Hütten,
Doch was du heimlich zugericht't,
Kann reichen Segen schütten.
O möcht' ich, wie die Biene, klein
Und voll von Jesu Segen seyn!

6. Schlußseufzer eines Gläubigen für sich und alle Seelen.

35. Nun Lamm, ich will ein Bienelein
Auf deinen Rosenwunden,
Und Du sollst Bienenwärter seyn —
So sing' ich alle Stunden:
Wie süß ist's doch, ein Bienelein
Auf Jesu Rosenwunden seyn!

36. Du hast noch viele Stöcke leer, *)
O gib, daß Viele glauben!
Und dann bewahre jedes Heer
Vor Bienen, die da rauben! †)
Ja gib Du selbst bei Tag und Nacht
Auf deine lieben Bienen Acht.

37. O laß noch manchen jungen Schwarm ‡)
Die faule Welt erwecken,

*) Es ist noch Raum da, Luk. 14, 22.

†) Raubbienen sind sonst ordentliche Bienen, die aber andern Bienenstöcken den Honig nehmen, die Bienen würgen und ihren Stock voll machen. Aber sobald man's merkt, werden sie umgebracht. Sie sind ein Bild der scheinbaren Verführer.

‡) Ein junger Schwarm ist die Brut der Bienen, die von

So kannst Du deinen langen Arm
Nach vielen Seelen strecken;
Und wenn ein edler Schwarm entsteht,
So hilf, daß er Dir nicht entgeht.

38. Man pfeift und lockt mit Glockenschall,
Man sprengt und wirft mit Erde,
Daß aus der Bienen Flug ein Fall
Zum Wiederkehren werde.
Mein Heiland, sey doch ja nicht still,
Wenn Dir ein Schwarm entlaufen will!

39. O Jesu, mache Groß und Klein
Zu lauter solchen Bienen!
So werden wir Dir insgemein
Mit tausend Freuden dienen,
Und noch im Himmel Bienelein
Auf deinen Rosenwunden seyn.

* * *

40. Wo Jesu Brust das Wort der Kraft,
Die Milch für Glaubenskinder gießet;
Wo man den süßen Honigsaft
Vom Wort der Gnaden recht genießet—
Das ist für Zion's Bürgerschaft
Ein Land, da Milch und Honig fließet.

den alten ausziehet. Das ist ein Bild erweckter Seelen. Aber junge Schwärmer fliegen manchmal fort.

50. Eins ist Noth.

Mel. Nun danket Alle Gott.

Ihr Menschen mögt euch nur mit tausend Sachen plagen —
Ich will euch meinen Sinn in wenig Worten sagen:
Läßt sich gleich Jedermann mit andern Dingen ein,
Mich nährt und labt nur dies: ein Schäflein Jesu seyn!

---

51. Gebet um die Waffenrüstung Gottes.

(Eph. 6, 10—18.)

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

1. Der Du mich vom Tod erkauft,
Mir das Heil erstritten
Und mich auf dein Blut getauft,
Herr, vernimm mein Bitten:
Mache mich, fleh' ich Dich,
O mein Gott und König,
Dir ganz unterthänig!

2. Schreib' mich in der Brüder Zahl,
Die von Gott geboren,
Die des Vaters Gnadenwahl
Zu dem Reich erkoren;
Und in Dir schenke mir
Gottes Macht zum Kriegen,
Glaubenskraft zum Siegen. [1])

[1]) 1 Joh. 5, 4.

3. Lege mir die Rüstung an,
Die Gott selbst bereitet!
Daß ich sicher stehen kann,
Wenn der Arge streitet,
Dessen List mächtig ist,
Mich durch tausend Tücken
Teuflisch zu berücken.

4. Nein, es ist kein Menschenkrieg —
Starke Höllengeister
Ringen mächtig um den Sieg,
Sind der Bosheit Meister.
Satan hält alle Welt
In den Finsternissen
Unter seinen Füßen.

5. O so gib mir, starker Held,
Gottes Waffen alle,
Daß der Fürst der argen Welt
Von mir weich' und falle;
Daß ich ihn, stark und kühn,
Auch am bösen Tage
Aus dem Felde schlage!

6. Herr, es gilt das Vaterland,
Meine Kron' und Erbe!
Blut hast Du daran gewandt,
Daß ich nicht verderbe;
Und auch ich muß durch Dich
Vollen Sieg erreichen,
Keine Hand breit weichen.

7. Drum so laß mich wachend stehn—
Gib den Augen Klarheit!
Und recht frei zum Kampf zu gehn,
Gürte mich mit Wahrheit!
Redlichkeit in dem Streit
Sieget nach Verlangen,
Falschheit wird gefangen.

8. Laß mich mit Gerechtigkeit
Meine Brust bedecken!
Dieses Panzers Sicherheit
Trotzet allem Schrecken.
Satan flieht, wenn Er sieht,
Wie mit Blut bespritzet,
Gottes Harnisch blitzet.

9. In dem Evangelio
Deines Friedens wandeln
Macht die Seele frei und froh,
Lehrt sie kindlich handeln;
Diese Schuh' wirf mir zu,
Fest und sanft zu stehen,
Schnell einherzugehen.

10. Ueber Alles decke mich
Mit des Glaubens Schilde!
Mein Vertrauen geh' auf Dich
In dem Marterbilde,
Und auf Gott in der Noth!
Pfeile, die sonst zünden,
Werden bald verschwinden.

11. Droht dem Haupte die Gefahr,
Gib den Helm des Lebens!
So stell' ich mich freudig dar,
Und sie droht vergebens.
Hoffnung weiß ihren Preis —
Nimmer kann ich sterben,
Alles werd' ich erben. [1])

12. Endlich gib des Geistes Schwert
Meinen Glaubenshänden!
Gottes Worte sind bewährt,
Die den Streit bald enden,
So werd' ich, Herr, durch Dich
Satan's Macht zerhauen,
Tausend Siege schauen. [2])

13. Wecke mich in Fried' und Streit
Zum Gebet und Flehen!
Sprich auch, wenn der Glaube schreit:
Ja, es soll geschehen!
Herr, nimm wahr deiner Schaar,
Aller, die noch kriegen,
Bis zum letzten Siegen!

[1]) 1 Thess. 5, 8. [2]) Ps. 118, 10—12.

52. Gläubiger Seelen Gebet um ein stilles Herz.

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt.

1. Die Seele klaget ihren Leichtsinn.

1. O sanfter Jesu, stilles Lamm,
Der stillen Seelen Bräutigam!
Hier legt sich ein zerstreutes Herz
Mit Reu' und Schmerz
Zu deinem Kreuze niederwärts.

2. Ich fühle meine wilde Art,
Die sich nicht gern in Dir bewahrt;
Und eh' ich mich's noch kaum versehn,
Ist's schon geschehn,
Daß so viel eitle Winde wehn.

3. Wie bald schweift hier mein Denken aus!
Wie bald fährt dort ein Wort heraus!
Wie schnell wird dessen immer mehr
Und häuft sich sehr!
So geb' ich oft dem Fleisch Gehör.

2. Die Gelegenheiten, bei welchen sich das Herz zu zerstreuen pfleget.

4. Bald leid' ich bei der Welt Gefahr *)
Und nehme meiner selbst nicht wahr.

*) Wenn ich unter Weltkindern seyn muß.

Sie macht durch ihre Eitelkeit
Mich mit zerstreut.
So fühl' ich Geistes-Trunkenheit.

5. Bald fängt mich diese böse Art
In deiner Kinder Gegenwart;
Da glaub' ich sicherer zu seyn —
Doch wahrlich nein!
Denn Satan stellt sich auch mit ein. [1])

6. Sonst bessert die Gemeinschaft sehr;
So aber schadet sie nur mehr.
Wir werden mit einander kalt
Und merken bald
Des Leichtsinns heftige Gewalt.

7. Macht mich einmal die Arbeit matt,
Gleich findet die Zerstreuung statt;
Sie überfällt das müde Herz,
Erreget Scherz
Und reißt die Sinnen außenwärts.

3. Der große Schaden dieses ausschweifenden Wesens.

8. Zerstreuung, Leichtsinn und Geschwätz
Ist ein geschwindes Seelen-Netz,
Des Satans unvermerktes Seil;
Und raubt in Eil'
So manche Freude, Kraft und Heil.

[1]) Hiob 1, 6.

9. Das Herz wird trunken und bethört,
Von Dir, mein Heiland, abgekehrt.
Man läßt Dich aus dem Angesicht,
Und bleibet nicht
Im Seufzen zu Dir hingericht't.

10. Dein guter Geist zieht sich zurück;
Es weicht sein holder Gnadenblick,
Er wird mit Traurigkeit gerührt,
Die Kraft entführt —
Dein Naheseyn wird nicht verspürt. [1])

11. O da vergeht so manche Zeit
Und mit ihr manche Seligkeit;
Denn wo man Deiner nicht gedenkt,
Wirst Du gekränkt
Und unser Geist in Noth versenkt.

12. Der Leichtsinn fängt im Kleinen an
Und plötzlich wächst er so heran,
Daß man die Zucht nicht hört, noch sieht, [2])
Und wenn man flieht, [3])
Sich fast umsonst heraus bemüht.

13. So bringt man sich in vieles Leid,
Und Andre werden auch zerstreut.

[1]) Ephes. 4, 29. 30.
[2]) Die innerliche Zucht des heiligen Geistes. 2 Tim. 1, 7.
[3]) Wenn man das Herz aus der Zerstreuung zurückziehen will.

Der Anstoß stellt sich bald mit ein,
Macht Manchem Pein [1])
Und gibt dem Läst'rer großen Schein.

4. Herzliches Flehen zu Jesu um Vergebung und Besserung.

14. Wer heilet nun mein armes Herz
Vom Schwätzen, Flattergeist und Scherz?
Mein Vorsatz und Verbrechen lügt,
Mein Wirken trügt—
Herr Jesu, deine Gnade siegt!

15. O tauche mich in's reine Blut,
Das Sünder wäscht und Wunder thut!
Ach, rechne nicht nach meiner Schuld,
Du ew'ge Huld,
Du unaussprechliche Geduld!

16. Du bist kein Mensch, der bald ergrimmt,
Wenn gleich der Glaube nur noch glimmt.
Wir werfen bald einander hin;
Dein Muttersinn
Beschämt uns Alle sehr darin. [2])

17. So trage denn und hebe mich
Und züchtige mich väterlich;
Denn deines Geistes scharfe Zucht
Bringt edle Frucht
Und tödtet meine Flattersucht.

[1]) Betrübet manche Kinder Gottes. [2]) Hos. 11, 8. 9.

18. Versiegle mich mit seiner Kraft,
Die Abba ruft und Seufzer schafft.
So weiß ich immer, wer ich bin;
So steht mein Sinn
Mit Lust zu deinem Herzen hin.

19. Ein Herz, das immer betend schreit,
Wird nicht so leicht von Dir zerstreut;
Es haßt die sinnlich wilde Art
Und wird bewahrt,
Je mehr dein Heil sich offenbart.

20. Wie froh ist doch ein stilles Herz,
Wie frei vom Scherz und Seelenschmerz!
Wie klar sieht's Jesu Herrlichkeit
Und steht zum Streit
Zur Noth, zur Freude gleich bereit!

21. O salbe mich mit Geisteskraft!
Du weißt wohl, daß man sonst nichts schafft.
Laß mich mit Freuden wachsam seyn,
So seh' ich's ein:
Die wilde Lust ist wahre Pein.

22. Dir ähnlich seyn ist Herrlichkeit;
Dir folgen macht das Herz erfreut.
Wie süß ist doch dein ganzer Sinn —
Ach, nimm mich hin!
Dein bin ich, Herr, so wie ich bin.

53. Die heilige und selige Sorgenlosigkeit des Glaubens.

(1 Petr. 5, 7. Phil. 4, 6.)

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Weicht, ihr finstern Sorgen!
Denn auf heut' und morgen
Sorgt ein andrer Mann.
Laßt mich jetzt mit Frieden!
Dem hab' ich's beschieden,
Der es bessern kann.
Schreit die Welt gleich immer: Geld!
Ich will Hosianna *) schreien,
Glauben und mich freuen.

2. Gott hat zu bezahlen:
Das ist ohne Prahlen
Mein gewisser Schatz.
Alles fällt vom Himmel — †)
Sorgendem Gewimmel
Geb' ich keinen Platz.
Sonnenschein und Fröhlichseyn,
Fetter Thau und kühler Regen
Ist des Himmels Segen.

* D. i. Herr, hilf doch!

†) Die Welt sagt: Es fällt nichts vom Himmel. Ich möchte aber sehen, was sie machen wollten, wenn Sonnenschein und Regen nicht vom Himmel fielen.

3. Hab' ich keinen Heller,
Weder Brod noch Teller,
Weder Fach noch Dach;
Reißen meine Kleider,
Sagen Andre: Leider!
Schreien Weh und Ach —
Sing' ich doch und glaube noch;
Ich will ruhen, trinken, speisen
Und den Vater preisen.

4. Der die Haare zählet,
Dem kein Sperling fehlet,
Der die Raben speist —
Der hat mich geschaffen,
Der bedarf kein Schlafen,
Der ist nicht verreist.
Der den Sohn so lange schon
Für mein Heil dahingegeben,
Der ist noch am Leben.

5. Mir den Erben schenken,
Und sich doch bedenken,
Wenn's am Brode fehlt:
Das ist ohne Zweifel
Ein Gedicht vom Teufel,
Der die Herzen quält.
Bösewicht, begreifst du's nicht?
Der sein Kind nicht abgeschlagen,
Was wird Der versagen? [1])

[1]) Röm. 8, 23.

6. Der die Seele speiset
Und ihr mehr erweiset,
Als den Werth der Welt;
Der mir Leib und Leben
Wunderbar gegeben,
Wunderbar erhält—
Der es kann und Der's gethan:
Diesen traget erst zu Grabe,
Eh' ich Mangel habe.

7. Wenn ich Ihn erkenne
Und Ihn Abba nenne,
Wie sein Geist mich lehrt:
So bin ich, der Sünder,
In der Zahl der Kinder,
Die Er bitten hört.
Mein Gebet wird nicht verschmäht.
Vater heißen, Kinder haben —
Das erfordert Gaben.

8. Bin ich werth geachtet,
Daß man Den geschlachtet,
Der mein Bürge war;
Zählt sein heißes Bluten
Unschätzbare Fluthen
Mir zur Lösung dar;
Gibt Er sich zum Fluch für mich —
O so gelt' ich ohne Kronen
Mehr als Millionen.

9. Der für mich gefastet,
Selten recht gerastet,
Oft mit Kummer aß;
Der sich arm gegeben
Und im ganzen Leben
Nur zur Miethe saß—
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
Untersagt mir alle Sorgen;
Er bezahlt mein Borgen. [1])

10. Er hat mich erkaufet,
Durch sein Blut getaufet
Und zu sich bekehrt.
Ach, wie hat sein Lieben
Ihn nach mir getrieben,
Bis ich Ihn gehört!
Sollt' Er nun so geizig thun?
Sollt' Er eins von seinen Schafen
Mit Verhungern strafen?

11. Nein, Er wird mich kleiden,
Speisen, tränken, weiden,
Und mein Gönner seyn.
Steht Er gleich von ferne —
Wenn ich warten lerne,
Kehrt Er bei mir ein.
Ist es leer, so gibt Er her;
Und nach überstandnen Proben
Werd' ich fröhlich loben.

[1]) 2 Kor. 8, 9. Luk. 9, 58. Matth. 6, 24—34.

12. Nun, so weicht, ihr Sorgen!
Denn auf heut' und morgen
Sorgt ein andrer Mann.
Ich will ruhig bleiben,
Meine Arbeit treiben,
Wie ich immer kann.
Christi Blut stärkt meinen Muth
Und läßt mich in Noth und Plagen
Nimmermehr verzagen. [1])

---

54. Ermunterung zur Bruderliebe.

Mel. Nun preiset Alle ꝛc.

1. Ihr Brüder, liebet, o Brüder, liebet euch!
Der Herr betrübet sich sehr in seinem Reich,
Wenn Brüder nicht in Liebe brennen,
Wenn sie noch Kälte vertragen können.

2. Wo bleibt die Flamme? die Flamme reiner Brunst?
Seht doch am Lamme das Feuer seiner Gunst.
Wie wallt sein Blut im Liebestriebe!
Seht, es ergießt sich aus heißer Liebe. [2])

3. Er thut's für Feinde—o starke Liebesgluth!
Ihr seyd ja Freunde; das heißt euch Niemand gut,
Wenn eure Herzen nicht entflammen.
Ewige Liebe, zeuch uns zusammen!

[1]) 1 Thess. 3, 6—13. [2]) 1 Joh. 3, 16.

4. Die Welt, die blinde, soll eure Liebe sehn;
Sonst ist geschwinde das Aergerniß geschehn.
Daran soll man die Jünger kennen,
Daß sie recht herzlich in Liebe brennen. [1])

5. O liebe Brüder, ihr seyd ja groß und schön,
Des Lammes Glieder, die in der Kindschaft stehn,
Des Geistes Tempel, Jesu Bräute,
Könige, Priester und selige Leute.

6. So seht euch Alle in diesem Zierrath an!
Die Schmach vom Falle, die noch beflecken kann,
Will Jesus selbst an euch nicht finden —
O so bedeckt doch des Bruders Sünden.

7. Ihr seyd vollkommen, im Glauben seyd ihr rein,
Und angenommen, die Lust des Herrn zu seyn.
Da ist kein Makel zu entdecken;
Ewig verschwunden sind alle Flecken. [2])

8. Was sich noch reget, das ist durch's Blut verdammt; [3])
Drum waschet und pfleget euch insgesammt
Mit Demuth und mit heißer Liebe;
Täglich verdoppelt die süßen Triebe.

9. O Liebe, brenne, die du am Kreuz gebrannt!
O Liebe, gönne, vergönn' uns deine Hand!
Die soll uns Alle so entzünden,
Daß wir uns immer in Liebe finden. [4])

[1]) Joh. 13, 35. [2]) Kol. 2, 10. Eph. 5, 27.
[3]) Daß es euch nicht verdammen, noch schaden kann. Röm. 8, 13. [4]) Joh. 15, 5.

55. Von ähnlichem Inhalt.

Mel. Wunderbarer König.

1. Kommt in's Reich der Liebe,
O ihr lieben Kinder,
Ihr im Blut gewaschne Sünder!
Lernt von eurem Lamme
Eure Brüder lieben
Und euch recht darinnen üben!
Folgt dem Herrn, traget gern,
Was nach Jesu fraget,
Wenn's auch fällt und klaget. [1])

2. Sünde zu vergeben
Und auch zu vergessen,
Das hat Keiner so besessen,
Als der Freund der Sünder,
Der mit eignem Blute
Seinen Feinden selbst zu Gute
Alle Schuld—o der Huld!—
Ewiglich begraben,
Völlig aufgehoben.

3. Wirft der Feind der Seelen
Zwischen eure Herzen
Streit, Verdacht und Haderschmerzen—
O so seyd nicht stille,
Wartet nicht so lange
Bis zum Sonnenuntergange;

[1]) 1 Joh. 3, 16. Gal. 6, 1. 2.

Tödtet bald die Gewalt
Aller Zwistigkeiten,
Die den Fall bereiten. [1])

4. Bleibt nicht so beständig
Auf dem eignen Rechte,
Werdet gern der Andern Knechte!
Denn die süße Liebe
Deckt die Sündenmenge,
Duldet ohne Maaß der Länge.
Liebt euch sehr! Liebet mehr,
Nährt das Liebesfeuer
Alle Tage treuer. [2])

5. Soll das Reich des Sohnes
Voll von großen Heerden,
Fest und reich gesegnet werden:
O so laßt uns lieben
Und in Liebe brennen —
Jesu, hilf, daß wir es können!
Satan wehrt; denn das Schwert
Festverbundner Liebe
Schlägt ihm tiefe Hiebe.

6. Abba, lieber Vater,
Sohn und Geist der Gnaden!
Heile allen unsern Schaden.
Falschheit, Schein und Tücke,
Stolz und Eigenliebe
Kreuzige durch deine Triebe!

[1]) Eph. 4, 26. 27. [2]) Eph. 4, 31. 32. Matth. 18, 21. 22. 1 Petr. 4, 8. 1 Kor. 9, 19. 1 Petr. 1, 22.

Satan's Macht wird verlacht,
Wenn wir Dich nur kennen
Und in Liebe brennen.

---

56. Das bange Herz eines Kindes Gottes unter der Gesellschaft der Welt.

(Ps. 120, 5—7.)

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

1. Gleich und gleich gesellt sich gern.
Dienen wir nur Einem Herrn,
Laufen wir in Einer Bahn,
Sind wir Jesu zugethan,
Und das nicht nur so zum Schein,
Sondern redlich und allein:
So kann man beisammen seyn.

2. Wahrlich, Niemand wundre sich,
Daß der Schlange Fersenstich
Gottes Kindern bange macht,
Wenn die Welt so scherzt und lacht,
Die zwar Jesum Christum nennt,
Aber Ihn noch gar nicht kennt,
Weil das Herz in Lüsten brennt.

3. Zwar der Glaube geht mit Muth
Durch des Lammes Gottes Blut
Mitten in der Wölfe Schaar,
Wo er recht berufen war.

Er bekennet still [1]) und frei, [2])
Daß er Jesu Diener sey;
Und so schafft er Frucht herbei. [3])

4. Doch wer ist, der mir's verdenkt,
Daß es meine Seele kränkt,
Wenn man meinen König haßt?
Da bin ich kein froher Gast.
Fragt nur nicht, was mich betrübt!
Das ist's, daß ihr Thorheit übt
Und den Bräutigam nicht liebt.

5. Lustig seyn verschmäh' ich nicht.
Aber, freches Angesicht!
Hast du denn wahrhafte Lust
In dem geilen Sündenwust?
Solchen Unflath spei' ich an.
Jesus Christus ist der Mann,
Der mich lustig machen kann.

6. Fragt nicht, was ich stille sey?
Laßt nur das Geschwätz vorbei;
Hört mit Narrentheidung auf;
Hemmt dem Scherzen seinen Lauf,
Trinkt von Jesu blut'gem Wein,
Laßt den Freudengeist hinein:
Da will ich gesprächig seyn. [4])

[1]) Mit dem Wandel. [2]) Auch mit Worten.
[3]) Matth. 10, 16. [4]) Eph. 4, 19. K. 5, 4. Eph. 5, 18—20.

7. Stille seyn ist köstlich gut,
Wenn das Reden Schaden thut.
Denkt, für jedes faule Wort
Strafet euch der Richter dort!
Du gibst dich im Reden bloß; [1])
Denn dein Herz ist zügellos.
Mensch, wie wird die Rechnung groß! [2])

8. Finsterniß verträgt kein Licht.
Meine Rede mögt ihr nicht,
Denn ich tauge nicht für euch,
Meine Zunge strafet gleich.
Ja, ihr seht mich seltsam an,
Wie ich mich geberden kann.
Kurz: ich bin nicht euer Mann. [3])

9. Heuchelreden laßt nur seyn!
Nimmt der Herr das Herz nicht ein,
Was soll ihm der faule Mund?
Denn ihr haßt ja seinen Bund.
Heute sprecht ihr Jüngern gleich,
Morgen seyd ihr wider euch.
Das gehört in's Satansreich. [4])

10. Seyd ihr von des Lammes Schaar,
So beweist es offenbar!
Hängt das Schild hinaus an's Licht!
Schämt euch seines Namens nicht!

[1]) Deine Sprache verräth dich. Matth. 26, 73.
[2]) Matth. 12, 36. [3]) Eph. 5, 11. [4]) Matth. 15, 7. 8. Ps. 50, 16. 17. Jak. 3, 10—13.

Macht, daß es die Welt erfährt,
Daß ihr Ihn allein begehrt —
Oder ihr seyd Sein nicht werth. [1]

11. Lange Weile hab' ich nicht,
Weil mein Herz mit Jesu spricht.
Doch gesteh' ich's ohne Zwang:
Da wird mir die Zeit zu lang,
Wo man Jesum lange schmäht,
Wo der Weltwind lange weht,
Wo man nichts zum Himmel sä't. [2]

12. Fragt nicht: was ihr Böses thut?
Fragt doch lieber: ist's denn gut?
Thun wir, was der Herr begehrt? —
Ihr seyd ganz von Ihm gekehrt!
Seinen Namen hört man nicht;
Euer Herz und Angesicht
Ist auf lauter Wind gericht't.

13. Hochmuth macht mich nicht so still;
Nein, ich will, was Jesus will.
Eigensinn ist nicht der Trieb,
Jesu Worte hab' ich lieb:
„Sondert euch von Fremden ab;
„Steigt nicht mit in's Sündengrab:
„Seht auf meinen Hirtenstab!" [3]

[1]) Matth. 10, 32—38. [2]) Ps. 120, 5. 6.
[3]) 2 Kor. 6, 14—17.

14. Meinem Herrn zur Schande seyn,
Ach! da komm' ich leicht hinein.
Lieber bin ich still und scheu,
Bis es Zeit zu reden sey.
Lacht nur alle frech und wild!
Wenn man mich auch höhnt und schilt,
Weiß ich, daß es Ehre gilt. [1])

15. Wenn ihr im Gewissen bebt
Und einmal in Aengsten lebt,
Da heb' ich das Haupt empor;
Da bin ich im höhern Chor,
Wo das Hallelujah klingt,
Wo man Thränengarben bringt,
Wo man ewig Freude singt. [2])

16. Böse bin ich nicht auf euch;
Nein, ich leb' im Liebesreich.
O wie hab' ich's da so gut,
Und durch meines Königs Blut
Bitt' ich, Freunde! glaubt es doch:
Er hat ein durchsüßtes Joch;
Kommt nur mit! Er wartet noch.

17. Hallelujah sey dem Herrn!
O mein Gott, ich hätte gern
Mehr von Lieb' und Löwenmuth!
Mache mein Verdorbnes gut,
Mache mich von Sündern frei; [3])
Locke sie durch mich herbei,
Daß ich Dir zur Ehre sey!

[1]) Luk. 6, 25. [2]) Ps. 126, 56. [3]) Die die Sünde noch lieben.

57. Hochzeitlied von der vornehmsten Sorge christlicher Eheleute.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

1. Sagt mir doch: von was für Dingen
Soll man wohl zur Hochzeit singen?
Sagt mir's, die ihr Christen seyd.
Viele seh' ich, wenn sie freien,
Scherzen, lachen, tanzen, schreien —
Ist denn das die Christenheit? [1])

2. Nein, wahrhaftig! Edle Christen
Lassen solchen Koth nicht nisten,
Mag er gleich vergoldet seyn.
Nein, sie sind des Lammes Tempel,
Jesus bleibet ihr Exempel,
Und ihr Wahlspruch: keusch und rein!

3. Kommt, Verlobte, suchet beide
Die unendlich große Freude,
Die aus Jesu Herzen fließt.
Alle Lüste müssen weichen,
Können nicht das Wasser reichen,
Wenn man Jesu Huld genießt.

4. Ist's nicht gut, allein zu bleiben,
Kann euch das zur Ehe treiben:
Wie vielmehr trifft dieses ein,

[1]) Pred. Sal. 2, 1. 2. Eph. 4, 17—21.

Daß euch Jesus unentbehrlich,
Und daß es durchaus gefährlich,
Ohne Ihn allein zu seyn!

5. Wenn sich Zwei in Gott verbinden,
Können sie noch leichter finden,
Was ein Andrer schwerer sucht —
Schlagen nur die Liebesflammen
Bloß auf Jesum so zusammen,
Daß man eitlen Tand verflucht.

6. Wenn sie sich einander treiben,
Das zu werden und zu bleiben,
Was uns ewig glücklich macht;
Wenn sie in die Wette laufen:
So wird ihrem Geist mit Haufen
Kraft und Segen zugebracht.

7. Christen lieben ihre Weiber,
Doch gewiß nicht bloß die Leiber,
Nein, vornehmlich ihren Geist.
Und so soll das Weib sich üben,
Ihren Mann im Geist zu lieben,
Weil sie sonst nicht Christin heißt.

8. Kommen sie, den Leib zu pflegen,
Sich mit vielem Dienst entgegen,
Wirken und bemühn sich sehr:
So thut billig ihr Bestreben
Um der Seelen Glaubensleben
Für einander zehnmal mehr.

9. Sonst ist Ehestand beschwerlich,
Ja der Seele höchst gefährlich,
Wo man das dahinten stellt.
Einer wird den Andern hindern
Und des Geistes Kraft vermindern,
Bis der Schlaf auf beide fällt. *)

10. Manche lieben sich zu heftig,
Aber Jesum nicht so kräftig;
Diese beten Götzen an.
Andre kann der Feind zerreißen,
Die sich so einander beißen,
Daß man's kaum begreifen kann.

11. In der Welt sind hundert Sachen,
Die die Ehe wichtig machen —
Ein Gewicht zieht gern herab.
Und gewiß, man sinkt danieder,
Was man war, das wird man wieder,
Hält man nicht den Glaubensstab. †)

12. O wie kann das Gut der Erden
Uns so leicht zum Fallstrick werden,
Wenn man's hat und wenn es fehlt!
Unser Herz wird bald betäubet,
Daß es Dem nicht offen bleibet,
Dem sich's doch allein vermählt.

*) Es ist hier die Rede nicht von unbekehrten, sondern von erweckten und gläubigen Eheleuten.

†) Hier ist wieder die Rede von Bekehrten, die das nicht mehr sind, was sie waren. So gehen auch die folgenden Verse auf gläubige Eheleute.

13. In der Ehe sind die Sorgen
Nicht erst hie und da zu borgen,
Nein, sie stehn um uns herum.
Da läßt sich das Herz verdunkeln,
Jesu Name will nicht funkeln,
Und der Glaubensmund wird stumm.

14. Sorgen theilen unsre Seele,
Machen sie zur Klagehöhle,
Da sie sonst ein Brautsaal ist.
Sie zerreißen unsre Kräfte
In so vielerlei Geschäfte,
Daß man seines Heils vergißt.

15. Christen sind befehligt worden,
Daß sie ihrem edlen Orden
Und dem Meister selbst zum Ruhm
Nichts von Sorgen herrschen lassen;
Er will sie zusammenfassen—
O ein süßes Christenthum! [1])

16. Laßt uns nur am Ersten trachten,
Diese Welt für Koth zu achten,
Uns im Eitlen nicht zu freun,
Aber Gottes Reich zu erben,
So wird Leben, Leiden, Sterben
Reich, geehrt und selig seyn. [2])

[1]) Phil. 4, 6. 1 Petr. 5, 7. [2]) Matth. 6, 24. 25. 31. 33. 34. 1 Joh. 2, 15—17.

17. Laßt uns nur einander wecken,
Alle Kräfte auszustrecken,
Unserm Bräut'gam nachzugehn —
Bis wir dort in seinem Tempel
Als ein seliges Exempel
Seiner reichen Gnade stehn.

---

58. Ein Reiselied zur Erquickung und Sammlung des Herzens.

Mel. Wunderbarer König.

1. Unschätzbarer Heiland,
Laß mich deine Reisen
Tief betrachten, fröhlich preisen!
Ach die Menschenliebe
Konnte deinen Füßen
Jeden sauren Tritt versüßen.
Auch für mich mühst Du Dich—
Hochgeborner König,
Bin ich nicht zu wenig?

2. Nein, Du liebst die Sünder,
Die verlornen Schafe;
Du erbarmst Dich ihrer Strafe;
Darum bist Du kommen
Und mit dem Verlangen
Auf der Welt herumgegangen:
Unser Herz aus dem Schmerz,
Fluch und Tod der Sünden
Bald herauszufinden.

3. Hunger, Durst und Kälte,
Schweiß und müde Stunden
Hast Du oft genug empfunden.
Dein Geschäft war täglich,
Deines Vaters Willen
Uns zum Heil mit Lust erfüllen,
Wenig ruhn, Gutes thun,
Beten, segnen, heilen,
Unterricht ertheilen.

4. So hast Du gewandelt;
Und auf deinen Wegen
Triefte jeder Tritt von Segen.
Laß mich auch so reisen!
Laß von deinen Füßen
Heil auf meine Gänge fließen!
Tag und Nacht sey bedacht,
Ueber mich zu wachen
Und mir Bahn zu machen. [1])

5. Ach, wie manche Sünden
Pflegen uns auf Reisen
Ihre Tücke zu beweisen!
Vielerlei Zerstreuung,
Irdische Gedanken,
Leichtsinn, Plaudern, Scherzen, Zanken,
Böse Lust, fauler Wust,
Müßiggang und Richten
Kann uns kläglich sichten.

[1]) Ps. 65, 12.

6. Selbst bei deinen Kindern,
Wenn sie nicht mehr wachen
Und sich falsche Freiheit machen,
Wächst so manche Wurzel,
Die vor Dir nicht tauget,
Die die Kraft vom Herzen sauget.
Ungefähr wird man leer;
Segen geht verloren,
Anstoß wird geboren.

7. Halte meine Seele
Fest in deinen Armen
Und verschließ mich in's Erbarmen!
Führe Du mich selber,
Herr, so oft ich reise,
Unverrückt in deinem Gleise!
Schütze mich mütterlich,
Daß mich Satan's Tücken
Nicht mit List berücken!

8. Gib mir Herzensstille,
Allezeit zu beten!
Lehre mich behutsam treten,
Daß ich ja nicht gleite,
Nein, auf alle Weise
Dich mit Wort und Wandel preise —
Und dazu, so wie Du,
Mir und Andern nütze,
Niemals müßig sitze!

9. Laß mich auf der Reise
An des Schöpfers Werken
Des Erlösers Größe merken!
Alle Kreaturen
Sollen mich vergnügen,
Weil sie mir in ihren Zügen
Deine Macht, deine Pracht,
Deiner Güte Strahlen
Vor die Augen malen.

10. Deines Vaters Liebe,
Deines Blutes Kräfte,
Deines Geistes Heilsgeschäfte,
Deiner Engel Wache
Sollen mich bedecken —
So wird mich kein Unglück schrecken.
Lob sey Dir! Bleib' mit mir,
Herr, im sel'gen Bande
Bis zum Vaterlande!

---

59. Die freie Gnade.

(Jes. 55, 1. 2.)

1. Das Sprüchwort heißt „Umsonst ist Tod!"
Ja wohl, umsonst auf Erden —
Doch wahrlich nicht bei meinem Gott,
Bei Dem ist die Bezahlung todt;
Umsonst soll Alles werden.

2. O wohl! nun hat es keine Noth;
Kommt her, ihr armen Heerden!
Kauft Wein und Wasser, Milch und Brod;
Der Mann bezahlt's, der weiß und roth — [1]
Umsonst soll Alles werden.

---

60. Die Gerechtigkeit des Glaubens.

„Er hat ausgetilget die Handschrift, die wider uns war."

(Kol. 2, 14.)

Mel. Wenn meine Sünd' mich kränken.

1. Die Handschrift ist zerrissen,
Die Zahlung ist vollbracht.
Er hat mich's lassen wissen,
Den man für mich geschlacht't,
Dem meine Noth sein Blut geraubt,
An welchem meine Seele
Von ganzem Herzen glaubt.

2. Ich weiß sonst nichts zu sagen,
Als daß ein Bürge kam,
Der meine Schuld getragen,
Die Rechnung auf sich nahm
Und sie so völlig hingezählt,
Daß von der ganzen Menge
Auch nicht ein Heller fehlt.

[1]) Hohel. 5, 10.

3. Lamm! Du hast meine Schulden,
Die Niemand zählen kann,
Durch schmerzliches Erdulden
Auf ewig abgethan.
Du hast an meine Noth gedacht,
Und durch den Drang der Liebe
Dich selbst zur Schuld gemacht. [1])

4. Die Nägel deiner Wunden
Zerstücken meinen Brief,
Der alle Tag' und Stunden
An Zahlen höher lief.
Dein völlig ausgeströmtes Blut,
Dein heil'ges Thun und Leiden
Macht alle Rechnung gut.

5. Ich setze Dich zum Bürgen,
Weil Du es selbst gethan;
Will Moses mich erwürgen,
So zieh' ich Jesum an.
Wenn Satan mein Gewissen schreckt,
So rettet mich der Glaube,
Den Christi Blut bedeckt.

6. Wer Sünde thut und liebet,
Der ist des Teufels Knecht;
Wen seine Schuld betrübet,
Der ist vor Gott gerecht.
Wer sich beim Richter selbst verklagt,
Der wird von seinen Schulden
Auf ewig losgesagt.

[1]) 2 Kor. 5, 21.

7. Wenn ich mich selbst betrachte,
So wird mir angst und weh;
Wenn ich auf Jesum achte,
So steig' ich in die Höh';
So freut sich mein erlöster Geist,
Der durch das Blut des Lammes
Gerecht und selig heißt.

8. Lamm Gottes, deinen Wunden
Verdank' ich's Tag und Nacht,
Daß sie den Rath gefunden,
Der Sünder selig macht.
Gelobet sey dein Todesschweiß,
Und allen deinen Schmerzen
Sey ewig Ehr' und Preis!

---

61. Gewißheit der Seligkeit.

Mel. Ach Alles, was Himmel und Erden ꝛc.

1. Ich weiß es, ich weiß es und werd' es behalten:
So wahr Gottes Hände das Reich noch verwalten,
So wahr seine Sonne am Himmel noch pranget —
So wahr hab' ich Sünder Vergebung erlanget.

2. Ich habe die Sünde von Herzen verfluchet,
Ich habe die Gnade mit Kummer gesuchet,
Ich habe im Glauben mit Jesu gerungen,
Ich hab' Ihn mit Weinen und Beten bezwungen.

3. Ich wußte: du bist in der Sünde verloren;
Ich wußte: für dich ist der Heiland geboren;
Ich wußte: so wie du bist, sollst du nur kommen—
So kam ich, so hat Er mich an sich genommen.

4. Ich hatte dem Meister nichts Gutes zu zeigen,
So bracht' ich das Böse, denn das ist mein eigen.
Ich hatte nicht Kräfte, was Gutes zu denken;
So lag ich und bat Ihn, mir Alles zu schenken.

5. Ich wußte dem Helfer nichts Andres zu sagen,
Als daß Er für mich schon die Sünde getragen.
Ich wußte dem Lamme nichts Beßres zu bringen,
Als mich um die blutigen Füße zu schlingen.

6. Ich fühlte mich gottlos, kalt, blind und erstorben,
Da dacht' ich: es ist wohl mit dir schon verdorben;
Du trachtest vergeblich, dich recht zu bekehren—
Es schien auch, als wollte mich Jesus nicht hören.

7. Doch hielt Er mich selbst mit verborgenen Händen
Und half mir, mich bald zur Verheißung zu wenden.
Da sucht' ich Ihn recht bei den Worten zu fassen,
Die Er für die Elenden aufschreiben lassen.

8. Er gab sich dem Herzen bald näher zu merken;
Er half mir den Glauben durch Zuversicht stärken.
Jetzt fühlt' ich: du bist schon im Lager der Wunden;
Doch bald war das Trostlicht von Neuem verschwunden.

9. Kaum dacht' ich: du kannst dich sein Eigenthum nennen,
So hieß es: du wirst dir's nicht zueignen können.
Jetzt glaubt' ich Ihm schon in den Armen zu liegen,
Bald sagte der Schrecken: du wirst dich betrügen!—

10. O mächtige Freude! nun hab' ich gewonnen.
Furcht, Mißtrauen, Zweifel sind endlich zerronnen.
Im Geist hat der Glaube das knechtische Zagen
Durch's Wort der Verheißung darniedergeschlagen.

11. Er griff zu der Gnade im gläubigen Bitten —
Die Hand war ihm immer heruntergeglitten;
Zuletzt aber blieb sie an Jesu behangen.
Nun kann ich Ihn halten und freudig umfangen.

12. Er half mir, die Glaubenshand dreister zu strecken;
Er gab mir sein Liebesherz freundlich zu schmecken;
Er schenkte mir endlich das völlige Siegel:
Da brachen des Unglaubens sämmtliche Riegel.

13. Er ließ mich das Zeugniß des Geistes empfinden.
Da hieß es: wo sind nun die Schulden der Sünden?
Sie sind auf dem Blutstrom hinuntergeschwommen,
Auf ewig nicht wieder zum Vorschein zu kommen.

14. Wer kann es mit Worten gebührend beschreiben,
Wie Triebe des Geistes uns innerlich treiben,
Den Richter der ganzen Welt Abba zu nennen
Und vor Ihm mit Freudigkeit stehen zu können.

15. Der Geist kann durch sein unaussprechliches Sprechen
Die Mächten der Zweifel so herrlich zerbrechen,
Daß alle zusammen im Blute versinken,
Und wir mit Gewißheit den Freudenwein trinken.

16. So wahr mir das Wort der Verheißung nicht lüget,
So wahr mir das Zeugniß des Geistes nicht trüget,
So wahr mir mein Jesus auch Beides gegeben:
So wahr bin ich Erbe vom ewigen Leben.

17. So oft sich die Zweifel von Neuem erzeigen,
So finden sie Ursach, von Neuem zu schweigen;
Bald schlägt sie das Wort durch den Glauben darnieder,
Bald schmeck' ich des Geistes Erquickungen wieder.

18. Was Gott mir gegeben, das halt' ich im Glauben,
Das kann mir der Bösewicht selber nicht rauben.
Mein Wandel beweiset es, daß ich nicht lüge
Und weder mich selber noch Andre betrüge.

19. Wenn Viele mit fälschlichem Troste sich speisen,
Wenn Andre mich richtend von Jesu verweisen,
So will ich nur suchen gewisser zu werden —
So hab' ich mit Freuden den Himmel auf Erden.

20. Ich weiß es, ich weiß es, und werd' es behalten:
So wahr Gottes Hände das Reich noch verwalten;
So wahr seine Sonne am Himmel noch pranget —
So wahr hab' ich Sünder Vergebung erlanget.

62. Von eben dem Inhalt.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Sie jauchzet doch mit Freuden,
Sie, Zion, Gottes Stadt,
Die sich durch Jesu Leiden
Vor nichts zu fürchten hat;
Denn Gott ist bei ihr drinnen,
Das weiß sie sicherlich—
Der Zweifel muß zerrinnen,
Die Furcht verlieret sich. [1])

2. Laß Andre wankend fragen:
Ob Gott ihr Vater sey?
Ein Christ kann muthig sagen
Und schwöret noch dabei:
Ich habe Gnade funden,
Die Seligkeit ist mein,
Und durch des Lammes Wunden
Geh' ich zum Himmel ein. [2])

3. Ein wahrer Christ ist selig,
Der Christum recht erkennt;
Der seine Schuld unzählig
Und sich verloren nennt;
Der Alles herzlich hasset,
Was sonst dem Fleisch gefällt;
Der Jesum gläubig fasset
Und über Alles hält.

[1]) Ps. 46, 5. 6. [2]) Jes. 45, 23. 24.

4. Ja, selig sind die Christen,
Die ohne Falsch bestehn.
O daß es Alle wüßten,
Die noch zur Höllen gehn!
Wer ist so reich und prächtig,
So schön, vergnügt und satt,
So fröhlich, stark und mächtig,
Als der den Glauben hat?

5. Schon hier in diesem Leben
Grünt seine Seligkeit.
Was wird der Himmel geben?
Da kommt die Erntezeit.
Da schmeckt sein Herz vollkommen,
Was hier im Vorschmack war,
Und ist mit allen Frommen
Im ew'gen Jubeljahr.

6. Behalte, Welt, das Deine,
Du arme, blinde Welt!
Der Glaube bleibt das Meine,
Der Christi Blut behält.
Wenn alle Reichen darben,
Wenn Fürsten betteln gehn,
Will ich mit Freudengarben
In Zion's Thoren stehn. [1])

[1]) Ps. 49, 17—21. Luk. 16, 24. Ps. 34, 10. 11.

63. Gläubige und anhaltende Einladung des Herrn Jesu in's Herz.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

1. Nun so bleibt es fest dabei,
Daß ich Jesu eigen sey.
Welt und Sünde, fahret hin!
Nur zu Jesu steht mein Sinn.

2. Jesus ist mein höchstes Gut,
Denn Er gab sein theures Blut
Auch für mich verlornes Kind,
Daß mein Glaube Gnade find't.

3. Herr! ich hang' allein an Dir.
Nimm nun Alles selbst von mir,
Was Dir nicht gefällig ist,
Weil Du doch mein Alles bist.

4. Meine Seele sehnet sich.
Gotteslamm, sie suchet Dich!
Ja sie fragt allein nach Dir;
O mein Hirte, komm zu mir!

5. Sie verlangt kein ander Heil;
Du bist doch ihr bestes Theil!
Andre Quellen weiß sie nicht;
Nein, sie sucht dein Angesicht.

6. Freilich bin ich das nicht werth,
Was mein Herz und Mund begehrt;

Müßte billig ganz allein
Ewiglich verlassen seyn.

7. Doch, weil Du so gnädig bist,
Weil dein Blut vergossen ist,
Weil dein Mund so viel verspricht,
Werd' ich fröhlich aufgericht't.

8. Jesu, laß mich nicht allein!
Denn ich kann nicht selig seyn.
Ja, wo will ich Armer hin,
Wenn ich ohne Jesu bin?

9. Nun so komm, du Seelenfreund,
Der es niemals böse meint.
Meine Seele wünscht allein
Deiner Hände Werk zu seyn.

10. Lamm, Du nimmst mich, wie ich bin,
Gern in deine Hände hin,
Machst, daß mich die Sünde reut,
Schmückst mich mit Gerechtigkeit.

11. Nun, ich strecke mich nach Dir.
Jakob's Glaube zeiget mir,
Wie man brünstig mit Dir ringt,
Bis man Dich zum Segnen bringt.

12. Eher laß ich Dich nicht hin,
Bis ich ganz versichert bin,
Bis ich weiß: dein Heil ist mein,
Und ich soll errettet seyn.

13. Amen! ja, Du höreſt mich,
Und ich Armer lobe Dich.
Ja, zum Voraus werd' ich ſchrei'n:
Jeſus wird mein Helfer ſeyn!

---

64. Sehnliches Verlangen der Gläubigen, bei Chriſto zu ſeyn.

(Hohel. 2, 8—17. Phil. 1, 23.)

Mel. Wann erblick' ich doch ꝛc.

1. Welch' ein Schall entzückt mein Ohr?
Welche Stimme?
Das iſt mein verlobter Freund,
Seine Stimme!
O wie horcht mein leiſes Ohr
Auf die Stimme!
Auf des Freundes Stimme!

2. Ja, Er iſt es! Ja, Er kommt,
Kommt und eilet.
Berge, daß ihr ſeinen Gang
Nicht verweilet!
Doch ſein ſchneller Lauf beſiegt
Berg und Hügel,
Liebe macht Ihm Flügel.

3. Hüpfend, wie ein holdes Reh,
Kommt mein Schöner;
Springend, wie ein junger Hirsch,
Mein Versöhner.
O wie flammt sein treues Herz
Meinetwegen,
Flammet mir entgegen!

4. Seh' ich Ihn gleich immer nicht —
Er ist nahe.
Oft geschah es, daß Er mich
Heimlich sahe;
Vielmal deckt Ihn nur die Wand,
Wenn ich weine;
Wenn ich ruf': Erscheine!

5. Durch mein Fenster sieht Er oft,
Was ich mache,
Und durch's Gitter schauet Er,
Ob ich wache;
Ja Er freut sich über mich,
Seine Taube,
Viel mehr als ich glaube.

6. Moses' Schatten deckten Ihn,
Und die Schranken
Des Gesetzes schieden uns
In Gedanken;
Aber durch der Scheidewand
Offne Ritzen
Ließ Er Gnade blitzen.

7. Was ich denke, sieht der Freund,
Den ich liebe;
Plötzlich gibt Er Antwort drauf:
Komm, o Liebe!
Steh' von deiner Schwermuth auf,
Meine Freundin!
Auserwählte Freundin!

8. Wo soll ich vor Freuden hin,
Wenn Er redet?
Wie entzückt mich seine Huld,
Wenn Er redet!
Was für Namen gibt Er mir!
O ihr Himmel,
Hört es, o ihr Himmel!

9. Seine Freundin nennt Er mich,
Voll Verlangen,
Die verlobte Gnadenbraut
Zu umfangen.
Meine Schöne! ruft Er mich;
Fleck und Sünden
Sind nicht mehr zu finden.

10. Freundin, komm zu Mir heraus
Aus dem Kummer!
Komm, verlaß der Winterzeit
Trüben Schlummer!
Weiden sollst du dich mit Mir
Und der süßen
Freien Luft genießen!

11. Komm, der Winter ist dahin
Und der Regen;
Alle Stürme sind vorbei;
Freud' und Segen
Strahlen mit der Frühlingszeit
Aus der Sonne
Leben, Licht und Wonne.

12. Feld und Garten blühn in Pracht,
Alles singet;
Auch die Turteltaube lockt,
Alles klinget.
Feigenbaum und Weinstock stehn
Reich an Säften,
An Geruch und Kräften.

13. Ich, dein Fels, bewahre dich;
Meine Höhlen,
Meine Wunden sind der Schutz
Aller Seelen.
Ewig sicher kannst du hier
In den Ritzen
Meiner Striemen sitzen.

14. Zeige mir dein Angesicht,
Meine Taube!
Mache deine Stimme laut,
Blöde Taube!
Süß ist deiner Stimme Ton,
O wie lieblich!
Dein Gesicht, wie lieblich!

15. Aber fangt die Füchse weg!
Kleine Tücken
Können viele süße Frucht
Unterdrücken;
Unser Wein gedeihet gut;
Laßt die Trauben
Nur nicht heimlich rauben!

16. Mein ist mein verlobter Freund,
Ganz und ewig!
Ich bin sein, ihr Himmel hört's,
Ganz und ewig!
Ros' und Lilie krönen mir
Seine Weide!
Süß ist seine Weide!

17. Freund, wann kühlet sich der Tag?
Komm und eile!
Ach, wann bricht der Abend an?
Komm und eile!
Wann gelang' ich ganz zu Dir? —
Meine Lieder
Rufen: Komm bald wieder!

18. Scheideberge stehn noch da,
Die uns hemmen,
Und des Tages Last will mich
Oft beklemmen.
Sey ein Reh und junger Hirsch —
Nimm mich lieber
Ganz zu Dir hinüber!

65. Freudige Sehnsucht des Glaubens nach dem ewigen Leben.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ach wär' ich doch schon droben!
Mein Heiland, wär' ich da,
Wo Dich die Schaaren loben,
Und säng' Halleluja!

2. Wo wir dein Antlitz schauen,
Da sehn' ich mich hinein;
Da will ich Hütten bauen —
Denn dort ist gut zu seyn.

3. Da werd ich Alles sehen,
Den großen Schöpfungsrath;
Was durch dein Blut geschehen,
Und deines Geistes That.

4. Da feiern die Gerechten,
Die ungezählte Schaar,
Mit allen deinen Knechten
Das große Jubeljahr.

5. Mit göttlich-süßen Weisen
Wird mein verklärter Mund
Dich ohne Sünde preisen,
Du, meines Lebens Grund!

6. Da werden meine Thränen
Ein Meer voll Freude seyn.
Ach, stille bald mein Sehnen
Und hole mich hinein!

---

66. Erweckung der Zuversicht zu Gott in Christo.

(2 Kor. 3, 4.)

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

1. Malt euerm Herzen ein großes Bild,
Das den Himmel und die Erde füllt,
Einen Feuerofen voll Gluth und Flammen,
Die Liebe sind und aus Liebe stammen:
Seht, so ist Gott! *)

2. Hört doch den Blumen, dem Grase zu;
Hört, sie rufen: Mensch, wie blind bist du!
Dein Gott ist die Liebe; wir Kreaturen
Zeigen dir alle die Liebesspuren;
Er hat dich lieb.

3. So sagt die Erde, so schreit das Meer;
Ja, so prediget des Himmels Heer.
Thiere, Fisch und Vögel und alle Blätter
Singen: der Schöpfer ist dein Erretter.
Die Luft spricht: Ja!

*) Sind Luther's Gedanken. Es wird's wohl Niemand so verstehn, als wenn man den unsichtbaren Gott abmalen könnte.

4. Und wenn noch Zweifelmuth übrig bleibt,
Kannst du lesen, was die Bibel schreibt:
Er hat Lust zum Leben! Gott ist die Liebe!
Und daß da Niemand verloren bliebe,
Gab Er den Sohn.

5. Komm mit, o Seele, nach Golgatha—
Komm und siehe, was erblickst du da?
Ach, den Freund der Sünder, wie Er so milde
Sich in dem blutigen Marterbilde
Zu Tode liebt.

6. Was blitzt und funkelt aus seinem Blut,
Aus den Striemen, aus der Wundenfluth?
Lauter helle Strahlen der ew'gen Liebe,
Die gegen Sünder mit süßem Triebe
Wie Feuer brennt.

7. Was nun den Glauben noch hindern kann,
Sey auf ewig in den Bann gethan!
Fallt in seine Arme und schickt die Zweifel,
Die Gott verleumden, getrost zum Teufel,
Von dem sie sind.

8. So hoch der Himmel die Erde deckt
Und sich über alle Sünder streckt:
So soll Gnade walten und ganz bedecken
Die, so Ihn fürchten und die erschrecken
Vor seinem Wort. *)

*) Jes. 66, 2. Ps. 103, 11.

9. So fern der Morgen vom Abend steht,
Der ihm täglich aus dem Wege geht:
So soll unsre Sünde sich weit entfernen,
Wenn wir, so schwach es sey, glauben lernen
An Jesu Blut. *)

10. Ei nun, so faß' uns bei deiner Hand!
Laß die Glaubensaugen unverwandt
In dein Herz und Wunden recht fröhlich schauen
Und Dir aus aller Gewalt vertrauen!
Hallelujah!

*) Ps. 103, 12.